

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis halbjährlich 3.00 RM, monatlich 1.10 RM, wöchentlich 28 Pf. frei und Haus-Zustellung. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit Unkosten Sonntag-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 RM für den Monat, 3.00 RM für das halbjährliche, 10.00 RM für das jährliche. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 RM, für das übrige Ausland 3 RM für den Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Spaltenzeile oder deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Anzeigen und Vernehmlichungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt gedruckte Wort 20 Pf. (gültig für gedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengänge und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer wählen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abzugeben. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 10. November 1912.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Im Dienst der habsburgischen Hausmacht.

Es ist also wirklich wahr, die deutsche Regierung hält es für möglich, deutsches Gut und Blut, das Leben deutscher Arbeiter, die Wohlfahrt unseres Volkes an ein Spiel zu setzen, das fremde Hände zu fremden Zwecken spielen! Was in aller Welt geht uns Albanien an, was kümmert uns der schwarzgelbe Größenwahn? Wie kann es die deutsche Regierung verantworten, die verbrecherische Friedensstörung Oesterreichs zu stützen, statt dafür zu sorgen, die österreichische Kriegspartei zur Räson zu bringen?

Die Absicht der österreichischen Regierung ist, Serbien zu einem österreichischen Vasallenstaat zu machen. Deshalb soll es keinen Hafen an der Adria besitzen dürfen. Es ist eine nichtswürdige Lüge, die nur lächerlich wäre, wenn sie nicht von der bürgerlichen Presse Deutschlands ernst genommen würde, daß der Besitz von Durazzo oder San Giovanni di Medua eine Gefahr für das große Oesterreich bilden könnte. Als ob ein solcher Besitz des kleinen Volkes die österreichische oder italienische Seeherrschaft gefährden könnte! Aber selbst wenn diese Lüge Wahrheit wäre, soll das deutsche Volk auf den Schlachtfeldern dafür bluten, daß österreichische oder italienische Herrschaftsträume verwirklicht werden?

Seit Jahren ist die österreichische Politik darauf ausgegangen, Serbien handelspolitisch niederzuzwingen, es um jeden Preis zur Kapitulation zu bringen. Erst diese österreichische Politik hat den Wunsch nach einem Zugang zum Meer in Serbien zur unüberwindlichen Leidenschaft werden lassen, zu einer Forderung nationaler Unabhängigkeit und Freiheit vom unerträglich gewordenen ausländischen Joch. Recht hat die serbische Armee gefeiert, ist das Kraftbewußtsein der Nation aufs höchste gesteigert, aber Oesterreich will die alte Unterdrückungspolitik fortsetzen, Serbien mit Gewalt vom Balkanbund losreißen, es zu seiner Einflusssphäre machen. Deshalb die plötzliche Sorge Oesterreichs für das Recht Albaniens auf nationale Selbstbestimmung. Das Habsburger Reich und nationale Selbstbestimmung! Als ob dieses Reich nicht von jeher von der Unterdrückung der Nationen gelebt hätte. Eben jetzt machen die Südslawen Obstruktion im österreichischen Budgetauschuss, herrschen in Bosnien und der Herzegowina die Diktatur, in Kroatien der Ausnahmezustand, und in Ungarn scheidet sich die Opposition an, der Gewalt Herrschaft der Majorität ihr Gegenparlament entgegenzusetzen. In Böhmen rückt der deutsch-böhmische Ausgleich nicht vom Fleck und in Galizien wächst die Feindschaft zwischen Polen und Ruthenen jeden Tag. Von den Deutschen bis zu den Slowenen empfinden alle Nationen Oesterreichs — das einzige, worin sie einig sind —, wie dieser Staat ihnen ihre nationale Selbstständigkeit einengt, ihre Entwicklungsmöglichkeiten verkümmert. Und die Regierung dieses Staates erhebt plötzlich ihre Stimme für nationale Autonomie in — Albanien!

Jeder, der auch nur oberflächlich Albanien kennt, weiß, wie schwer diese Forderung selbst in normalen Zeiten zu verwirklichen wäre. Albanien ist ein wildes Bergland, dessen Bewohner noch die Reste der alten Gentilorganisation sich bewahrt haben, in dem die Blutrache herrscht und unaufhörliche Stammesfehden. Staatliche Ordnung ist ihnen fremd, und der Grund ihrer unaufhörlichen Aufstände gegen die Türkei war ihr Unwille, Steuern zu zahlen und sich auch nur im geringsten in das staatliche Gefüge einzuordnen. Und diese Stämme, deren Psychologie man noch am ehesten versteht, wenn man an die romantischen Schilderungen der Schotten bei Walter Scott denkt, sind zudem in drei Konfessionen gespalten, und die Mundarten des Südens im Norden kaum verständlich. Ein autonomes Albanien, dessen Autonomie über eine solche der Sprache, der Religion und der Schute hinausginge, würde der unaufhörliche Herd von Unruhen sein. Gerade das aber ist es, was die österreichische Kriegspartei will. Hoffst sie doch, wenn sie ihren lauberen Plan verwirklicht hat, dann ihre längst gehegten Absichten durchzuführen und in Albanien die gebietende Macht zu werden. Dasselbe hofft allerdings Italien und deshalb unterstützt es Oesterreich, wenn dieses den Serben in den Arm fallen will.

Das ist die Einigkeit des Dreibundes! Und nun bestaune man die schreckliche Naivität der deutschen Politik, welche dafür eintritt, daß ein solcher Krisenherd, ein Krisenherd vor allem für den Dreibund selbst, mit ihrer Unterstützung geschaffen werde! Hat man denn vergessen, wozu die wirklichen Absichten des österreichischen Thronfolgers zielen? Denkt man nicht mehr daran, wie die österreichische Kriegspartei am Werke war, den Tripoliskrieg gegen Italien auszuführen? Und wie der Vertrauensmann des Thronfolgers,

der Generalstabschef Konrad von Hörsing, schleunigst entlassen werden mußte, weil er den Krieg gegen Italien vorbereitete? Muß nicht der Widerstreit zwischen Oesterreich und Italien durch ein autonomes Albanien, das beide werden beherrschen wollen, auf die Spitze getrieben werden? In der bürgerlichen Presse herrscht heute großer Jubel über die Befestigung des Dreibundes. Merken denn die Törichteren nicht, daß die deutsche Regierung drauf und dran ist, dem Dreibund durch ihre Unterstützung der österreichischen Forderungen den Todesstoß zu geben?

Noch unmittelbarer aber ist die Gefahr, die durch die deutsche Politik dadurch erzeugt wird, daß der Gegensatz zur Tripleentente noch mehr verschärft wird. Schon wird aus Petersburg berichtet, daß Rußland dem österreichischen Verlangen mit aller Schärfe entgegentreten werde und die russische Presse heßt mit aller Macht. Schwer wäre es schon, den siegreichen Serben, die die anderen Balkanstaaten unterstützen müssen, das Ziel ihres Kampfes zu entreißen, wenn die Großmächte einig wären; unmöglich aber ist es bei den herrschenden Gegensätzen. Und da soll Deutschland auf die Gefahr des Krieges hin die schwarz-gelben Ansprüche unterstützen?

Die deutsche Sozialdemokratie erhebt gegen diese Unvernunft scharfsten Protest. Die österreichische Regierung, die in eigenen Staaten mit ihrer Politik völlig wurzellos ist — denn, mit Ausnahme der Alerikalen, will in Oesterreich keine Schicht und keine Nation von der Friedensstörung etwas wissen —, die österreichische Regierung muß Ruhe halten, wenn sie allein gelassen wird, wenn ihr nicht unser Gut und Blut zur Verfügung gestellt wird. Das deutsche Volk ist sicher sehr geduldig; daß es sich aber in einen Krieg treiben läßt, dessen Ursachen nur die Hausmachtspäne einer fremden Dynastie wären, daß es in einem solchen Kriege jene Begeisterung zeigen würde, ohne die ein moderner Krieg unmöglich ist, das ist doch wenig wahrscheinlich. Albanien kümmert uns nicht, und der Balkan muß den Balkanvölkern bleiben. Alle deutschen Interessen sprechen für die Politik der Nichteinmischung, fordern die Bewahrung der striktesten Neutralität!

Wird die internationale Situation auch zurzeit von dem serbisch-österreichischen Gegensatz beherrscht, so wird sie nicht allein durch diesen zu einer bedrohlichen gestaltet. In London wie in Petersburg erweckt auch das künftige Schicksal Konstantinopels lebhafteste Sorge. Ist es doch nicht allzu wahrscheinlich, daß der bulgarische Einmarsch in Konstantinopel aufgehalten werden kann. Wird er aber zur Tatsache, dann wird es auch fraglich, ob die Bulgaren die Stadt wieder fahren lassen werden, ob selbst, wenn die bulgarische Regierung es wollte, die Stimmung der siegreichen Armee es zuließe. Und hinter der Frage von Konstantinopel erhebt sich noch drohender und kritischer die Frage der asiatischen Türkei. Denn gerät dort die Herrschaft der gedemütigten und besiegten Türken ins Wanken, dann werden alle großen imperialistischen Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten lebendig und Kräfte kommen ins Spiel, noch gefährlicher und zerstörender, als die auf dem Balkan am Werke sind.

Schwere Wolken verdüstern den Himmel der kapitalistischen Welt. Schweren Felten geht das arbeitende Volk entgegen. Nur einen Lichtblick gibt es, die Einigkeit und Solidarität des Arbeiterheeres, das überall den Frieden will und in jedem Lande Protest erhebt gegen die friedensgefährdenden Tendenzen der Herrschenden. Wir wollen den Frieden, den Frieden um jeden Preis und unter allen Umständen! Der Balkan, das ganze Erbe der Türkei ist nicht die Knochen eines deutschen, nicht die Knochen eines europäischen Arbeiters wert!

Audacere und ernste Auffassung in London.
 London, 9. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“). In aller Eile wurde gestern abend eine Sitzung des englischen Kabinetts einberufen. Wahrscheinlich handelte es sich um die Beratung des gefährdeten Einzugs der Bulgaren in Konstantinopel. Man nimmt an, daß die Bulgaren, wenn sie einmal die türkische Hauptstadt in Besitz genommen haben, Konstantinopel nicht so leicht wieder räumen würden. Das würde aber zu einem Umschwung in der Haltung Rußlands gegenüber Bulgarien und zu einer äußerst gefährlichen inter-

nationalen Situation führen. Die „Times“ widmet dieser Frage heute einen offenbar inspirierten Leitartikel, in dem Herr Geshov dringend ersucht wird, seinen großen Einfluß gegen den Einzug der Truppen in Konstantinopel geltend zu machen. Man muß gestehen, daß die vorgebrachten Argumente nicht sehr beweiskräftig sind. So warnt das Blatt die Bulgaren, daß die Atmosphäre in Konstantinopel auf den Geist eine entkräftigende Wirkung ausübe. Auch nur eine wenige Monate dauernde Regierung in Konstantinopel werde die Einfachheit des Geistes und Lebens beeinträchtigen, die heute ein so wertvoller Besitz der bulgarischen Rasse sei. Das Blatt versichert, daß Großbritannien in dieser unmittelbar dringenden Frage wie auch in der mazedonischen und albanischen Frage keine selbstsüchtigen Interessen verfolge, sondern lediglich das Interesse des Friedens im Auge habe.

Der „Daily Telegraph“ meint zu dem österreichisch-serbischen Konflikt, daß die Frage gelöst werden könne, wenn beide Parteien Zugeständnisse machten. Die albanische Autonomie würde nicht beeinträchtigt werden, wenn man Serbien einen Zugang zu einem Handelshafen an dem Adriatischen Meer vermittelt einer Eisenbahn in neutraler Verwaltung gewährte.

Die britische Sektion der Internationale beschloß gestern, am 17. November eine große Friedensdemonstration im Londoner Opernhaus zu veranstalten.

Oesterreich und Serbien.

Wien, 9. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“). Der „Königlichen Zeitung“ wird offiziell aus Berlin telegraphiert: Was heute über einen neuen scharfen Schritt Oesterreichs in Belgrad gemeldet wird, ist nach unseren Informationen mit aller Vorsicht aufzunehmen. Die österreichisch-serbische Frage wird von Wien aus nicht ab irato behandelt und nicht überstürzt. Auch die an die Meldung von der Mission des Herrn von Ugron in Belgrad geknüpften Mittelungen über Schritte der beiden anderen Dreibundsgesandten in Belgrad im gleichen Sinne ist nicht als zutreffend anzusehen. Unbestätigt ist auch die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht, daß Frankreich den Zusammentritt einer Balkankonferenz vorgeschlagen habe. Aus Konstantinopel liegen Mitteilungen über einen Beschluß im Großweirat vor. Nach unserer Kenntnis der Dinge sind diese Mitteilungen unglaubwürdig.

Rumänien als Mitverschwörer.

Bukarest, 9. November. „Epoca“ verteidigt in einem Leitartikel energisch das Recht der Albanesen, bei der Lösung des Balkankonflikts gehört zu werden. Das gleiche Recht stehe auch den Slowaken zu, die ebensowenig wie die Albanesen gutwillig statt des türkischen das christliche Joch auf sich nehmen würden. Es sei ein Irrtum, aus der bisherigen Haltung Rumaniens, die in den Delegationen richtig gemüßigt worden sei, zu schließen, daß Rumänien an der Lösung der Balkanfrage nicht interessiert sei.

Rußland und Oesterreich.

Petersburg, 9. November. In ihrer heutigen Morgenausgabe wird die „Nowoje Wremja“ einen Artikel veröffentlicht, in dem sie Oesterreichs Absicht, den Serben ein Halt zuzurufen, für ungerechtigt erklärt. Oesterreich dürfe den Serben ihre durch ihre teuer erkauften Siege erungenen Erfolge nicht schmälern. Mit Verriedigung stellt das Blatt dann fest, daß die russische Regierung in dieser Frage eine energische Haltung angenommen habe und sehr volles Vertrauen in die Unterstützung Frankreichs und Englands.

Eine offiziöse englische Auslassung.

London, 8. November. Wie das Reutersche Bureau erfährt, beanprucht die österreichisch-serbische Seite der Balkankrise die schärfste Aufmerksamkeit der Mächte. Erkundigungen in diplomatischen Kreisen haben ergeben, daß zwar allgemein die Lage als nicht so ernst betrachtet wird, wie sie von der Presse dargestellt wird. Dennoch gegenwärtig man sich, daß die Frage, wenn sie nicht sorgfältig behandelt wird, ernste Möglichkeiten bietet. Unterhaltungen mit Diplomaten, deren Ansichten als diejenigen der Tripleentente beziehungsweise des Dreibundes betrachtet werden können, haben bewiesen, daß die Meinung von allen geteilt wird, daß es um so besser ist, je weniger gegenwärtig über diesen Gegenstand gesprochen wird. Man fühlt, daß Fragen, wie die des serbischen Hafens am Adriatischen Meer, besser der Erörterung durch die Mächte überlassen werden, als daß darüber zwischen einer Großmacht und einem kleinen Staate verhandelt wird. In diplomatischen Kreisen, die den Dreibund vertreten, wird angedeutet, daß die wahrscheinliche Internationalisierung von Saloniki Serbien den gemeinsamen Zugang zur See bieten würde. In diplomatischen Kreisen, die die Tripleentente vertreten, wird unter dem Einfluß der Sympathie für die Bestrebungen Serbiens hervorgehoben, daß der sichere Weg ist, die Dinge nicht zu überstürzen und den natürlicherweise starken Gefühlen, die durch die militärischen Erfolge hervorgerufen worden sind, Zeit zu geben, sich zu legen, sowie auch die allgemeineren

europäischen Interessen zu berücksichtigen. Es wird erklärt, daß der Friede Europas ein Gegenstand von überragendem Interesse schließlich das allerwichtigste ist. Den Interessen Serbiens wäre am besten gedient, wenn die Mächte die dortigen Fragen internationalisieren würden, weil die Mächte unter sich zweifellos Mittel finden würden, um die wichtigsten, wenn nicht alle in Betracht kommenden Gegenstände zu erledigen.

Der „Avanti“ für Waffenkündigungen gegen die Intervention.

Rom, 7. November. (Eig. Ber.) In einem Schreiben seines römischen Korrespondenten drückt der „Avanti“ den Verdacht aus, daß Italien sich durch deutsche und österreichische Pressionen bestimmen lassen könnte, in eine Intervention im Balkan zu willigen, die Oesterreich die Möglichkeit bieten soll, sich des Sandstschahs zu bemächtigen. Der „Avanti“ macht darauf aufmerksam, wie sehr eine solche Einmischung den idealen Interessen des Sozialismus und den materiellen Interessen Italiens zuwiderlaufen würde und fordert den Parteivorstand auf, eine allgemeine Agitation gegen den drohenden Akt eines neuen Serbismus der italienischen Regierung gegenüber den beiden verbündeten Regierungen Stellung zu nehmen. Die italienische Arbeiterschaft müsse energig ihre Willenskundtun, die Balkanstaaten den Vorkämpfern zu überlassen. Es sei die Forderung nationaler Gerechtigkeit, durch deren Verwirklichung eine beständige Drohung für den europäischen Frieden endlich beseitigt werden würde. Es sei an der Zeit, daß die italienische Regierung ihre Vorkämpferstellung gegenüber den anderen Dreieinmächten aufgeben, um eine den eigenen Interessen und der eigenen Würde gemäße Politik zu treiben. Der Artikel schlägt vor, die Frage der internationalen Politik in die Hände der Massen zu tragen, wie dies bereits die deutsche und die österreichische Partei getan hat, und forderte die Parteifraktion auf, eine Interpellation über die Haltung der italienischen Diplomatie an den Ministerpräsidenten zu richten.

Waffenstillstands-Bedingungen des Balkanbundes.

Sofia, 9. November. Der „Sofia Bg.“ wird aus Sofia gemeldet: Nach Mitteilungen maßgebender Persönlichkeiten sollen die verbündeten Balkanstaaten einen Vorschlag für einen Waffenstillstand nur annehmen unter der Bedingung, daß sie ihre militärischen Vorteile behalten. Dazu sei die Befreiung der Linie von Tschataldscha nötig, ferner, die Värgrschaft Europas, daß die Truppenbeförderung aus Kleinasien eingestellt werde, und daß die noch in Mazedonien und Thrazien stehenden türkischen Truppen Kriegsgefangen werden.

Der Endkampf um den Zugang nach Konstantinopel.

Der Krieg hat seinen Höhepunkt überschritten. Der Soldat hat nur noch Restarbeit zu erledigen. Dafür gehen die Diplomaten mit desto größerem Eifer an ihr Geschäft. Aber ihre Geschäftigkeit birgt neue Gefahren in sich. Während man sich in den Kabinetten der Großmächte mit Witten und Ränken über die Frage unterhält, welche Kampfsbeute den Siegern zufallen und welche Macht in Konstantinopel die Herrschaft der Pforte ablösen soll, wird an dem letzten Walle, der die türkische Hauptstadt noch vor der Invasion schützt, noch erbittert gekämpft. Noch sind die Bulgaren nicht Herren der Tschataldscha-Linie. Aber der verzweifelte Widerstand der Türken wird auf die Dauer nicht standhalten können, zumal wenn zu den Bulgaren noch serbische und griechische Hilfstruppen stoßen sollten.

In Konstantinopel soll der Appell an den religiösen Fanatismus des mohammedanischen Volkes eine Art *loves en masse*, ein Massenaufruf, ähnlich wie nach dem Fall von Sedan in Frankreich, ins Leben rufen. Aber in Konstantinopel klingt der Verzweiflungsschrei der Zeitungen, der Regierung und des Scheich ul Islam nicht an das Ohr eines geschlossenen nationalen Volkstörpers. Die zahlreichen Griechen, Armenier usw. fragen hier blutwenig nach dem Schutze des Koran und der heiligen Fahne des Propheten. Zudem haben sich die türkischen Zeitungen durch ihr verlogenes Treiben um jeden Kredit gebracht. Die einzige Wirkung dieses Aufrufes zum heiligen Krieg wird sein, daß die Endkämpfe mit weit mehr fanatischer Wut ausgefochten werden als bisher, daß Wehrlose, Verwundete und friedliche Bevölkerung hingeschlachtet werden. Es ist aber ausgeschlossen, daß die grüne Fahne des Propheten einem siegreichen Türkenheere noch einmal voranziehen kann.

Adrianopel steht vor dem Fall. Und wenn auch von türkischer Seite der Verlust Salonikis noch nicht zugegeben wurde, so steht doch fest, daß dieser nach Konstantinopel wichtigste Ort den Griechen widerstandslos überlassen wurde. Der ruhmsüchtige Feldzug der türkischen Westarmee hat damit seine traurige Krönung erhalten.

Außer von den Bajonetten, Kugeln und Schrapnells ihrer Feinde werden die Türken auch noch von anderen Gefahren bedroht. Typhus und Cholera haben ihren Einzug im türkischen Lager gehalten. Entbehrung und Hunger wüten unter den Trümmern der geschlagenen Armeen und unter den Flüchtlingen, die hinter den Mauern der Städte Schutz zu finden glauben. Die Kriegsunruhe hat alle ihre Leiden und Grauel entfesselt, unter denen die Völker jetzt leiden müssen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Tschataldscha-Linie.

Wien, 9. Novbr. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ bei der bulgarischen Hauptarmee meldet aus dem großen Hauptquartier unter dem 8. November: Die Bulgaren führen, gestützt auf die bereits gewonnene Position, den Angriff gegen die übrigen Linien der Tschataldscha-Stellung mit Aufbietung aller Kräfte durch. Die dritte Armee ist bereits weit in dem Waldterrain südlich des Dorfes vorgedrungen, während die erste Armee im Kampfe um die türkische Hauptposition östlich von Tschataldscha steht. Ein bevorstehender Durchbruch der türkischen Stellung, die aus mehreren hintereinander befindlichen Linien besteht, ist noch nicht erfolgt. Doch ist ein Niederringen der Verteidigung nur mehr eine Frage der kürzesten Zeit. Die türkischen Truppen kämpfen sehr ungleich. Einzelne Abteilungen, die offenbar noch nicht im Kampfe waren, leisteten hartnäckigen Widerstand. Der Rest der Armee Nazim Paschas zeigt nur noch die herabgeminderte Widerstandskraft geschlagener

Truppen. Bei der Einnahme von Strandza und bei dem mißglückten türkischen Vorstoß von Kapakli-Bunar nach Nordosten haben sich furchtbare Szenen abgespielt. Von drei Seiten von einer Uebermacht angegriffen, stürzten die türkischen Truppen in wilder Flucht auf Kapakli-Bunar zurück, wurden jedoch, noch ehe sie dies erreichten, durch das bulgarische Artillerie- und Infanteriefeuer dezimiert. Die bulgarischen Truppen, obwohl selbst von den Kämpfen und Gewaltmärschen erschöpft, zerprennt durch ihre rücksichtslose Verfolgung alle Verbände der Armee Nazim Paschas.

Vor dem Fall Adrianopels.

Sofia, 9. November. Adrianopel steht unmittelbar vor der Kapitulation. Die eingeleiteten Verhandlungen haben zwar noch zu keinem endgültigen Resultat geführt, aber seitdem die Bulgaren nach siegreicher Zurückweisung des letzten großen Ausfalls eine dominierende Stellung auf der Nordwestfront Adrianopels in Besitz genommen haben, ist jede weitere Verteidigung aussichtslos.

Sofia, 9. November. Die „Rätsliche Zeitung“ meldet aus Sofia: Zwei wichtige Stellungen vor Adrianopel, Karal Teyeh und Papas Teyeh, sind von den Bulgaren nach erbittertem Kampfe genommen worden.

Erklärungen Niamis.

Paris, 9. November. Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, Niamil Pascha habe den Botschaftern der Großmächte erklärt, daß er die Ordnung sowohl in Konstantinopel wie in Kleinasien verteidigen werde. Wenn es ihm jedoch durch den Einmarsch des Feindes in Konstantinopel unmöglich gemacht würde, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn man die unglückliche Bevölkerung durch die Grauel des Krieges zur Verzweiflung brächte, dann würde er für die hieraus etwa erwachsenden Folgen das Gewissen Europas verantwortlich machen. Rechnen Sie nicht damit, sagte Niamil Pascha noch hinzu, daß ich jemals Konstantinopel im Stiche lassen werde, oder daß der Sultan es verläßt. Eher möchte man meinen Souverän in seinem Palast und mich in meinem Amtszimmer töten.

Der Aufruf zum heiligen Krieg.

Konstantinopel, 9. November. Der Scheich ul Islam veröffentlicht einen Aufruf an die Ulema (mohammedanische Gelehrte) in dem es heißt: Während alle religiösen Oberhäupter unserer Feinde mit dem Kreuz in der Hand daran arbeiten, die Truppen zu ernutzen, ist es völlig unerkündlich, daß unsere Ulema diese Pflicht noch nicht erfüllen. Die Ulema müssen deshalb gleichfalls den Religionskrieg verkünden und dadurch die Moral unserer Truppen stärken. Der Scheich ul Islam fordert die Ulema, die glauben, die Fähigkeiten für diese heilige Aufgabe zu besitzen, auf sich zu melden.

Die Cholera in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. November. Unter den aus Syrien eingetroffenen Flüchtlingen wurden drei Cholerafälle festgestellt. — Andauernd kommen muselmanische Familien aus den Dörfern dieses Landes in Konstantinopel an. Die Avenue vor der Hohen Pforte das Aussehen eines Lagers. Mehrere Personen, die anstehender Krankheit verdächtig sind, wurden isoliert.

Die Organisation von Neu-Bulgarien.

Sofia, 9. November. Eine von Abteilungen vorkühnenden der verschiedenen Ministerien und aus früheren bulgarischen Konsula in der Türkei gebildete Kommission bereitet einen Entwurf für die Organisation der Verwaltung in dem besetzten Lande vor.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Griechen Herren von Saloniki.

Athen, 9. November. Auf eine Anfrage der Regierung über die Einnahme von Saloniki telegraphierte General Pallis, Chef des Militärkabinetts des Königs, um 3 Uhr 20 Minuten morgens ans Gida: Der König hat eine Benachrichtigung vom Thronfolger erhalten, wonach der Kommandant von Saloniki sich Donnerstagabend zum Thronfolger begeben und die Uebergabe der Stadt angeboten hat. Der Kronprinz verlangte darauf, daß die Armee, die sich vor den Toren von Saloniki befand, die Waffen strecke und sich zugleich mit dem Fort Karaburnu ergebe. Es wurde eine Frist gestellt, die gestern früh abließ, warauf, wenn die Bedingungen nicht angenommen werden sollten, das Feuer eröffnet würde. Der Thronfolger fügte hinzu, er hoffe, daß diese Bedingungen angenommen würden. — Dies ist die Nachricht, die der König vom Thronfolger erhalten hat. General Pallis fügt hinzu: Zehn Minuten vor 8 Uhr, vor Ablauf der Frist, hörten wir zwanzig Kanonenschüsse. Dann hörten wir nichts mehr. Wir schlossen daraus, daß die Stadt sich ergeben habe. Indessen haben wir keine Bestätigung vom Thronfolger erhalten.

Athen, 9. November, 3 Uhr 30 Minuten, nachmittags (Amtlich). Die Kapitulation von Saloniki sowie des Forts Karaburnu ist gestern abend unterzeichnet worden. 25000 Mann haben sich ergeben.

Die letzten Kämpfe der Serben.

Belgrad, 9. November. Heute werden aus Westüb Einzelheiten über die Kämpfe der letzten 14 Tage gemeldet. Danach hatten in dem Kampfe um Novibazar die Serben 500 Tote und Verwundete, die Türken 300 Tote und 700 Verwundete. Die Serben erbeuteten 57 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Kämpfe bei Krushevo und Prilep verliefen äußerst blutig, da die serbische Infanterie ohne Unterstützung der Artillerie Bajonettsangriffe unternahm. Schließlich gelang es den serbischen Truppen, die Türken gegen Monastir und Dibra zurückzudrängen. Die Einnahme von Monastir steht bevor. Die Albanensöhner Sabrija Ndris-Befer und Rasumo haben sich den Serben ergeben. Die serbischen Verluste bei Prilep betragen 2500 Tote und Verwundete, die Verluste der Türken 6000 Tote.

Der Bericht über die Kapitulation.

Athen, 9. November. Ueber die Kapitulation von Saloniki erhielt das Kriegsministerium von dem die Truppen befehligen Thronfolger folgenden Bericht: Während des ganzen gestrigen Tages überschritt die Armee den Ägäosfluß. Die Generalkonsula von England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich, der Kommandant von Saloniki und ein Vertreter Tahsin Paschas, des Befehlshabers der türkischen Armee, kamen nach meinem Hauptquartier in Topshin, um mir Vorschläge über die Kapitulation der Stadt und des Forts zu machen. Sie verlangten, daß die Armee gegen die Verpflichtung, bis zum Ende des Krieges neutral zu bleiben, die Waffen behalten sollte. Ich lehnte dies ab und forderte als *conditio sine qua non* die Uebergabe der

Waffen, wobei ich nur das Zugeständnis machte, daß die Waffen nach Beendigung des Krieges zurückgegeben werden sollten. Die Frist für eine definitive Antwort setzte ich auf 5 Uhr morgens fest. In der Tat kam um 5 Uhr morgens der Kommandant von Saloniki, begleitet von einem diplomatischen Unterhändler, zurück. Er überbrachte einen Gegenorschlag, nach dem die Auslieferung der Waffen im Prinzip zugestanden, jedoch eine Ausnahme mit 5000 Flinten gemacht werden sollte, die zur Ausbildung der Rekruten bestimmt seien. Da dies nicht zugelassen wurde, lehnten sie wieder zurück, nachdem sie eine neue Frist von zwei Stunden erhalten hatten, um sich mit dem Oberkommandierenden zu verständigen. Da die Frist verstrich, ohne daß eine Antwort erfolgte, so gab ich den Befehl zum Vormarsch, der um 9 Uhr morgens begann. Als sich gegen 12 Uhr nachmittags unsere Linien den Vorposten des Feindes näherten, entsandte Tahsin Pascha einen Offizier mit einem Briefe, in dem er erklärte, er nehme die Bedingungen an. Ich ließ insolge dessen den Vormarsch unterbrechen und entsandte zwei Offiziere, um das Protokoll der Uebergabe der Waffen und der Kapitulation der Stadt aufzusehen. Unsere Truppen stehen vor der Stadt.

Ein Erfolg der montenegrinischen Nordarmee.

Rjeka, 9. November. Die Einnahme von Djakovica am 5. November erfolgte ohne besonderen Widerstand der Türken. Bei der Befreiung wirkte auch serbische Artillerie mit, die aus Brigen zu Hilfe gekommen war. Die Montenegriner hatten nur geringe Verluste, auf Seiten der Türken und Albanen waren größere Verluste. Zahlreiche Albanen meldeten sich bei den Montenegrinern als Kriegsfreiwillige. Sie wurden zum Vojanastuh abgeschickt.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Das Bombardement von Skutari.

Rjeka, 9. November. Gestern wurde die Beschießung Skutaris mit Belagerungsgeschützen fortgesetzt. Nach hierher gelangten Berichten herrschte in der Stadt große Panik. Die Katholiken flüchteten in die Kathedrale, wo auch der Erzbischof weilen soll. In Skutari sind die Preise für alle Bedarfsartikel unerschwinglich geworden. Der französische Konsul soll von seiner Regierung Weisung erhalten haben, mit den französischen Staatsangehörigen und etwaigen Schutzbesohlenen die Stadt zu verlassen.

Kuruhen.

Konstantinopel, 9. November. Wie die Blätter melden, ist es in Silivri am Marmarameer zu Kuruhen gekommen, nachdem die türkischen Wehden gelassen waren. In der allgemeinen Panik sollen vier Griechen, drei Armenier und drei Israeliten getötet und mehrere Personen verwundet worden sein.

Das englische Geschwader.

Malta, 9. November. Die Linienschiffe „Gibbernia“, „Britannia“, „Commonwealth“ und „Dominion“ und die Kreuzer „Black Prince“ und „Cumberland“ erhielten Befehl, sofort von Malta abzugehen und sich nach Häfen des Orients zu begeben. Sie werden in zwei Stunden abgehen. In Malta befindet sich jetzt kein Schiff mehr, außer einigen Torpedobootszerstörern.

Die unerwartet schnelle Abfahrt der Kriegsschiffe wird auf die Kapitulation von Saloniki zurückgeführt. Man glaubt, daß die Schiffe nach Saloniki fahren.

Gibraltar, 9. November. Der Panzerkreuzer „Shannon“, der gegenwärtig im hiesigen Hafen liegt, hat den Befehl erhalten, binnen 48 Stunden die Anker zu lichten. Das Schiff wird wahrscheinlich nach dem Orient gehen.

Italienische Schiffe.

Rom, 9. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß Italien zum Schutze der italienischen Interessen folgende Kriegsschiffe nach der europäischen Türkei entsandte: „Ammiraglio di Saint Bon“, der bereits in Saloniki angekommen ist, „Emanuele Filiberto“, der gestern die Dardanellen passiert hat, und „Coatit“, der heute in Konstantinopel eintrifft. — Die Regierung behält sich vor, noch ein anderes großes Kriegsschiff nach dem Vorkaus zu entsenden. Es liegt heute morgen von Neapel den Dampfer „Re d'Italia“ nach Konstantinopel abgehen, der mit Lebensmitteln für 600 Personen für eine Zeit von 14 Tagen versehen ist.

Ein französisches Kriegsschiff.

Paris, 9. November. Das Linienschiff „Henri IV“, das gegenwärtig vor Areta liegt, hat Befehl erhalten, nach Beirut zu gehen.

Teuerungskonferenz.

Am 22. November soll die vom Reichskanzler angekündigte Teuerungskonferenz im Reichsamt des Innern zusammentreten. Wenn es der Regierung wirklich ernst wäre mit der Teuerungsbekämpfung, bedürfte es dieser Konferenz nicht. Wenigstens die dringendsten Maßnahmen hätte der Kanzler sehr wohl ergreifen können, ohne sich vorher bei dieser Kommission Rat zu holen. Aber wie wenig es dem Kanzler daran liegt, auch nur die von ihm selbst getroffenen Abwehrmaßnahmen wirksam durchzuführen, beweist sein Verhalten trotz der Verhinderung der Ausfuhr aus den Balkanländern. Auch nicht ein Stück Vieh kann infolge des Balkankrieges nach Deutschland gelangen. Aber nichts tut der Kanzler, um für diesen Ausfall Ersatz zu schaffen. Und doch muß er die Einfuhr für durchaus notwendig gehalten haben, denn sonst hätte er nicht diese Erleichterungen mit in seine Maßnahmen hineinbezogen. Aber es scheint, als rechne der Kanzler damit, daß die Balkanereignisse den Blick von den innerpolitischen Verhältnissen ablenken und sein Verfallnis in Vergessenheit bringen werden. Darin irrt er. Das Volk fühlt täglich die Not, die durch die Schuld der Regierung und Junker noch immer ungehindert ist. Und es wird sich wieder Gelegenheit finden, den Kanzler an seine Pflicht zu erinnern. Auch die Einsetzung der Teuerungskonferenz wird ihn nicht von dieser Pflicht befreien.

Diese Kommission soll sich nach den bisher vorliegenden Mitteilungen nur mit den Ursachen der Preisbildung beschäftigen, die in der Organisation von Produktion und Handel liegen. Offenbar wird die Untersuchungskommission nicht verstehen, aus ihrer Mitte die Fragen beizufügen, die in den Vorkämpfern der Regierung vergessen worden sind, die allerwichtigsten Fragen nämlich, welche Wirkungen das Einfuhrschneidensystem, das der deutschen Landwirtschaft die billige Viehernährung unmöglich macht, und welche Wirkung das ganze Zoll- und Wirtschaftssystem auf die Preisbildung des Viehes hat. Da ein Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion (Genosse Volkenbuhr) der Kommission angehört, wird eine Debatte über diese Frage sicher angeragt werden.

Wir fordern aber weiter, daß auch Vertrauensleute der großen Konsumentenorganisationen zu den De-

ratungen hinzugezogen werden. Es ist das um so nötiger, als die Frage des Fleischabfuges durch Konsumanstalten besprochen werden soll. Sie sind um so mehr dazu geeignet, als es ihnen an Detailkenntnissen auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung nicht fehlt. Nur wenn alle Interessierten an den Verhandlungen teilnehmen können, ist die Gewähr geboten, daß auch alle Fragen gründlich erörtert werden, daß nicht Probleme vergessen oder übergangen werden, an denen gerade die Konsumenten das größte Interesse haben. Auch nicht einmal der Verdacht darf entstehen, daß die an der Feuerung mitschuldigen Produzenten und Händler aus Rücksicht auf die Öffentlichkeit ein verabredetes Spiel mit verteilten Rollen treiben.

Will man diese Gefahr vermeiden, so ist auch nichts anderes möglich, als daß die Verhandlungen in voller Öffentlichkeit stattfinden. Da die Verantwortung der behandelten Probleme von so außerordentlicher Wichtigkeit sind, besteht ein dringendes Bedürfnis, daß die Öffentlichkeit sofort von allen Beratungen Kenntnis erhält, auf den Gang der Verhandlungen durch Fragen und Ergänzungen Einfluß ausüben kann. Schon jetzt ist der Verdacht nicht abzuweisen, daß die Konferenz als Beschwichtigungsrat der Regierung zu Hilfe kommen soll. Er wird verläßt, wenn die Verhandlungen geheim geführt und Protokolle erst später (wie es bei der Banknote geschah) veröffentlicht werden.

Ueber die wahrscheinlichen Arbeiten der Konferenz gehen und folgende Mitteilungen zu:

Den Arbeiten der Untersuchungskommission werden eine Reihe Fragen zugrunde gelegt, die sich auf Preisbildung beim Ankauf von Schlachtwieh, auf Zwischenhandel, Schlachtung und Fleischverkauf usw. beziehen. Die Verhandlungen sollen ansehnlich und einer Generaldebatte eingeleitet werden, die sich um die Frage dreht, wie derzeit die allgemeinen Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel liegen. Von den wichtigsten sonstigen Fragen, auf die man eine Antwort im kontrastistischen Verfahren erlangen will, haben wir die folgenden herab: „Läßt sich eine genaue Kenntnis der Statistiken erzielen und wodurch? Bestehen Mängel in der heutigen Art des Viehkaufs und empfiehlt sich eine Konzentration des Angebots der Viehproduzenten? Welchen Einfluß hat die Einstellung von Wagnern? — Der Fragenabschnitt, der sich mit dem Zwischenhandel beschäftigt, führt vor allen Dingen Klarheit darüber zu schaffen, ob der Zwischenhandel unentbehrlich ist im Interesse der Versorgung des Marktes mit Vieh. Insbesondere soll hier festgestellt werden, ob die Verhältnisse in dieser Beziehung für die verschiedenen großen Märkte gleich sind. Auch wird gefragt, ob es sich empfiehlt, Vorschriften über den erforderlichen Reifegrad des Viehes beim Verkauf für Schlachtwieh aufzustellen. Die wichtigste Frage in dieser Gruppe ist die nach dem Einfluß des Zwischenhandels auf die Preisbildung.

Der Fragenabschnitt über Schlachtung und Fleischverkauf will Klarheit schaffen über die Organisation des Fleischgewerbes. Weiter wird gefragt, wie sich der Fleischhandel durch die Warenhäuser vollzieht, wodurch insbesondere ein billiger Fleischverkauf durch Warenhäuser ermöglicht wird, und welchen Einfluß diese Art des Fleischabfuges auf die Preisbildung hat.

Im Anschluß daran wird der Fleischabfuhr durch Konsumanstalten erörtert. Wichtig sind ferner die Fragen nach der Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen und nach den Erfahrungen, die mit der Organisation des Fleischverkaufs durch die Gemeinden gemacht worden sind. In diese Kategorie gehört endlich noch die Frage, wie sich die behördliche Mitwirkung bei Festsetzung der Fleischpreise bewirkt hat.

In weiteren Abschnitten soll das Nachrichtenwesen in Bezug auf Vieh- und Fleischpreise und die Führung der Statistik behandelt werden. Am Schluß soll auch weiteren Fragen und Vorschlägen Raum gegeben werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. November 1912.

Wiedereröffnung des Reichstags.

Wie wir erfahren, wird der Reichstag am 26. November, nachmittags 2 Uhr, wieder seine Sitzungen beginnen und sich zunächst mit verschiedenen Petitionen beschäftigen. Dann folgt im Zusammenhang mit der Fleischnot-Interpellation die Beratung der Feuerungsvorlage, die voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Ob der Reichsanwalt die Interpellation sofort beantworten oder seine Erwiderung hinauschieben wird, steht noch nicht fest.

Junckerliche Heuchelei.

Zu dem Urteil, das gestern wegen angeblicher Verleumdung des Abgeordnetenhauses gegen den „Vorwärts“ gefällt wurde, bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, daß ihrer Meinung nach auch der Ausdruck „Weldsackparlament“ eine zu ahnende Verleumdung des Abgeordnetenhauses dargestellt habe. Wir wollen demgegenüber nur feststellen, daß es kein anderer als der ehemalige „Kreuzzeitung“-Redakteur Hermann Wagener war, der das Dreiklassenparlament verächtlich ein „Weldsackparlament“ nannte. Daß die Juncker damals eine Abhandlung dieser Verleumdung gefordert hätten, ist uns unbekannt.

Aber noch weitere Beweise dafür, wie verächtlich seinerzeit die Juncker über das Dreiklassenparlament geurteilt haben. Im Jahre 1882 äußerte sich ein konservativer Abgeordneter folgendermaßen:

Der Kommissionsbericht gebraucht mit einer Wohlgefälligkeit für die beiden preussischen Kammern den Ausdruck einer Volksvertretung. Steigen wir doch herab von dem Piedestal selbst geschaffener Größe. Die preussische Kammer ist nur eine unmerklich noch mangelhafte Vertretung der Steuerträger. Das kann ich eine Volksvertretung nicht nennen.

Das war also auch nur eine nicht gerade liebenswürdige Umschreibung des Ausdrucks Weldsackparlament. Und der dieses Wort sprach, hieß Otto v. Bismarck-Schönhausen, der spätere „große Kanzler“.

Am interessantesten aber ist, daß auch schon einmal von dem Dreiklassenparlament in einer Weise gesprochen wurde, die dem Sinne nach mit der Bezeichnung „Weldsack“ eine verteilte Ähnlichkeit hatte. Ein Blatt schrieb nämlich am 3. Oktober 1882 gegen die Landtagsmehrheit des Dreiklassenparlaments das Folgende:

„Daß es einige patriotische Säwänner gibt, welche die Rolle des Karren und Bösewichts spielen und sich heute schon für die Herren Preußen halten, wird die Regierung nicht irre machen. Wenn eine politische Abspaltung den Bestand verliert, so muß sie ebenso wie der einzelne unter Kuratel gestellt werden.“

Das Blatt aber, das sich derartig „beleidigend“ ausdrückte, war — die „Kreuzzeitung“!

Die Heeresergänzung im Jahre 1911.

Dem Reichstag sind soeben die Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts und eine Nachweisung über die Herkunft

und Beschäftigung der Militärpflichtigen für das Jahr 1911 zugegangen. Die Behauptung der Agrarier, daß die Landwirtschaft den besten und zahlreichsten Heeresersatz stelle, wird durch die vorliegenden Zahlen wieder einmal als eine maßlose Uebertreibung gekennzeichnet. Die Statistik hat zwei Hauptgruppen geschaffen: 1. Auf dem Lande Geborene und a) in Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte; b) anderweit Beschäftigte. 2. In der Stadt Geborene und a) in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte; b) anderweit Beschäftigte. Daß mit dieser Einteilung nicht viel anzufangen ist, soll noch dargelegt werden.

Ausgehoben wurden 223 925 Mann, davon 1415 zum einjährigen Dienst beim Train, 193 622 zu Truppen und zweijähriger, 12 704 zu solchen mit dreijähriger Dienstzeit und 2712 zum Dienst ohne Waffe. 18 472 Mann wurden der Marine überwiesen. Die Gesamtzahl der Befehlspflichtigen aller drei Jahrgänge betrug 1 271 384 Mann. Vom Heeresdienst ausgeschlossen wurden 826, als untauglich ausgemerkelt 35 500, dem Landsturm überwiesen 144 907, der Ersatzreserve 92 143, der Marineersatzreserve 2689 Mann. Zur Einstellung gelangten ferner 14 457 Einjährigfreiwillige, 1141 Schullehrer und 52 682 freiwillig bei den Truppenteilen eingetretene Mannschaften.

Wegen häuslicher Verhältnisse sind dem Landsturm überwiesen, vom aktiven Dienst also befreit worden 898 Mann, davon entfallen allein auf die landwirtschaftliche Bevölkerung 188. Von den zu nur einjährigen Dienst ausgehobenen 1415 Krainfolklanten stellt die Landwirtschaft allein 698 Mann. In den Truppen mit zweijähriger Dienstzeit, also Infanterie, Jäger, technische Truppen, Artillerie, stellt die landwirtschaftliche Bevölkerung 58 407, die nichtlandwirtschaftliche 135 215 Mann. In den berittenen Truppen stellt die landwirtschaftliche Bevölkerung 5224, die nichtlandwirtschaftliche 7480 Mann. Hier kann ein Ueberwiegen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugestanden werden.

Zunehmend ist aber diese Statistik absolut ungeeignet, um sichere Schlüsse über den Anteil zu ermöglichen, den die Landwirtschaft tatsächlich an der Heeresergänzung hat. Nach der vorliegenden Gruppierung liegt die Sache so: In den Truppen stellen die auf dem Lande Geborenen und in der Landwirtschaft Beschäftigten 51 714, die anderweit Beschäftigten 89 407, in Summa also stellt das Land 121 211 Mann. Die Städte dagegen stellen nur 72 411 Mann. Auf diese Weise kommen die Agrarier zu der Behauptung, daß das Land die meisten Rekruten liefert und daß sich daher die weitgehendste Unterstützung der Agrarier schon mit Rücksicht auf die Erhaltung der Wehrkraft rechtfertigt. Diese Behauptung ist aber total falsch und die Statistik ist direkt irreführend. Will man den Anteil der Landwirtschaft am Heeresersatz wirklich erfassen, dann muß man die Ausgehobenen nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Erwerbsgruppen klassifizieren. Wie haben in Deutschland eine Menge Kleinstädte, in denen neben einigen Handwerkern nur Bauern wohnen, und selbst bei diesen Handwerkern kann man oft im Zweifel sein, ob ihr Handwerk oder die mißbetriebene Landwirtschaft ihr Hauptberuf ist. Wir haben dagegen Dörfer mit einer blühenden Industrie, mit 50 000—80 000 und noch mehr Einwohnern; von Landwirtschaft ist dort vielfach fast nichts mehr vorhanden. Aber die militärische Statistik rechnet den Heeresersatz aus diesen Orten dem fachen Lande zu und schafft damit ein völlig verzerrtes Bild der tatsächlichen Verhältnisse. Es sei nur an die großen rheinisch-westfälischen Industriegebiete, an die großen Industrieörter in Sachsen und Schlesien erinnert, ferner an die volkreichen Vororte von Berlin, die auch noch unter den Dörfern und Landgemeinden rangieren. Selbst aber nach der von der Militärbehörde getroffenen Einteilung schneiden die so sehr verlässerten Städte nicht einmal übermäßig schlecht ab. Von den endgültig Abgefertigten waren auf dem Lande tauglich 58,8 Proz., in den Städten 51,9 Proz. Dieses Resultat ist nicht schlecht, wenn man die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse in den Großstädten, die maßlose Ausbeutung gerade der jungen Arbeitskräfte, die überaus intensive Anstrengung in Betracht zieht, die heute von dem Dienst in der Industrie ungetrennt ist. Vor einer wahrheitsgetreuen Statistik vermögen die agrarischen Rechenkünste nicht stand zu halten.

Amthliches Wahlergebnis im 1. Berliner Wahlkreise.

Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Feststellungen des Wahlbureaus haben bei den am 5. November stattgehabten Wahlen im Wahlkreise Berlin I erhalten:

Stadtdirektor Raempf (Fortfchr. Volksp.)	4888 Stimmen
Stadtvorw. Döwll (Sozialdemokrat)	8840
Rechtsanwalt Ulrich (Konservativ)	687
Schriftsteller Erberger (Zentrum)	174
Recipitanz sind	16

Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten betrug 13 806, die der abgegebenen gültigen Stimmen 9608.

Gewählt: Raempf.

Er. Majestät Privatschiff.

Vor mehr als Jahresfrist ist die Meldung aufgetaucht, daß vom Reichstag die Mittel zum Bau eines neuen Kaiserliches verlangt werden sollen, weil die „Hohenzollern“, die jetzt diesem Zwecke dienenden Anprüchen nicht mehr genügt. Der Meldung war noch hinzugefügt, daß das Modell für das neue Schiff bereits fertiggestellt sei. Das Reichsmarineamt hat damals dieser Mitteilung ein keineswegs einwandfreies Dementi entgegen gesetzt. Wie jetzt verlautet, ist in den kommenden Etat eine erste Rate von 5 Millionen Mark für das neue Kaiserliches eingesetzt worden, das im Frühjahr 1915 in Dienst genommen werden soll. Begründet wird diese Forderung damit, daß die Seefähigkeit der „Hohenzollern“ nicht mehr berast sei, daß eine Würgschaft für die Sicherheit des Kaisers an Bord übernommen werden könne. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich um Auskunft an das Reichsmarineamt gewandt und von dort die Mitteilung erhalten, daß eine Vorlage über den Ersatzbau für die „Hohenzollern“ dem Bundesrat noch nicht vorliegt.

Das ist eine glatte Verhüllung obiger Meldung. Der Bundesrat hat sich mit dem Etat des Reichsmarineamts noch nicht beschäftigt und kann deshalb auch zu der neuen Forderung noch keine Stellung genommen haben. Wäre die Forderung nicht beabsichtigt, so hätte das Reichsmarineamt einfach erklären können, daß dem Reichstage eine solche Forderung nicht zugehen werde. Die Reichsverfassung kennt kein besonderes Schiff für die Privatwede des Kaisers. Auch die „Hohenzollern“ ist nicht zu dem Zweck bewilligt worden, sondern wurde einfach, ohne irgend jemand zu fragen, dem Kaiser für seine Reisen zur Verfügung gestellt. Es ist direkt verfassungswidrig, wenn ein Kriegsschiff auf diese Weise seinem eigentlichen Zweck entzogen wird, und es ist auch in der Verfassung nicht begründet, daß nunmehr für den Kaiser ein neues Schiff gebaut werden soll. Wenn der Kaiser ein Schiff für seine Privatwede wünscht, dann muß er die Kosten hierfür auch selbst übernehmen. Auf keinen Fall darf ein solcher Privatbau zu Lasten der Steuerzahler ausgeführt werden. Wenn diese Forderung wirklich an den Reichstag gelangt, dann wird sie scharfe Auseinandersetzungen auslösen.

Das elsaß-lothringische Zentrum als „Volkspartei“.

Während des reichstäglichen Landtagswahlkampfes konnten die Merkmalen nicht genug über die Gehälter der höheren Beamten

kämpfen, und als die Beamtenbesoldungsvorlage an den Landtag kam, erklärte das Zentrum auch noch ohne Bögen, für die höheren Beamten keinen Feind zu wollen. Inzwischen ist der Landtag vertagt worden und die Kommissionen sind bei der Vorbereitung der Vorlagen. Gleich in einer der ersten Sitzungen beantragte das Zentrum Geheimhaltung der Verhandlungen. Die sozialdemokratische Fraktion und die sozialdemokratische Presse wandten sich selbstverständlich gegen diese Forderung, von der man jetzt weiß, warum sie vom Zentrum gestellt wurde.

In der Freitagssitzung beantragte nämlich der Zentrumsführer Haus, die Gehälter der Geistlichen zu erhöhen. Die Mehrbelastung beläuft sich auf 700 000 M. und erstreckt sich auf 1800 Geistliche, während man für die Lehrer nur 500 000 M. bei einer Personenzahl von 4500 fordert. Es ist ohne weiteres klar, daß hier ein Kompromiß zwischen Regierung und Zentrum vorliegt, denn der Finanzminister Köhler erklärte in der Sitzung, daß er dem Antrag auf Erhöhung der Gehälter der Geistlichen sympathisch gegenüberstehe. Nur für die Deckung würde man noch geeignete Wege finden. Die ministerielle Sympathieerklärung wird jedenfalls für Zentrumsleute das Signal sein, auch den höheren Beamten die geforderte Gehaltserhöhung zu bewilligen.

Ein katholischer Geistlicher in einer Prügelei.

Am Bahnhof in Bamberg gab es dieser Tage eine aufregende Szene: ein katholischer Geistlicher prügelte sich vor allen Leuten mit einem Arbeiter. Ersterer war der Benefiziat Hamm, letzterer der Goldarbeiter Wagner. Zwischen den beiden besteht schon seit Jahren ein grimmiger Haß, der seinen Ursprung in verschiedenen Projekten hat, in denen Wagner erklärte, daß der Benefiziat der Zerstörer seines Familienglücks sei. In einem Prozeß Hamm gegen unser Bamberger Parteiblatt wurde seinerzeit festgestellt, daß Hamm mit der Frau des Wagner Keifen gemacht habe. Die Ehe wurde geschieden, Frau Wagner soll noch heute fleißiger Gast bei Hamm sein. Schon im vorigen Sommer wurde Hamm von Wagner auf der Festwiese verprügelt. Er unterließ es aber, Anzeige zu machen. Als sie sich jetzt wieder am Bahnhof trafen, ging es abermals los. Die Uebertreuer bildeten ein paar kräftige Oberleuten, die der Geistliche seinem Gegner versetzte, worauf Wagner jenen gründlich mit dem Regenstern bearbeitet, der dabei in Trümmer ging.

Schweiz.

Der Bundesrat und der Papst.

Das päpstliche Motu proprio vom 9. Oktober 1911, daß auf dem Umwege des Gewissenszwanges die Immunität der Geistlichen wenigstens für den Zivilprozeß anstrebt, hat den Schweizer Bundesrat zu einer amtlichen Kundgebung veranlaßt. Dem Erlaß kommt besondere Bedeutung namentlich deshalb zu, weil die führende katholische Presse der Schweiz auch für diesen Uebergriff des Alerud kein Wort des Lobes übrig hatte, vielmehr alle reaktionären Erlasse des Papstes, Modernisteneid usw., rückhaltlos verurteilte, und zwar gleich von Anfang an und zu einer Zeit, da selbst die deutschen Zentrumsblätter noch einem halbwegs anständigen Auswege suchten. In einzelnen Kantonen mit besonders intransigentem Alerud wurde versucht, dem päpstlichen Motu proprio durch Einwirkung auf die Gläubigen noch besonderen Nachdruck zu verschaffen.

Die Kantone Kargau und Solothurn hatten nun den Bundesrat um Intervention beim Papste, zum mindesten aber Interpretation des Erlasses ersucht. Der Bundesrat erklärt jetzt, daß er in Rom gar nicht zu intervenieren oder unterhandeln habe, weil es ja unzweifelhaft sei, daß die neuesten Ansprüche des Vatikan nach eidgenössischem wie kantonalem Rechte absolut unhaltbar seien. Nachdem der Bundesrat daran erinnert hat, daß das Schweizer Volk in die Verfassung von 1874 Rechtsgrundlagen aufgenommen habe, deren Befolgung der Papst fünf Jahre früher in der Bulle „apostolicae sedis“ mit der Exkommunikation bedrohte, schließt er:

„Diese Rechtsgrundlagen sind so sehr zum Gemeinut unseres Volkes geworden, daß ein päpstliches Motu proprio nicht imstande ist, ihre Anerkennung und Beobachtung ernstlich zu gefährden.“

Es wäre zu wünschen, daß der Bundesrat dieselbe entschiedene Sprache auch gegenüber den Zumutungen fremder Kabinette, namentlich Italiens, Rußlands und in neuerer Zeit auch Nordamerikas, doch da vermag leider der Republikanersfolg.

Aus der Partei.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Ein Breslauer Urteil.

Zu den vielen von Breslauer Richtern gegen die Vorkämpfer der Arbeiterbewegung gefällten Urteilen ist ein weiteres gekommen, das den bisher ergangenen Urteilen an Härte nicht nachsteht, wenn nicht übertrifft. Im September dieses Jahres fand in Jachschönau im Landkreis Breslau eine Volksversammlung mit dem Thema: „Die Sozialdemokratie und ihre Gegner“ statt. Zu dieser Versammlung wurden Einladungsgettel verbreitet, auf denen der wegen seiner Gegnerschaft zur Sozialdemokratie besonders bekannte Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Stegmann aus Jachschönau mit folgendem Satz besonders eingeladen wurde: „Das letzte Mal ist Herr v. Stegmann nicht gekommen, wahrscheinlich weil er sich fürchte, Rede und Antwort zu stehen!“ Diese Einladungsgettel hatte der Parteiführer für Breslau Land-Neumarkt, Genosse Strowig, verantwortlich gezeichnet. Herr v. Stegmann fühlte sich dadurch beleidigt und strengte die Privatbeleidigungsklage vor dem Breslauer Schöffengericht an. Die von Strowig beantragte Ladung von Zeugen, die bekunden sollten, daß Herr v. Stegmann tatsächlich alle Ursache habe, nicht in die Versammlung zu kommen, wurde als ganz „unerheblich“ abgelehnt. Dabei sollten die Zeugen bekunden, daß bei der letzten Reichstagswahl, wo Herr v. Stegmann als Wahlvorsteher fungierte, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind und daß Stegmann trotz der geheimen Abstimmung gewählt habe, wie einzelne Wähler bestimmt haben. Alles das betrachtete das Gericht als ganz unerheblich. Es hielt den Satz, daß sich Stegmann fürchte, Rede und Antwort zu stehen, für außerordentlich schwer beleidigend und erkannte auf 14 Tage Gefängnis.

Damit ist aber für den verurteilten Genossen Strowig die Angelegenheit noch nicht erledigt. Die Strafkammer wird die Zeugen, die über die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei der Wahl Aussagen machen, vernehmen müssen. Und dann wird es sich ja zeigen, ob Stegmann Ursache hatte, nicht Rede und Antwort zu stehen.

Ein verbotener Lichtbildervortrag.

Das Gewerkschaftsamt in Sommerfeld (Reg.-Bezirk Frankfurt a. O.) ließ am Montag einen Lichtbildervortrag über die „Deutsche Revolution“ durch den Schriftsteller Roth aus Berlin halten. Schon am Tage vorher hatte die Polizeibehörde dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsamtens wissen lassen, daß die Polizei den Vortrag als gefährlich „für die öffentliche Ruhe und Sicherheit“ erachte und die Versammlung auslösen würde. Als der Vortragende nun Bilder von dem Weberland in Schiffsen und den Protestanten in Berlin aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vorführte, wurde die Fortsetzung des Vortrages verboten.

Gegen das Verbot ist Beschwerde eingelegt. Der Polizeichef von Sommerfeld ist der frühere freikonserervative Abgeordnete Schlüter,

Gewerkschaftliches.

Heuchelei der christlichen Demagogen.

Die christlichen Demagogen sehen ihre Heuchelei der Ernte entgegenreihen. Nun wollen sie ihre Hände in Unschuld waschen. Seit Jahr und Tag hegen sie in der frubellendsten Weise gegen das Koalitionsrecht. Durch erlogene und tendenziös zurechtgestimmte Terrorismsgeschichten waren sie für die Scharfmacher bei deren Forderungen auf Ausnahmegerichte gegen die Arbeiterbewegung die Hauptlieferanten von Material. Gestützt auf die gewerkschaftsfeindlichen Terrorismsgeschichten, Urteile und Aussprüche, begründen nun die Koalitionsfeinde ihre Attentatsforderungen gegen das Streikrecht.

So erfolgreich arbeiteten die Christen, daß der Zentralverband der Scharfmacher, der Bund der Industriellen, liberale Handelskammern und der Hanjabund, konservative Zünfte, freimaurerische Handwerkskammern ebenso wie der Bund der Landwirte, sich auf die christlichen Kronzeugen berufen, einen verschärften Arbeitswilligenschuß als überhaupt nicht mehr zu leugnende Notwendigkeit hinstellen. Nun sie diese Frucht reifen sehen, wollen die christlichen Heber als unschuldige Knaben gelten. Sie jehen das Unheil, das sie anrichten, und schieben vor der Verantwortung. Noch auf dem christlichen Gewerkschaftskongreß in Dresden betrieb man munter die Hegelei gegen die freien Gewerkschaften. Kurz vorher hatte der Abg. Giesberts das Schlagwort geprägt: „Zeit rot, dann Brot!“ Den Freimaurern im Berliner Rathaus gefiel das Schlagwort so gut, daß sie es sogar gegen die städtischen Arbeiter auspielten, als diese die Forderung des korporativen Arbeitsvertrages erhoben.

Mit jedem Nute stellen sich die Christen nun so, als hätten sie nie ein Wässerchen getrübt. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ schreibt u. a.:

„Nach wie vor lehnen die Christlichen Gewerkschaften einen „Arbeitswilligenschuß“, ein Verbot von Streikposten etc.“ glatt ab. Wir wollen uns aus eigener Kraft des sozialdemokratischen Terrors erwehren, man möge dabei nur seitens der Unternehmer oder Behörden die gegnerische Uebermacht nicht noch künstlich erhöhen.“

Um die Heuchelei dieser Auslassung zu kennzeichnen, sei auf folgendes verwiesen: Im Ruhrrevier waren die Christen die lautesten Rufe für einen Streik. Als dieser unvermeidlich geworden war, beschloßen die Christenführer, ihren Mitgliedern den Streikbruch zur Pflicht zu machen, wobei das religiöse Moment selbstverständlich in bestimmender Weise den Ausschlag geben sollte. Als sich trotz des Streikbruchbeschlusses eine überraschend große Zahl Bergarbeiter am Streik beteiligte, riefen die Streikbruchführer nach Militär. Sie fabrizierten Terrorismsgeschichte, schwindelten frech drauf los, die Christen würden von Miststreifen gezwungen, und sie beschuldigten die Behörden, durch Verlegen der bewaffneten Macht den „sozialdemokratischen Terrorismus“ und sozialdemokratische Gewalttätigkeiten zu fördern. Gendarmen in großer Zahl und Militär en masse, bewaffnet bis an die Zähne, wurden ins Ruhrrevier geschickt. Das war der erste Erfolg christlicher Streikbruch- und Hegeleitakt. Aber die bewaffnete Macht fand zunächst keine Arbeit. Die Streikenden waren ruhig und Ausbreitungen einiger Hühnerbrüder übersehbar. Von neuem setzte die christliche Hegelei ein. Nun beschuldigte man durch tendenziöse Darstellungen Gendarmen und Militär der Kumpanei mit gewalttätigen Streikenden. Schließlich hatte diese Hegelei den Erfolg, daß der Eisenbewaffnete Zusammenstoß verurteilt wurde. Das Ueberfall und Mißhandeln Streikender falsche christliche Wahrheit dann wieder in sozialdemokratische Terrorismsgeschichten um.

Tote und Verwundete waren das Ergebnis solch christlicher Tätigkeit! Doch damit nicht genug! Streikende und deren Angehörige, die sich durch das christliche Treiben veraten fühlten und das in scharfen Worten zum Ausdruck brachten oder auf die Provokationen der Streikbrecher antworteten, wurden als Streikstörer der Staatsanwaltschaft denunziert. Dem Verrat der gesamten Bergarbeiterchaft fügte man nun noch gebärgige Rache gegen einzelne Opfer der Verräterei zu. Und es regnete schwere Strafen, die Empörungsschreie in der ganzen Kulturwelt auslösten. Den Christen aber war das Wüten der bewaffneten Macht und der Justiz anscheinend noch nicht schmeidend und scharf genug, denn noch jetzt wieder unterstellt man, die freien Gewerkschaften würden in ihrer Uebermacht „seitens Unternehmer oder Behörden“ „noch künstlich“ erhöht. In demselben Atemzuge behaupten die Christen, ein „Arbeitswilligenschuß“ würde von ihnen glatt „abgelehnt“. Das ist wirklich der Gipfel der Demagogie und Heuchelei! Von dem, was an Attentat gegen das Streikrecht an das „Licht“ der Beiseitigung kommt, entfällt ein vollgerüttelt Maß Schuld auf die christlichen Hegeleapostel. Das soll kein Arbeiter vergessen.

Berlin und Umgegend.

Ein Streik gewonnen durch die Tätigkeit der — Arbeitswilligen!

Bei der Firma **Aschinger** traten die Maschinisten und Geizer in einen Streik. Derselbe hat jetzt nach fünfzigtägiger Dauer unerwartet schnell zu einem günstigen Resultat geführt. Es war der Firma gelungen, Arbeitswillige aufzutreiben, die aber offenbar nicht wußten, daß man zur Herstellung von Dampf außer Kohlen auch Wasser braucht. Sie führten den Kessel zwar eifrig Kohlen aber kein Speisewasser zu und ein Dampfkegel, der diese ungewohnte Behandlung nicht vertragen konnte, flog in die Luft, ohne glücklicherweise Menschenleben zu vernichten. Ob nun der Firma selbst oder aber den aufschüßelnden Behörden Bedenken an der hier gar zu demonstrativ vor Augen geführten „nützlichen“ Tätigkeit der arbeitswilligen Elemente kamen, kurz, schneller als die Streikenden bei Ausbruch des Kampfes wohl gedacht haben, kam es zu einer Einigung.

Nach fünfzigtägiger Dauer ist der Kampf mit vollem Erfolg für das Maschinenpersonal beendet worden. Mit der Firma wurde ein Vertrag abgeschlossen, der eine neunzehntägige Arbeitszeit vorsieht. An Lohnerhöhung wurden die eingereichten Sätze erzielt. Der Anfangslohn der Maschinisten und Geizer beträgt 88 M., nach einem Jahr 87 M., nach zwei Jahren 88 M. Der Anfangslohn der Hilfsarbeiter ist 81 M., nach einem Jahr 82 M. und nach zwei Jahren 83 M. Der Zuschlag für Ueberstunden beträgt 25 Proz. An Urlaub wird gewährt, nach einem Jahre 8 Tage, nach zwei Jahren 4 Tage, nach drei Jahren 5 Tage und nach vier Jahren 6 Tage. Bei Reibeführung von Arbeitsstellen muß der paritätische Arbeitsnachweis für Maschinisten und Geizer benutzt werden. Die Tarifdauer ist bis zum 15. November 1914 vorgelassen.

Der Streik der Messingpumper bei der Firma **Karl Ziegel** dauert unverändert fort. Eine erneut von dem Deutschen Transportarbeiterverband nachgesuchte Verhandlung mit der Firma Ziegel brachte wiederum keinen Erfolg. Die internationale Streikbrecher-Verantw. Redakt.: Alfred Dielepp, Neufuß. Inzeratenteil verantw.:

garde versucht nach wie vor, die Firma Ziegel aus der Patzche zu reißen, ohne daß dieser bisher mit diesem Versuch besonders gedenkt ist. Nur den einzigen Vorteil hat die Firma, reichlich tief in den Geldbeutel greifen zu dürfen, um diesen Elementen für einige Zeit über Wasser zu helfen. Eine öffentliche Versammlung der Messing- und Messingpumper beschäftigte sich mit diesem Streik und nahm eine Sympathieresolution an. Die Streikenden denken natürlich nicht daran, von ihrer Forderung „Anerkennung des Einheitsarbeits“ abzugehen; sie sind überzeugt, daß sie trotz allem in diesem Kampfe siegen werden und bitten die Arbeiterchaft, ihnen nach wie vor durch strengste Solidarität helfend zur Seite zu stehen. Deutscher Transportarbeiterverband. Bezirk Groß-Berlin.

30 Banglaser der Firma **Spinn u. Co.**, Leipziger Straße, hatten am Mittwoch früh die Arbeit niedergelegt, weil die Firma entgegen den klaren Bestimmungen des Tarifs einen Bau in Alford an den Mühlenteich Diebzel, Sonnenburger Str. 23, Ecke Kleinstraße, vergeben hat. Diebzel, der noch vor kurzer Zeit als Geselle bei Spinn u. Co. beschäftigt war, hat den Bau sogar erheblich unter den tariflichen Bedingungen übernommen; er betreibt in seinem Wohnhause ein Papiergeschäft, für die Organisation war Diebzel früher nicht zu haben; er hatte stets die Ausrede, daß er sich selbständig machen wolle. Eine nette Selbständigkeit, wenn man, um seine Existenz anrechtzuerhalten, den organisierten, schwer um ihre Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeitern in den Rücken fällt!

Die Arbeit bei Spinn u. Co. wurde am gleichen Tage wieder aufgenommen, nachdem der betreffende Bau organisierten Arbeitern übertragen und die Firma einen Revers unterzeichnet hat des Inhalts, daß alle Geschäftsverbindungen mit D. gelöst sind und keine neuen wieder angeknüpft werden.

Deutsches Reich.

Reichskonferenz der Binnenschiffer und Flößer.

Der Transportarbeiterverband hat zum 10. und 11. November nach Hamburg eine Reichskonferenz der Binnenschiffer und Flößer einberufen. Die Konferenz soll Stellung nehmen zu drei wichtigen Fragen: Revision des Binnenschiffahrtsgesetzes, Bemannungsfrage und Regelung der Arbeitszeit in der Binnenschiffahrt.

Die Rechtslage der Schiffsmannschaften ist eine durchaus ungünstige. Nicht nur, daß die Bestimmungen des Binnenschiffahrtsgesetzes durchaus reaktionär sind, es bestehen außer diesem Gesetz noch andere Bestimmungen, wie das Elbzollgesetz, die die Rechtslage der Mannschaften sehr beeinträchtigen.

Die Bemannungsbestimmungen sind namentlich in der Form unzulänglich, als eine reichsgesetzliche Regelung nicht vorgehen ist und so eine ganze Reihe von Organen Bestimmungen erlassen, die sich zum großen Teil widersprechen. Außerdem sind die Bestimmungen aber auch nicht zeitgemäß, weil die Anzahl der Mannschaften entsprechend der gefährlichsten Tätigkeit zu gering ist.

Die Frage der Arbeitszeitregelung ist gegenwärtig besonders aktuell; die Regierung belagt sich damit schon seit Jahren.

Die Erhebungen über die Sonntagserhebung datieren seit 1885 und die über die Nachtarbeit seit 1895. Die wichtigsten Ermittlungen wurden 1903, 1907, 1908 und 1909 angestellt. Die Erhebungen haben unglaublich lange Arbeitszeiten ergeben, so daß das kaiserliche Gesundheitsamt eine Gefährdung der Gesundheit der Schiffsmannschaften konstatierte. Der Regierung sind dann auch vom Beirat für Arbeiterstatistik Vorschläge unterbreitet worden, die zwar nicht die Mißstände beseitigen, aber doch die allerschwersten Schädigungen beheben könnten.

Die Regierung hat aber bis heute noch nicht eingegriffen.

Die Fragen, die die Konferenz beschäftigen werden, sind also von großer Wichtigkeit, nicht nur für die direkt Beteiligten, sondern auch gemäß der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Binnenschiffahrt für den gesamten Handel und Verkehr.

Ausperrung von mehr als 2000 Metallarbeitern in Westfalen.

Nach Ablauf der 14tägigen Kündigungsfrist erfolgte gestern in **Wenden** die Ausperrung von mehr als 2000 Metallarbeitern, nachdem die Verhandlungen des Arbeiterausschusses mit dem Vertreter der Firma **Schmöle u. Co.** ergebnislos verlaufen sind.

Schon wieder eine christliche Verleumdung gerichtlich festgestellt!

Der Geschäftsführer der Zweigstelle **Lüdenscheid** des Deutschen Bauarbeiterverbandes, **Genosse Ferdinand Schmidt**, war gelegentlich einer Bauarbeiter-Ausperrung von den Christlichen schwer verleumdet worden. Der Christliche **Wagner** hatte behauptet, **Genosse Schmidt** habe deshalb eine Einigung herbeiführen wollen, weil er bestochen sei. Ein anderer Christlicher namens **Reidt** hatte behauptet, daß **Genosse Schmidt** hinter den Rücken des Christlichen Bauarbeiterverbandes, mit dem zusammen der Kampf geführt wurde, einen Vertrag mit den Unternehmern abgeschlossen habe und ihn als einen Lumpen bezeichne. **Genosse Schmidt** strengte Privatklage an, über die das Schöffengericht in **Hagen i. W.** verhandelte. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß die Behauptungen der beiden Christlichen unwahr waren und daß **Genosse Schmidt** völlig korrekt gehandelt hat. Das Urteil lautete gegen **Wagner** auf 6 M. und gegen **Reidt** auf 10 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Ob die schwarze Presse, die seinerzeit die Verleumdungen weiter verbreitete, jetzt soviel Anstand aufbringen und das bedauern wird?

Soziales.

Jugendliche Arbeiter vor dem Gewerbegericht.

1. Gegen die **Wachpaukanten** **Elektra** klagte der 15jährige Arbeiter **H.** unter Beistand seiner Mutter vor der 8. Kammer des Gewerbegerichts auf Zahlung von 38 M. Lohn für 14 Tage wegen unbegründeter sofortiger Entlassung. Der Kläger war bei der beklagten Firma als **Kadfabriker** bei einer täglichen Arbeitszeit von 10 Stunden beschäftigt. Er wurde nach Angabe der Firma sofort entlassen, weil er sich geweigert habe, Ueberstunden zu machen, trotzdem dies bei seiner Anstellung vereinbart worden sei. Der Kläger erklärte, ihm sei nur gesagt worden, er müsse ab und zu länger arbeiten, da jedoch täglich von ihm Ueberstunden verlangt wurden, habe er diese einmal gegen 8 und einmal um 9 Uhr abends verweigert. Nach § 138 B.-G. durfte der Kläger überhaupt nicht länger als 8½ Uhr abends beschäftigt werden. Der Anspruch des Klägers war also voll berechtigt. Es kam aber ein Vergleich zustande, nach dem sich die Beklagte zur Zahlung von 18 M. verpflichtete.

2. Bei dem **Kartonfabrikanten** **Lieb** war der jugendliche Arbeiter **A.** als **Kaufbursche** beschäftigt und wurde — nachdem er eine Woche gearbeitet — plötzlich entlassen. Durch Klage vor dem Gewerbegericht forderte er den Lohn für 14 Tage, da er ohne Einholung der gesetzlichen Kündigungsfrist entlassen ist. Der Beklagte wendete ein, für seinen Betrieb bestehe ein Tarif, der die Kündigungsfrist ausschließe. Der Tarif gelte auch für Hilfsarbeiter und als solcher sei der Kläger zu betrachten, denn er habe auch schon mit **Knagen** müssen.

Das Gericht war der Ansicht, daß der Kläger kein Hilfsarbeiter im Sinne des Tarifes sei und daher Anspruch auf die gesetzliche Kündigungsfrist habe. Der Beklagte wurde verurteilt, dem Kläger den Lohn für 14 Tage zu zahlen.

Entziehung der Invalidenrente bei anderer ärztlicher Beurteilung.

Der Bauarbeiter **B.** erhielt von der Landesversicherungsanstalt **Berlin** seit Anfang des Jahres 1911 die Invalidenrente, weil er infolge eines Rückenmarkleidens und Alkoholvergiftung als invalide angesehen wurde. Durch Bescheid vom 24. Juli 1912 brachte **Dr. Glode, Berlin**, Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt

die Landesversicherungsanstalt diese Rente in **Hortfaß**, weil seit der Rentenbewilligung in den Verhältnissen infolge einer wesentlichen Änderung eingetreten sei, als sich der Verdacht auf Rückenmarksliden nicht bestätigt hat. Des Weiteren sagte die Anstalt, daß an die noch bestehenden Folgen der Alkoholvergiftung eine ausreichende Anpassung eingetreten sei. Von **B.** wurde gegen diesen Bescheid Berufung beim **Oberversicherungsamt Groß-Berlin** eingelegt und geltend gemacht, daß tatsächlich eine Besserung in seinem Zustande nicht eingetreten sei, er infolge seiner Leiden nicht instande sei, das gesetzliche Lohnmittel verdienen zu können. Das **Oberversicherungsamt** holte vom Sanitätsrat **Dr. A.** ein Gutachten ein. In demselben heißt es, daß in dem Zustande des **p. B.** seit der Invalidenrentenbewilligung eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten sei. Die Erscheinungen im Nervensystem sowie das sonstige körperliche und geistige Verhalten des **B.** sind genau dieselben wie zur Zeit der ersten Untersuchung. Sanitätsrat **Dr. A.** pflichtet dann dem Arzt der Landesversicherungsanstalt darin bei, daß es sich bei **B.** nicht um eine organische Erkrankung des Rückenmarks handelt, sondern um die Folgen des chronischen Alkoholismus. Wörtlich heißt es dann: „In dieser Ränderung über die Auffassung des vorliegenden Falles ist zweifellos eine Besserung und damit eine wesentliche Veränderung in dem Zustande des **B.** zu erblicken. . . . Dazu kommt, daß an die notwendigen Erscheinungen eine gewisse Anpassung eingetreten ist.“ Infolge dieser anderweitigen Beurteilung des Falles betrachtet auch Sanitätsrat **Dr. A.** den **B.** als nicht mehr invalid.

Diesem Gutachten folgte das **Oberversicherungsamt** und wies die Berufung des **B.** zurück. Obwohl Sanitätsrat **Dr. A.** zugeben muß, daß eine Veränderung gegen früher nicht eingetreten ist, kommt er dennoch zu dem Schluß, daß Invalidität nicht mehr vorliegt. Der Fall macht die Auffassung weiter Kreise begreiflich, daß unter allen Umständen die Landesversicherungsanstalten Zahlung der Rente ersparen wollen.

Verfammlungen.

Deutscher Transportarbeiterverband. Der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung des Bezirks **Groß-Berlin** lag der Geschäftsb. und Kassenbericht für das dritte Quartal vor, dem wir folgende Angaben entnehmen: Bei 156 Firmen mit 4583 Beschäftigten wurden Forderungen eingereicht. Bei 154 Firmen erzielte 3472 Kollegen auf friedlichem Wege Lohnerhöhungen, die in den meisten Fällen für jeden der Beteiligten 1—2 M., in fünf Fällen über 2 M. wöchentlich betragen. Darunter sind Fälle, wo die Lohnerhöhung für jeden 3, 4, 6, 7 M. pro Woche betrug. Bei 93 Firmen mit 1037 Beschäftigten kam es zum Streik, der überall mit Erfolg beendet werden konnte und den Beteiligten Lohnerhöhungen von 1,50, 2,00, 2,70, 3.— M. pro Mann und Woche brachte. Ein Streik mit 6 Beteiligten ging verloren. Bei 126 Firmen mit 1909 Beschäftigten wurden Verkürzungen der wöchentlichen Arbeitszeit von 3—6 Stunden, in 3 Fällen von je 12 Stunden erreicht. Bei 142 Firmen mit 4348 Beschäftigten wurden Tarifverträge abgeschlossen. Zu Abwehrbewegungen kam es bei 13 Firmen mit 316 Beschäftigten. Abgewehrt wurde bei 3 Firmen mit 50 Beteiligten die beabsichtigte Lohnerhöhung und bei 4 Firmen mit 61 Beteiligten die beabsichtigte Verlängerung der Arbeitszeit. In 5 Fällen konnte die Maßregelung von 17 Kollegen, in 2 Fällen die Nichtanerkennung der Organisation und in einem Falle die Einführung von Strafgebern abgewehrt werden. 2 Abwehrfälle hatten keinen Erfolg. — Die Agitationstätigkeit war eine sehr rege. Es wurden abgehalten 215 Branchensammlungen, 1391 Betriebsbesprechungen, 229 Sitzungen der Vertrauensleute und 322 Verhandlungen. Es wurden 4757 Renaufnahmen gemacht. — Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Quartals 47 754 und stieg bis zum Schluß des Quartals auf 49 015, nämlich 45 008 männliche, 1904 weibliche und 1923 jugendliche. — Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 465 188,95 M. Der Ueberfluß vom dritten Quartal beträgt 34 857,83 M., der Kassenbestand 141 421,01 M. Für Unterhaltungsanwende wurden ausbezahlt an Arbeitslose 34 585 M., an Kranke 49 007 M., an Streikende 11 908 M., an Gemahrgeld 3 388 M., in Sterbefällen 7829 M., Rechtschutz 281 M., Extraunterstützung 1297 M. — Der Arbeitsnachweis besetzte 3738 feste und 5723 Hilfsstellen. Arbeitslos waren am Schluß des Quartals 788 Kollegen.

Der Vorsitzende **Berner** bezeichnete die Tätigkeit im abgelaufenen Quartal als eine recht erfolgreiche. Die Steigerung der Mitgliederzahl und die zahlreicher eingegangenen Beiträge seien um so erfreulicher, als im dritten Quartal die beschlossene Beitragserhöhung eintrat. Die von manchen Kollegen gehegte Befürchtung, die Beitragserhöhung werde einen Rückgang an Mitglieder zur Folge haben, sei also nicht eingetroffen. — Der Redner brachte die schon öfter erörterten Grenzfreizügigkeiten mit dem Bauarbeiterverband zur Sprache. Er sprach den Konflikt zwischen beiden Verbänden, der im August d. J. aus Anlaß von Vorgängen in der Bergbauerei begann, wo Mitglieder beider Verbände beschäftigt sind, nachdem sich die Bergbauerei mit der früheren Enzersbauerei vereinigt hatte. Diese Differenzen zwischen beiden Verbänden seien erledigt worden und man habe geglaubt, nun werde Einigkeit herrschen. Da habe aber der Bauarbeiterverband in seinem Organ die Vertrauensleute des Transportarbeiterverbandes angegriffen. Dieser habe sich darauf durchaus objektiv verteidigt. Ferner habe der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes dessen Verbandstag in Mannheim das Vorgehen des Bauarbeiterverbandes in Amerika zur Nachahmung empfohlen, der sich dadurch Ruhe mit dem Transportarbeiterverband verschafft habe, daß er die Mitglieder des letzteren zu sich hinübergezogen habe. Dies Verhalten des amerikanischen Bauarbeiterverbandes habe der „**Courier**“ als **Rebolver** und **Kübelakt** bezeichnet. Der Redner betonte: Nicht wir sind schuld, wenn ein besseres Zusammenarbeiten mit dem Bauarbeiterverband nicht möglich ist, sondern es liegt an diesem selbst. Wir können unsere in den Bauereien tätigen Mitglieder nur erjuden, am Transportarbeiterverband festzuhalten.

Diese Ausführungen des Redners fanden auch in der Diskussion Zustimmung. An dem Geschäftsbericht wurde keine Kritik geübt.

Letzte Nachrichten.

Verbot der Kriegsgekblätter.

Konstantinopel, 9. November. (B. L. B.) „**Tanin**“ und „**Jeni Gazetta**“ sind wegen aufreizender Artikel suspendiert worden. Es scheint, daß die Behauptung der „**Jeni Gazetta**“, die Religion und das Kalifat seien in Gefahr, für zu übertrieben angesehen wird.

Wagenmangel im Ruhrrevier.

Essen (Ruhr), 9. November. (P.-C.) Der Wagenmangel im Ruhrrevier nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Auf den Zügen „**Unser Reich**“, „**Consolidation**“ und „**Hollereien**“ mußten heute wiederum Feierschichten eingelegt werden.

Jugentgleisung.

Karlruhe, 9. November. (B. L. B.) Heute nachmittag ist der um 2 Uhr 44 Minuten nach **Berrenal** fahrende Zug der **Altbahn** bei der Unterführung der Staatsbahn infolge von Schotterausfällung auf dem Bahnsörper eingeleit. Der Wagenführer, der im letzten Augenblick auf die Gefahr aufmerksam wurde, brach sofort. Es war jedoch zu spät. Der Lokomotivführer stieß gegen die Tunnelmauer und die nachfolgenden Wagen prallten hart aufeinander. Der Materialschaden ist erheblich. Vier Personen erlitten Quetschungen.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen.

Die päpstliche Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften.

Im Leitartikel der gestrigen Nummer veröffentlichte der „Vorwärts“ einen telegraphischen Auszug aus der von der „Kölnischen Zeitung“ in ihrer Mittagsausgabe vom 8. November publizierte Uebersetzung der päpstlichen Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften.

Die päpstliche Enzyklika lautet: Unserem Geliebten Sohn Georg Ropp, Kardinalpriester der hl. Römischen Kirche, Bischof von Breslau, unseren Ehrwürdigen Brüdern, den übrigen Erzbischöfen und Bischöfen Deutschlands Papst Pius X.

Wenigen von besonders liebevoller und wohlwollender Gesinnung gegen die Katholiken Deutschlands, die in größter Treue und Folgsamkeit diesem Apostolischen Stuhle ergeben, hochherzig und tapfer für die Kirche zu kämpfen gewohnt sind, fühlen wir uns angetrieben, Ehrwürdige Brüder, alle Kraft und Sorgfalt auf die Erörterung jener Streitfrage zu verwenden, die unter Ihnen hinsichtlich der Arbeiter-Vereinigungen besteht eine Streitfrage, über die schon öfter in den lehrerfüllten Jahren sowohl mehrere von Euch, wie auch urteilsfähige und angesehene Männer beider Richtungen uns unterrichtet hatten.

sein können; ja wir wollen und wünschen überdies, daß die Angehörigen mit den nichtkatholischen Mitbürgern jenen Frieden pflegen, ohne den weder die Ordnung der menschlichen Gesellschaft noch die Wohlfahrt des Staates bestehen könnte.

Demgemäß erklären wir es zunächst als die Pflicht aller Katholiken, als eine im Privatleben ebenso wie im gemeinsamen und öffentlichen Leben heilig und unverletzt zu befolgende Pflicht, mit Entschiedenheit festzuhalten und ohne Scheu zu bekennen die vom Lehramte der katholischen Kirche dargelegten Grundzüge der christlichen Wahrheit, namentlich jene, welche unser Vorgänger mit höchster Weisheit in der Enzyklika Rerum novarum auseinandergesetzt hat und denen, wie wir wissen, ganz besonders die Bischöfe Vorschau, die im Jahre 1900 in Fulda versammelt waren, bei ihren Beratungen gefolgt sind, und deren Grundgedanken Ihr selbst in Euren Antwortschreiben über diese Frage zusammengesetzt habt.

Nämlich: Was immer der Christ tut, auch in der Ordnung der irdischen Dinge, es steht ihm nicht frei, die übernatürlichen Güter außer acht zu lassen, er muß vielmehr den Vorschriften der christlichen Lebensweisheit gemäß zum höchsten Gute, als dem letzten Ziel, alles hinordnen. Alle seine Handlungen aber, insofern sie gut oder böse in sittlicher Hinsicht sind, d. h. insofern sie mit dem natürlichen und göttlichen Gesetz übereinstimmen oder von ihm abweichen, sind dem Urteile und dem Richteramt der Kirche unterworfen. — Alle, die sich als Einzelpersonen oder in Vereinigungen des christlichen Namens rühmen, dürfen, wofür sie ihrer Pflicht eingedenk sein wollen, keine Feindschaften und Zwistigkeiten unter den Ständen der bürgerlichen Gesellschaft schüren, sondern müssen untereinander Frieden und wechselseitige Liebe befördern. — Die soziale Frage und die mit ihr verknüpften Streitfragen über Charakter und Dauer der Arbeit, über die Lohnzahlung, über den Arbeiterstreik sind nicht rein wirtschaftlicher Natur und somit nicht zu denen zu zählen, die mit Vorkaufsrecht der höchsten Obrigkeit beigelegt werden können; da es im Gegenteil außer allem Zweifel steht, daß die soziale Frage in erster Linie eine sittliche und religiöse ist und deshalb vornehmlich nach dem Sittengesetz und dem Standpunkte der Religion gelöst werden muß.

Was nun Vereinigungen von Arbeitern anlangt, so sind, wenn gleich ihre Aufgabe darin besteht, ihren Mitgliedern irdische Vorteile zu verschaffen, doch am meisten zu billigen und unter allen für den wahren und dauernden Nutzen der Mitglieder als bestgeeignete jene Vereinigungen anzusehen, die hauptsächlich auf der Grundlage der katholischen Religion aufgebaut sind und der Kirche als Führerin offen folgen; was wir selbst mehrmals bei gelegentlichen Ansprachen aus verschiedenen Ländern erklärt haben. Hieraus folgt, daß derartige sogennante konfessionell-katholische Vereinigungen sicherlich in katholischen Gegenden, und außerdem in allen

anderen Gegenden, wo anzunehmen ist, daß durch sie den verschiedenen Bedürfnissen der Mitglieder genügend Hilfe gebracht werden können, gegründet und auf jede Weise unterstützt werden müssen. Handelt es sich aber um Vereinigungen, die das Gebiet der Religion und der Sittlichkeit direkt oder indirekt betreffen, dann wäre es in keiner Weise zu billigen, in dem eben erwähnten Gebieten gemischte Vereinigungen fördern und verbreiten zu wollen, d. h. solche, die sich aus Katholiken und Nichtkatholiken zusammensetzen. Denn, abgesehen von anderem, befinden sich bei derartigen Vereinigungen die Unserigen oder können sich doch sicherlich befinden in großen Gefahren für die Reinheit ihres Glaubens und den gebührenden Gehorsam gegen die Gebote und Vorschriften der katholischen Kirche; Gefahren, auf welche auch Ihr, Ehrwürdige Brüder, in mehreren Eurer Antworten über diese Frage offen, wie wir gesehen, hingewiesen habt.

Wir spenden also allen und jeden in Deutschland bestehenden rein katholischen Arbeiter-Vereinigungen mit Freuden alles Lob und wünschen allen ihren Bestrebungen zum Wohle der Arbeiterbevölkerung glücklichen Erfolg und erhoffen für sie ein immer erfreulicherer Wachstum. Indes, wenn wir dies sagen, leugnen wir nicht, daß es den Katholiken zusteht, zur Erreichung besserer Lebensverhältnisse für den Arbeiter, billigerer Bedingungen für Lohn und Arbeit oder zum Zwecke anderer berechtigter Vorteile gemeinschaftlich mit Nichtkatholiken, unter Anwendung von Vorsicht, für ihre gemeinsamen Interessen zu arbeiten. Um dieses Zweckes willen sehen wir es liebend, wenn die katholischen und nichtkatholischen Vereinigungen sich miteinander verbinden mittels jener zeitgemäßen neuen Einrichtung, die man Societät nennt.

In dieser Hinsicht nun, Ehrwürdige Brüder, erbitten wir nicht wenige von Euch, es möchte Euch durch uns erlaubt werden die sogenannten christlichen Societäten, wie sie heutzutage in Euren Diözesen bestehen, zu dulden, weil sie einerseits eine bedeutend größere Zahl von Arbeitern in sich schließen als die rein katholischen Vereinigungen, und weil andererseits es große Nachteile nach sich ziehen würde, falls dies nicht gestattet würde. Diese in Ersuchen glauben wir mit Rücksicht auf die besondere Lage der katholischen Sache in Deutschland entgegenkommen zu sollen, und wir erklären, es könne gebildet und den Katholiken gestattet werden, auch jenen gemischten Vereinigungen, wie sie in Euren Diözesen bestehen, sich anzuschließen, solange nicht wegen neu eintretender Umstände diese Duldung aufhört, zweckmäßig oder zulässig zu sein. Dabei müssen jedoch geeignete Vorsichtsmaßnahmen zur Fernhaltung der Gefahren angewendet werden, welche, wie gesagt, derartigen Vereinigungen anhaften. Die hauptsächlichsten dieser Vorsichtsmaßnahmen sind folgende: An erster Stelle ist dafür zu sorgen, daß katholische Arbeiter, die Mitglieder solcher Gewerkschaften sind, zugleich jenen katholischen Vereinigungen angehören, welche unter der Bezeichnung Arbeitervereine bekannt sind. Falls sie aus diesem Grunde irgendein Opfer, zumal an Geld, bringen müssen, so sind wir überzeugt, daß sie bei ihrer Sorge um die Heinerhaltung ihres Glaubens, dies bereitwillig tun werden. Denn wie sich erfreulicherweise gezeigt hat, vermögen diese katholischen Arbeitervereine unter Mitwirkung des Klerus, durch dessen Führung und wachsame Leitung, sehr viel, um die Unverfälschtheit des Glaubens und die Reinheit der Sitten bei ihren Mitgliedern zu schützen und den religiösen Geist durch häufige Übung der Frömmigkeit zu nähren.

Kleines feuilleton.

Theater.

Kleines Theater: Michael Kramer, Drama von Gerhart Hauptmann. Barnowick, der nach dem Scheitern Otto Brahms, des klassischen Ibsen- und Hauptmann-Direktors, die Leitung des Festspieltheaters übernehmen wird, eröffnete die von den Berliner Bühnen zur Feier von des Dichters fünfzigsten Geburtstag angelegentlichsten Vorstellungen mit einer im ganzen glänzend herausgearbeiteten Aufführung des „Michael Kramer“. Es ist das eines der weniger bekannten Stücke Hauptmanns, aber eines seiner feinsten, persönlichsten. Barnowick ist ein Mann; ein Strom von Liebe, Güte und ehfurchtiger Andacht vor wahrhafter Reue und Reue raucht in den Tiefen dieser Dichtung und weckt den Wiberhall im Herzen. Welche rührende und zugleich erhebende Gestalt — der ergrauten, von den Kollegen längst mit Achselzucken abgetanene Kater, der in schnitzartigem Ringen Jahre und Jahre an einem Wilde des Getreuzigten malt, um schließlich zu erkennen, daß er, was seiner Seele in Visionen vorschwebt, nicht auf die Leinwand bannen kann und dennoch unverbittert das Feuer der Begeisterung treu in der Seele hütet! Welche Tragik in seinem Verhältnis zu dem verwachsenen und miträteren Sohn, von dem er hoffte, daß er vollbringen werde, was ihm selbst verlagert war. Ihm gab Natur die Künstlerhand, die mühelos jedem Wunsch gehorcht, und Kramer muß erleben, daß der so Begnadete an niedere Triebe sich verliert, in kindisch eigenwilliger Torheit und Bosheit eingesponnen, das ihm verleierte Gut sinnlos vergeudet, mitansehen, wie er rettungslos zum Abgrund gleitet. Man liebt Michael schon, noch ehe man ihn gesehen — so spiegelt sich sein Bild voraus in dem Gefühl, mit dem die ihm wahrerwachte Tochter, die tapfere Michaeline, und ihr Freund, der junge Künstler, von dem Vater reden. Die Beschreibung seiner menschlich-schlichten Größe hat die beiden zusammengeführt, umschlingt sie jetzt nach wie vor Jahren mit einem Bande feilscher Gemeinschaft. Die episodische Zeichnung dieses Verhältnisses gehört in Stück zum Besten und Feinsten.

Steinrück, der Gast aus München, war im zweiten Akt bei höchster Einfachheit von erschütternder Wirkung. Eine breite, erdenschwere Gestalt mit dem unsicheren Gang des Alters, den Rücken von der Arbeitlast gebeugt, das Antlitz tief gefurcht, die Stimme müde, und doch voll höchster Ueberzeugungskraft, wenn er, nachdenklich sinnend, von dem, worin sein Leben ansetzt, spricht. Man hätte es, wie er, nach außen hin bedrückt und freudlos, doch Kraft und Trost im Lichte seiner Ideen findet. Und wie malten sich in der Szene mit dem Sohne die wechselnden Empfindungen verhaltenen Abscheus, aufflackernder Empörung, angstvollen Mitleids und gütigen Verstehenswollens in Ton und Mienen ab! Es gab Momente reiflicher Veredelung. Jedoch im letzten Aufzuge, wo an der Toilettenszene des Sohnes über Kramer der Friede kommt, vermochte der Darsteller dem hohen Flug der dichterischen Phantasie nicht mehr zu folgen. Die Wandlung, die Steigerung fehlte hier, und ohne solche verweht der Monolog in monotone Klage. Aber auch so, wenn diese letzte schwerste Aufgabe noch nicht gelöst war, bleibt die Erinnerung an eine große, in vielem staunenswerter Leistung. Die anderen Rollen waren mit Adel (Arnold), Jlla Grünig (Kramers Frau), Maria Maher (Michaeline) und Salkner (Kater) vorzüglich besetzt. Das Publikum folgte dem Spiel gesammelt und ergriffen. —

Musik.

Das alle Motiv von dem Spahns, der eine kurze Zeit lang König spielen kann, verbunden mit dem neubeliebten Motiv vom traurigen Kaspar, hat am Freitag in der Kurfürstener Oper den Grund zu einem hübschen Erfolg durch die Aufführung der Neuheit „König Harlekin“ gelegt. Der Text der als „musikalisches Schauspiel“ bezeichneten Oper ist von R. Dohar und zeigt so sehr die kundige Hand des Bühnenvirtuosen, daß man fast ein Poetenwerk vor sich zu sehen glaubt.

Eine blinde Königin aus dem normannischen Süditalien erwartet während des Nahens der feindlichen Genuesen ihren Sohn als den Retter des Landes. Er aber scherzt lieber mit Colombine und wird von dem eifersüchtigen Harlekin ins Meer geworfen. Harlekin nimmt seine Rolle an, führt die Arme zum siegreichen Kampf und wird als König gekrönt, nachdem er die bedenklich gewordenen Königin aufgefunden und zum Schwelgen gebracht hat. Colombine nähert sich ihm und sagt sich ihm, den sie nicht erkennt, zu, um an ihm den angeblich getödteten Harlekin zu rächen. Immer mehr erkennt der falsche König, wie sehr ihn seine Freunde geliebt haben und ihn betrauern. Dem Pantalone gibt er sich zu erkennen, verabredet mit ihm eine Flucht, richtet für die vom Alkohol und von einer Tänzerin aufgeregten „Edeln“ des Landes eine Komödie her, spielt darin selbst den von den Toten auferstandenen Harlekin, gibt sich im Spiele nun auch Colombine zu erkennen und scheidet mit ihr. Noch ein zweiter Doldz wird überflüssig; der eines Bravo, den der Oheim gegen den König gebungen. Den wirklichen König findet man tot im Meere, und der Oheim wird König.

Im diesen Zusammenhang nicht zu vergessen, bedurfte es allerdings — bei dem Mangel eines Textbuchs — eines überausfertigen Einhornens. Gesungenes Wort ist, vielleicht tüchtige Männerstimmen der unteren Register ausgenommen, in der Regel schwer oder gar nicht zu verstehen; das erfährt man selbst in Vayreuth, wo das verdächtige Orchester das Wort nicht überläßt; und R. Wagner rechnete ausdrücklich mit vorheriger Textkenntnis. Am gewöhnlichen Opernhaus leidet man fast immer unter der Orchesterwucht; diesmal war es schlimmer als sonst. Der Komponist des Stückes, Georg Clutzam, hat seine Musik von vornherein auf den Auffahrt eines verwundeten Humoherzens gestellt. Das gibt ein Uebermaß von Orchesterklang; das paßt sodann zwar zu dem unheilgeheimten ersten Akt, läßt aber soviel Doldztragik erwarten, daß man die Lösung nicht recht mit der schwerblütigen Musik in Einklang bringt. Abgesehen davon ist sie in gutem Sinn modern gearbeitet, vermeidet nachlässige Anklänge an Meyerbeer, wenn auch nicht solche an die Jungitaliener, erinnert an den Franzosen Debussy und versteht auch, Triviale auf eine nichttriviale Weise zu charakterisieren. Die thematische Erfindungskraft bleibt allerdings, wie namentlich an Höhepunkten der dramatischen Linie zu merken ist, hinter der Kunst des „Sprechenden“ in der Musik zurück.

Man kann der Direktion Palki, die schon viele Wochen lang wirkt und — ungerufen — noch immer nicht Pleite gemacht hat, nur wünschen, daß sie auf dem bisherigen künstlerischen Weg bleibe. An dazu tauglichen Sängern fehlt es ihr auch nicht. Das sonore und warme Organ Paula Webers (Königin), der anziehend immer besser werdende und im Wort gut verständliche Sopran Ida Saldens, die allbewährten Herren W. Merkel (Tenor, Harlekin) und S. v. Pawilowski (Bariton, Oheim), dazu die uns bisher weniger bekannten Herren S. Moscow (Tenor, Prinz) und W. Berg (Bariton, Pantalone); sie machen ihre Sache gut und stehen unter einer ein wenig an Palkis Vorgänger Moris und Gregor erinnernden Regie. —

Notizen.

— In der Urania wurden am Freitag zwei neue Demonstrationen zum ersten Male gegeben. Der Direktor der Anstalt, Franz Goerke, führte in Wort und Bild eine Reise mit dem Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ vor, der er dieses Sommer beigewohnt hatte. Sie hatte von Hamburg nach Suhl, über Schleising-Holstein, die Flensburger Förde, über Glüskburg, Düppel, nach der dänischen Insel Arø und über Kiel nach Hamburg zurück geführt. Der anschauliche Vortrag gab in gefälliger Form die mannigfachen Eindrücke wieder, die ein guter Beobachter von dem Luftschiff selbst, der Technik der Reise und den landschaftlichen Szenarien und den Städtebildern mitbringt. Bilder, die vom Luftschiff wie von der Erde aufgenommen sind, gaben Gelegenheit, den eigenartigen Jauder einer solchen Reise nachzuerleben.

Ein zweiter Vortrag, der vom Oberlehrer Trinkwalter ausgearbeitet ist, diente der nützlichen Absicht, kinematographische Vorstellungen belehrend auszugestalten. Vorträge dieser Art sollen auch für die Schüler höherer Lehranstalten (und hoffentlich auch für die Volksschüler) veranstaltet werden. Die Probe, die man davon erhielt (Die wichtigsten Kulturpflanzen der Weltwirtschaft) zeigte, ein wie vortreffliches Unterrichts- und Bildungsmittel der Kinematograph sei, wenn das Wort die Bilder erläutert. Die Kaffee-, Reis-, Kaffee- und Tabak-gepflanzte, geerntet und bearbeitet werden, wurde auf die angenehmste Weise vorgeführt. Wort und Bild ergänzen sich dabei. Ein paar Hinweise auf die Tropenwirtschaft hätten nicht fehlen sollen, während wir andererseits eine gelegentliche Plottenpropaganda des Herrn Goerke gern vermied hätten.

— Die Dramatiker im Dienste des Kinos — das ist das Ende des vom Verbands deutscher Bühnenschriftsteller angelegentlich Kampfes gegen die Films. Schwamphaste Ausreden helfen darüber nicht hinweg. Wenn Bühnenschriftsteller (selbst solche von Namen) meinen, die Kinokultur habe sich, wenn sie mitarbeiten, so ist das eine vom Selbstinteresse diktierte Selbsttäuschung. Das Kinodrama bleibt unästhetisch, auch wenn es von Hauptmann oder Sudermann herrührt und auf die jetzt üblichen Krokodillen verzichtet. Die Pantomime ist ein rohes und unreeles Surrogat, und der Künstler beraubt sich seiner besten, höchsten und wirksamsten Mittel, der sich selbst zur Taubstummensprache verurteilt. Kotieren wir drum nur die Tatsache, daß ein neugegründeter Lichtspielvertrieb der Dramatiker die wissenschaftlichen Beziehungen zu den Filmfabriken regeln und Garantien für die würdige Aufführung beschaffen will. Aber das Theater wird dadurch nicht gerettet, wenn man für seine Konkurrenz Reklamearbeiten liefert.

— Der Berliner Volls-Chor veranstaltet am Montag, den 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses einen öffentlichen Einführungabend zu dem Parsifalkonzert am 18. d. Mts. Den Vortrag hat wieder Prof. Sternfeld übernommen; der Volls-Chor wirkt mit. Eintritt für organisierte Arbeiter und deren Angehörige 10 Pf.

— Theaterchronik. Die Eröffnungsvorstellung des Theaters Groß-Berlin am Zoologischen Garten findet am Freitag, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr, statt.

— Vorträge im Institut für Meereskunde, Georgenstraße 34—36. Dienstag: Dr. Herz-Berlin: Land- und Seeklima. Freitag: Admiralitätsrat Koch-Berlin: Die deutsche Eisenindustrie und die Kriegsmarine. Eintrittskarte 25 Pf.

— Die Londoner Review hat das neue „Reinhardtische Kunstausstellungsbuch „Venezianische Nacht“ nunmehr genehmigt, nachdem einige Änderungen vorgenommen sind.

Deshalb werden die Leiter solcher Vereine mit klarer Einsicht in die Zeitbedürfnisse ohne Zweifel bereit sein, namentlich bezüglich der Pflichten der Gerechtigkeit und Liebe, die Arbeiter in jenen Geboten und Vorschriften zu unterweisen, deren genaue Kenntnis ihnen notwendig oder nützlich ist, um an den Gewerkschaften in rechter Weise und nach den Grundzügen der katholischen Lehre sich beteiligen zu können.

Ferner ist es notwendig, daß die Gewerkschaften, damit sie so sind, daß die Katholiken ihnen beitreten können, von allem sich fernhalten, was grundsätzlich oder tatsächlich mit den Lehren und Geboten der Kirche wie der zuständigen kirchlichen Obrigkeit nicht in Einklang steht; ebenso ist alles in Schriften oder Reden oder Handlungen zu meiden, was aus diesem Gesichtspunkt inablenkbar ist. Darum mögen die Bischöfe es als ihre heilige Pflicht ansehen, sorgfältig das Verhalten dieser Vereinigungen zu beobachten und darüber zu wachen, daß den Katholiken aus der Anteilnahme an ihnen kein Schaden erwächst. Die katholischen Mitglieder selbst aber sollen niemals zulassen, daß die Gewerkschaften, auch als solche, in der Sorge für die weltlichen Angelegenheiten ihrer Mitglieder sich zu Lehren betonen oder Handlungen unternehmen, die irgendwie dem vom obersten kirchlichen Lehramte verkündeten Vorschriften, zumal den oben erwähnten, widersprechen. Deshalb sollen, so oft Fragen auftauchen über Dinge, die die Sitten berühren, d. h. Fragen über Gerechtigkeit oder Liebe, die Bischöfe mit größter Aufmerksamkeit wachen, damit die Gläubigen die katholischen Sittenlehren nicht außer acht lassen und auch keinen Finger breit von ihnen abweichen.

Wir sind überzeugt, Ehrwürdige Brüder, daß Ihr für die gewissenhafte und genaue Befolgung dieser unserer Anordnungen Sorge tragen und über eine Angelegenheit von so großer Bedeutung sorgfältig und fortlaufend uns berichten werdet.

Weil wir nun aber diese Angelegenheit an uns gezogen haben und das Urteil über sie, nach Anhörung der Bischöfe, uns zusprechen muß, so ergeht hiermit an alle gutgesinnten Katholiken unsere Weisung, von nun an sich jedes Streites unter sich über diese Sache zu enthalten, und wir hegen das Vertrauen, daß sie durch brüderliche Liebe und vollkommenen Gehorsam gegen uns und gegen ihre Oberhirten vollständig und freudig das ausführen, was wir befehlen. Sollte unter ihnen noch irgendeine Schwierigkeit entstehen, so ist zu deren Lösung der gewiesene Weg folgender: sie sollen sich an ihre Bischöfe um Rat wenden, und diese werden die Sache an den Apostolischen Stuhl berichten, von welchem sie entschieden wird.

Noch eins erübrigt, was aus dem bisher Gesagten leicht zu entnehmen ist. Wie es einerseits niemand gestattet wäre, eines verdächtigen Glaubens diejenigen zu bezichtigen, und unter solchem Vorgeben diejenigen anzusehen, die standhaft die Lehren und Rechte der Kirche verteidigen, jedoch aus gutem Grunde den gemischten Gewerkschaften dort beigetreten sind oder beitreten wollen, so in Anbetracht der Ordungsverhältnisse die kirchliche Obrigkeit es für gut befunden hat, solche Gewerkschaften unter gewissen Vorkehrungen zuzulassen; so wäre es andererseits als höchst verwerflich zu tadeln, die rein katholischen Vereinigungen feindselig zu befehlen — diese Art von Vereinigungen muß im Gegenteil auf jede Weise unterstützt und gefördert werden — und zu verlangen, daß die sogenannten interkonfessionellen Vereinigungen eingeführt werden, und sie gleichsam aufzudrängen, sei es auch unter dem Vorgeben, daß alle katholischen Vereinigungen in den einzelnen Diözesen nach einer und derselben Form einzurichten seien.

Indem wir nun dem katholischen Deutschland den Wunsch aussprechen, daß es große Fortschritte im religiösen wie im bürgerlichen Leben machen möge, erlösen wir, damit dies glücklich sich erfülle, dem geliebten deutschen Volke die besondere Hilfe des allmächtigen Gottes und den Schutz der jungfräulichen Gottesmutter, die selbst die Königin des Friedens ist, und als Untertand der göttlichen Gnadengaben sowie als Erweis unseres ganz besonderen Wohlwollens erteilen wir Euch, geliebter Sohn und Ehrwürdige Brüder, Eurem Klerus und Eurem Volke in größter Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 24. September 1912, im zehnten Jahre unseres Pontifikates. P a p s t P i u s X.

Ausdrücken der zu Fulda am Grabe des h. Bonifatius versammelten Oberhirten an die hochwürdige Geistlichkeit ihrer Diözesen.

F u l d a, den 5. November 1912.

Die in den letzten Jahren unter den katholischen Arbeitern Deutschlands entstandenen Meinungsverschiedenheiten über die für Katholiken zulässigen Arten gewerkschaftlicher Organisation haben dem Heiligen Vater Anlaß gegeben, nach Anhörung der Bischöfe Deutschlands und in Übereinstimmung mit den Vorschlägen derselben ein Apostolisches Rundschreiben an den deutschen Episkopat zu richten, welches wir zugleich mit deutscher Uebersetzung nunmehr zur Kenntnis der hochwürdigen Geistlichkeit unserer Diözesen bringen.

Wir sind dem Heiligen Vater innig dankbar dafür, daß er durch seine höchste Autorität die Stimme der Bischöfe unterstützt hat und daß nunmehr bindende klare Richtlinien für die Haltung der katholischen Arbeiter von höchster Stelle aus ergangen sind.

Die hochwürdigen Geistlichen unserer Diözesen, insbesondere die im katholischen Vereinswesen wirkenden Geistlichen wollen bei geeigneter Gelegenheit die Gläubigen über den Inhalt der Enzyklika vom 24. September d. J. belehren, in umsichtiger Weise für die Ausführungen der Mahnungen des Heiligen Vaters Sorge tragen und gegenüber den Angriffen, die die kirchliche Autorität in letzter Zeit so oft erfahren hat, auf die Grundzüge der Enzyklika das Augenmerk der Gläubigen richten.

Wie jedes Wort der Enzyklika beweist, ist der Heilige Vater zu seinem Einschreiten einzig und allein durch die Pflicht seines Lehramtes und Hirtenamtes veranlaßt. Ziel der Enzyklika ist, den katholischen Glauben und die katholische Sittenlehre in Theorie und Praxis rein und unverfälscht in den Herzen aller Kreise des katholischen Volkes zu erhalten. Ziel der Mahnungen des Heiligen Vaters ist es, von den Katholiken jene Gefahren fernzuhalten, die in unserer tiefbewegten Zeit für Glauben- und Sittenlehre durch das Zusammengehen von Katholiken und Nichtkatholiken infolge der Verschiedenheit der Ansichten entstehen oder entstehen können. Diesen Gefahren entgegenzutreten, ist Pflicht des von Christus in der Kirche eingesetzten Lehr- und Hirtenamtes. Darum hat die Enzyklika mit großer Klarheit für die Autorität der Kirche die Entscheidung derjenigen Fragen in Anspruch genommen, welche und insoweit sie Glauben- und Sittenlehre, Seelenheil und kirchliche Treue berühren.

Die Befolgung der Weisungen der Enzyklika wird es ermöglichen, daß die katholischen Arbeiter stets der fundamentalen Pflicht des katholischen Christen treu bleiben, alle irdischen Handlungen hinzusetzen auf das ewige Ziel und lieber alles zu opfern, als ihren heiligen Glauben und ihre Seelenheil in Gefahr zu bringen.

Die Weisungen des Heiligen Vaters dienen zugleich jenem in der Enzyklika so nachdrücklich betonten Ziele, zwischen katholischen und nichtkatholischen Arbeitern den bürgerlichen Frieden und jene Eintracht zu erhalten, ohne die die irdische Wohlfahrt nicht bestehen kann.

Die vom Heiligen Stuhle an die Katholiken ergangene Mahnung zur Einigkeit, zur Unterlassung gegenseitiger Beschuldigungen, zur Einhaltung des ordnungsmäßigen Weges zur Lösung der etwa noch in vorbezeichnete Richtung auftauchenden Differenzen entspricht dem heiligen Verlangen des gesamten katholischen Volkes.

Wir vertrauen daher zu der katholischen Treue und Friedensliebe aller guten Katholiken, daß sie die Enzyklika als neuen Erweis der Weisheit und Hirtenliebe des Heiligen Vaters mit innigem Danke aufnehmen und alle Weisungen der Enzyklika freudig und gewissenhaft befolgen werden.

Die am Grabe des h. Bonifatius zu Fulda versammelten Oberhirten.

Eine Kritik dieser antigerichtlichen Enzyklika des Papstes haben wir bereits im gestrigen Leitartikel des „Vorwärts“ veröffentlicht, behalten uns aber vor, auf den Inhalt der obigen bekannten arbeitserföndlichen Enzyklika Kerum novarum Leo XIII. würdig anreihenden Entscheidung zurückzukommen, sobald die Zentrumspreffe ihre Beschönigungskommentare fabriziert und publiziert haben wird.

Gerichts-Zeitung.

Gendarmen-Hebereuger.

Der Zimmermann Wilhelm Witt wollte am 18. Juni als Mitglied der Schlichtungskommission mit der Firma Wetterlein u. Co. wegen Lohnhöhenverhandlungen, die beim Bau der Bahn Wannsee-Südwestlichhof ausgebrochen waren. Auf dem Bauplatz suchte er den Oberpolier Sandner auf und stellte sich als Mitglied der Schlichtungskommission vor. Er erkundigte sich nach den Lohnverhältnissen und erhielt den Bescheid, daß die Leute den tarifmäßigen Lohn bekämen. Er hätte daher hier nichts zu suchen. Ueberhaupt sei das alles Sache der Firma, mit der er es selbst regle. Während der Unterhaltung kam der Gendarm vorbei. Er trat auf die Gruppe zu mit der Frage: Was gibt es Neues? Der Oberpolier erwiderte: „Der da will die Leute aufwiegeln.“ Der Gendarm fragte den Sandner, ob er den Mann schon aufgefordert habe, den Platz zu verlassen und rief ihm, es in seiner Gegenwart zu tun. Der Polier sprach die gewünschte Aufforderung aus. Der Gendarm wiederholte aus eigener Befugnis, während sich Witt zum Gehen gemeldet hatte, die Aufforderung. Der Gendarm verlangte dann die Legitimation. Das lehnte Witt ab. Der Gendarm erklärte darauf kategorisch: „Was Sie weigern sich, zu gehen? Sie denken wohl, Sie können es so machen, wie Vorkardt und Leinert im Abgeordnetenhaus? Sie sind mein Verfeind!“

Witt mußte dann zum Amtsamt Nikolassée sich begeben. Es erfolgte dann eine Anklage — gegen den Gendarm? Keineswegs, wohl aber gegen Witt, und zwar — wegen Hebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes. In der Verhandlung erklärte gegenüber der Aussage des Beamten, der gehört haben will, daß Sandner vor seinem Erscheinen den Witt aufgefordert habe, den Bauplatz zu verlassen, die anderen Zeugen, daß sie von dieser Aufforderung nichts wüßten. Auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Herzfeld wurde die Aussage des Gendarms protokolliert, da sogar der Sandner sich nicht zu erinnern vermochte, ob er die erste Aufforderung ergehen ließ. Die Verteidigung hob hervor, daß Sandner selbst erklärt habe, er hätte sich mit Witt auseinandergesetzt und ohne das Dazwischentreten des Gendarmen wäre der ganze Vorfall erspart geblieben, da W. sich entfernt hätte. Der Amtsanwalt beantragte 10 Mark Geldstrafe. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt der Verteidigung und stellte das Verfahren ein, da ein ordnungsgemäßer Straf Antrag nicht vorliege und der Oberpolier zur Aufforderung an den Witt, sich zu entfernen, nicht berechtigt gewesen sei, da er nicht im Willen seiner Firma gehandelt habe. Er habe eine untergeordnete Stellung und sei nicht Vertreter der Firma gewesen.

Umgehung des Stellenvermittlungsgesetzes?

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich gestern der Kaufmann Seegerbarth zu verantworten. Er war beschuldigt, das Stellenvermittlungsgesetz umgangen zu haben. Der Angeklagte, dessen Ehefrau früher das Stellenvermittlungsgeschäft betrieben hatte, ist der Inhaber eines Reinigungsinstituts, das Reinmachefrauen und Waschfrauen an der Hand hat und sie den Herrschaften auf Bestellung in das Haus sendet. Von dem Tagelohn, den die Arbeitsperson des Abends von der Herrschaft erhält, bekommt sie den zugesagten Verdienst, während der Restbetrag in die Tasche des Angeklagten flieht. In diesem Geschäftsbetrieb erblickt der Polizeipräsident mit Recht einen Verstoß gegen das Gesetz, um die festgelegte Bestimmung der den Stellenvermittlern zustehenden Höchstvergütung illusorisch zu machen. Nach Ansicht des Polizeipräsidenten handle es sich im vorliegenden Falle lediglich um die Vermittlung von Arbeitspersonal; wenn bei dieser Vermittlung der Stellenvermittler sich einen Verdienst verschaffe, der die festgesetzte Norm übersteige, so widerspreche dies dem Sinne des Gesetzes, das die Entgegennahme einer höheren Tagegebühr ausdrücklich verbiete. — Der Verteidiger bestritt nicht, daß durch die Art der Geschäftstätigkeit des Angeklagten die Bestimmung des Stellenvermittlungsgesetzes gegenstandslos gemacht wurde, da der Angeklagte eine „Vermittlung“ gänzlich ausgeschaltet habe, das Arbeitspersonal gar nicht vermittele, sondern den Herrschaften als Selbstvertraher liefere. Da somit der Angeklagte ein Dienstverhältnis zwischen Herrschaft und Personal gar nicht vermittele, ein solches vielmehr nur zwischen ihm und der Herrschaft bestehe, könne von einer Verletzung des Gesetzes keine Rede sein. — Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil unter der Begründung: Der Angeklagte liefere das Personal auf eigene Rechnung, mithin könne eine Hebertretung der festgesetzten Vermittlungsätze als festgestellt nicht erachtet werden.

Die Entscheidung ist eine irrtümliche. Bei der Wichtigkeit der Sache dürfte sie dem Kammergericht, als letzter Instanz, zu unterbreiten sein. Ein Institut, das den von ihm beschäftigten Arbeitern eine bestimmte Summe zahlt, von den Empfängern der Arbeit eine höhere Tage einstreicht, ist an die Höchstätze für Stellenvermittler gebunden. Zahlt es den Arbeitern, wie der Angeklagte, weniger, als die Differenz zwischen dem an ihn gezahlten Preis und dem von ihm gezahlten Arbeitslohn beträgt, so macht er sich der strafbaren Ausbeutung schuldig, der das Stellenvermittlungsgesetz entgegentritt.

Abgeklint!

Eines anderen wurde die Polizeiverwaltung in Striegau durch den Breslauer Bezirksaussschuß belehrt, die dem Kolporteur Genossen Langner von dort die Legitimation zum gewerbsmäßigen Verteilen von Druckschriften verjagen zu müssen glaubte. Langner wurde auf das Polizeibureau geladen, wo ihm zunächst von der Verweigerung Mitteilung gemacht wurde. Und zwar wurde ihm die Legitimation deshalb verweigert, weil er angeblich als Kolporteur der „Schles. Bergwacht“ fest angestellt sei. Außerdem wolle er den Legitimationschein nur deshalb haben, um in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Wahlvereins Striegau ungehindert zu jeder Zeit ohne polizeiliche Genehmigung Agitation unter den Sozialdemokraten treiben zu können. Langner soll für jeden einzelnen Fall um die Erlaubnis besonders einkommen. Die Erteilung eines schriftlichen Bescheides lehnte die Polizeiverwaltung ab, mußte aber auf Beschwerde beim Regierungspräsidenten den schriftlichen Bescheid erteilen. Im übrigen blieb es aber bei der Verweigerung der Legitimation. Auf die Klage beim Bezirksaussschuß verurteilte dieser die Polizeiverwaltung zur Ausstellung einer Legitimation. Mit Recht wurde in der Urteilsbegründung betont, daß hier der § 43 der Gewerbeordnung und nicht der § 10 des preussischen Gesetzes vom Jahre 1851 anzuwenden sei.

Wegen solcher Vapallie muß erst so ein großer Apparat in Bewegung gesetzt und unzählige Bogen Papier beschreiben werden, weil es sich um einen Sozialdemokraten handelt!

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Die Stumme von Portici. Dienstag: Aida. Mittwoch: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Cavalleria rusticana. Volzgi. Freitag: Wagners Sonnabend: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Margarete. Montag: Der Rosenkavalier. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntagmittag 12 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Abends: Der große König. Montag: Die Hermannschlacht. Dienstag: Ein Haffengang. Mittwoch: Ein Haffentent. Donnerstag: Die Hermannschlacht. Freitag: Die verbannte Gode. Sonnabend: Wallensteins Tod. Sonntag: Die Hermannschlacht. Montag: Ein Haffengang. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Neues Opern-Theater (Kroll). Sonntagmittag 3 1/2 Uhr: Der Prinz Rahl. Abends und Montag, Mittwoch und Freitag: Der Prinz Rahl. Montag und Donnerstag: Jägerblut. Dienstag: Glöckchen. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Opernhaus. Von Sonntag bis Freitag: Aida. Sonnabend und folgende Tage: Figaros Hochzeit. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: König Heinrich IV., 1. Teil. Montag: König Heinrich IV., 2. Teil. Dienstag: König Heinrich IV., 2. Teil. Mittwoch: König Heinrich IV., 1. Teil. Donnerstag: Lotentanz. Freitag: König Heinrich IV., 1. Teil. Sonnabend: König Heinrich IV., 1. Teil. Sonntag: König Heinrich IV., 2. Teil. Montag: König Heinrich IV., 1. Teil. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Kammertheater. Sonntag und Montag: Mein Freund Leddy. Dienstag: Maria Magdalena. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Mein Freund Leddy. Donnerstag: Maria Magdalena. Freitag und Sonnabend: Mein Freund Leddy. Sonntag: Maria Magdalena. Montag: Mein Freund Leddy. (Anfang 8 Uhr.)

Leistungstheater. Sonntagmittag 3 Uhr: Glaube und Heimat. Abends: Gabriel Schillings Flucht. Montag: Die Weber. Dienstag: Gabriel Schillings Flucht. Mittwoch: Emma Menschen. Donnerstag: Gabriel Schillings Flucht. Freitag: Der Oberpelz. Sonnabend und Sonntag: Gabriel Schillings Flucht. Montag: Lauritz der Karr. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Große Hofnen. Mittwoch und Sonnabendmittag 3 Uhr: Kabale und Liebe. Abends: Himmelskinder. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Und das Nicht Scheint in der Finsternis. Abends: Michael Kramer. Montag, Donnerstag und Freitag: Magdalena. Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: Michael Kramer. Montag: Magdalena. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgrader Straße. Sonntag: Die fünf Franzfurter. Montag: Herodes und Karissime. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Die fünf Franzfurter. Freitag: Königin Christine. Sonnabend und Sonntag: Die fünf Franzfurter. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Herodes und Karissime. (Anf. 7 1/2 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Der selbige Loupinel. Abends: Urbeschorner. (Anf. 8 Uhr.) Nächsten Sonntagmittag 3 Uhr: Der selbige Loupinel.

Schiller-Theater O. Sonntagmittag 3 Uhr: Joffe und Schmer. Abends: Im weißen Röhl. Montag: Des Harrens Tochter von Stralendorf. Dienstag: Der Talsman. Mittwoch: Die Kinder der Erzengel. Donnerstag und Freitag: Ruchmann als Erzherzog. Sonnabend: König Lear. Sonntag: Im weißen Röhl. Montag: Ruchmann als Erzherzog. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagmittag 3 Uhr: Die Äidin von Toledo. Abends: Wilhelm Tell. Montag: Die Kinder der Erzengel. Dienstag: Im weißen Röhl. Mittwochmittag 3 Uhr: Wallensteins Lager. Piccolomini. Abends: Im weißen Röhl. Donnerstag: Die Kinder der Erzengel. Freitag: Die Schwelger. (Anf. 8 Uhr.) Sonnabend: Im weißen Röhl. Sonntag und Montag: Die Schwelger. (Anf. 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstadt. Schauspielhaus. Sonntagmittag 3 Uhr: Die drei Mosen. Abends: Die drei Mosen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Neues Volks-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Vore. Die Spieler. Der Kammerlänger. Abends: Walter Landstraße. Montag: Die Doppeltgängerkomödie. Dienstag: Vore. Die Spieler. Der Kammerlänger. Mittwoch: Die Doppeltgängerkomödie. Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag: Michael Kramer. (Anf. 8 1/2 Uhr.)

Thalia-Theater. Abends: Kautschuk. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabendmittag 3 Uhr: Jean Vole.

Volkstheater. Sonntagmittag 3 Uhr: So'n Bindhund. Abends: Mein alter Herr. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Rosenthal-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Der rote Leinwand. Abends: Die Generalprobe. (Anfang 8 Uhr.)

Wald-Theater. Sonntag bis Mittwoch: Gemütsmenschen. Donnerstag bis Montag: Wenzelszählung. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Schauspielhaus. Mittwoch- u. Sonnabendmittag 3 Uhr: Egmunt. Abends: Der guttliche Graf. (Anfang 8 Uhr.)

Theater am Kolonnenplatz. Abends: Orpheus in der Unterwelt. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch und Sonnabendmittag 3 Uhr: Schwanenritzen.

Casino-Theater. Sonntagmittag 4 Uhr: O diese Männer. Abends: Der Großfürst. (Anfang 8 Uhr.)

Walters-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Wiener Blut. Abends: Der Frauenfresser. (Anfang 8 Uhr.)

Kurfürsten-Oper. Sonntagmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Der Auereigen. Montag: König Dancielin. Dienstag: Der Auereigen. Mittwoch und Donnerstag: König Dancielin. Freitag: Der Auereigen. Sonnabend und Sonntag: König Dancielin. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Deutsch-Amerikaner. Abends: Von Stufe zu Stufe. Montag und Dienstag: Die größte Sünde. Mittwoch: Deutsch-Amerikaner. Donnerstag: Die größte Sünde. Freitag: Paganino. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die größte Sünde. (Anfang 8 Uhr.)

Luise-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr: Das Räthchen von Heilbronn. Abends: Raffes. Montag und Dienstag: Des andern Ehre. Mittwoch: Der Holzgerlöb. Donnerstag und Freitag: Des andern Ehre. Sonnabend: Das Räthchen von Heilbronn. Sonntag: Raffes. Montag: Des andern Ehre. (Anfang 8 Uhr.)

Gerrit-Theater. Abends: Die Alpenblätter. Endlich allein. (Anfang 8 Uhr.)

Admiral-Palast. (Erdballst.) Hoome. (Anfang 10 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Abends: Die Nacht der Töne. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 1/2 Uhr.)

Kranz-Theater. Täglich: Die wichtigsten Kulturpflanzen der Weltwirtschaft. Mit dem Zeppentischschiff von Sylt nach Hamburg. (Anfang 8 Uhr.)

Jirns Busch. Sonntagmittag 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: Galaoorstellung.

Jirns Schumann. Sonntagmittag 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: Galaoorstellung.

Metropol-Theater. Sonntagmittag: Tata Tote. Abends: Schanzler — ins Metropol! (Anfang 8 Uhr.)

Folies Gayrice. Abends: Der teufliche Joseph. Der Reibod. (Anf. 8 1/2 Uhr.)

Hollo-Theater. Sonntagmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr: Spezialitäten.

Königstadt-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Grammophone Teppiche, Steppdecken, Porzelen etc. gegen bequeme Teilzahlungen offertiert Schirn, Woldenberger Str. 5. Postkarte erbeten. [11765]	Kranzspenden sowie sämtliche Blumenarrangements liest schnell und billig Paul Gross, Lindenstr. 69, Tel. 101. 723.
---	---

Stavistraße 32-39,
Duerstraße an der Müllerstraße,
sind in neu erbauten Häusern mit Hofgärten (Teppichboden und
Wässhäfen im separaten Hof, Keller-Eingang)

1 und 2 Zimmer-Wohnungen
mit Warmwasserbereitung
per sofort oder 1. April 1913 billig zu vermieten.
In erfragen im Verwaltungsbureau, Nr. 35/36. 967/18*

Heinrich Franck
Tel.: Amt Ndn 4332. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.
Total schwarze Vorstenlanden-Decke
Vollbl. 2. Lage, reinfarbig, deckfähig. 3,75 M.
Pochholzstücken für jede Passon vorrätig. — Ich kaufe Rippen!



Beste Schutz gegen Erkältung

sind unsere Stiefel mit
Doppelsohlen & Korkzwischensohlen
für Damen & Herren

M: **12** 50
Original
Goody-Welt



König-Strasse 34
Leipziger Strasse 65
Tauerznen-Strasse 20
Oranien-Strasse 47a
Oranien-Strasse 34
Friedenau, Rheinstr. 14
Müller-Strasse 3a
Neukölln, Bergstr. 7/8

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. G. Berl. Reichstagswahlkreis.
Am Freitag, den 8. November, verstarb unser Genosse, der Buchdrucker
Hermann Voigt
(Sparstr. 29).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Novbr., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuföhner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am Freitag verstarb plötzlich infolge Herzschlages unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Hermann Voigt
Sparplatz 29
im Alter von 40 Jahren. Durch seinen nicht bewiesenen ruhigen, kollegialen Charakter wird er belohnt in steter Erinnerung bleiben.
Ehre seinem Andenken!
Das technische Personal der Firma Ferd. Hohelm.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Halle d. Philippus-Apostel-Kirchhofes aus nach dem hiesigen Friedhof in der Müllerstraße (Ecke Seelstraße) statt. 75/1

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. G. Berl. Reichstagswahlkreis
Am Mittwoch verstarb unser Genosse, der Künstler
Georg Kugler
Reichenberger Str. 21, Bez. 500.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Jüdischen Friedhofes in Nordend aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Fräulein
Georg Kugler
am 6. November im Alter von 36 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, 12. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Jüdischen Friedhofes in Nordend, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksverwaltung.

Verband der Irren Gast- und Schankwirte Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Frau des Kollegen
Kohlschmidt
Klara geb. Regoschewski Lindowstr. 25, Bezirk 3 verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Philippus-Apostel-Kirchhofes aus auf dem hiesigen Friedhof in der Müllerstraße statt. 74/7
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kleber
Max Malkewitz
Dorfstr. 30 (21. Bezirk) verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuföhner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verein der in Schriftgießereien beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins.
Den meisten Mitgliedern zur Nachricht, daß am 7. November unser Kollege, der Schriftsetzer
Willi Krüger
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jüdischen Friedhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter
Klara Kohlschmidt
geb. Regoschewski am Donnerstag, den 7. November, vormittags 9 1/2 Uhr, nach langem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 11. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Philippus-Apostel-Kirchhofes in Nordend, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am Freitag, den 8. November, verstarb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Marie Spuhr
geb. Eising.
Albert Spuhr, Familie Vogels.
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 11. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 42/1

Am Freitag, den 8. d. M., entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Eva Böhm.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Otto Böhm, Familie Neumann.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 42/1

Hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten, der Firma Spig, der Holzbearbeitungsfabrik Süsser Shadow u. Co. und dem Deutschen Transportarbeiterverband für die zahlreiche Beteiligung und Spenden unseren innigsten Dank.
Witwe **Luise Hoffmann** nebst Kindern.

Berichtigung.
In der Todesanzeige für den Häfner
Karl Pless
ist infolge eines Druckfehlers die Beerdigungszeit auf 5 Uhr statt 3 Uhr angegeben.

Taufjagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Berta Gülde
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein Männerchor Friedenau-Siegling, dem Wahlverein Friedenau, den Kollegen der Firma Holz und dem Genossen der Firma Holz für die trotzigen Worte am Sarge unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hermann Gülde und Kinder.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters sage ich hiermit allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.
Witwe A. Pfeiffer
323/1 Stargarder Strasse 12.

Taufjagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Spenden beim letzten Hinscheiden meines lieben unerschütterlichen Gatten und guten Vaters
Emil Thiede
sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Gesangsverein Vorwärts-Friedrichsfelde für den erhabenen Gesang meinen innigsten Dank.
Die trauernde Witwe
Matha Thiede nebst Sohn.

Ortskrankenkasse der Möbelpolierer.
Wittwoch, den 20. November 1912, nachmittags 3 Uhr, findet **Gr. Frankfurter Straße 16 bei Merkman** die **ordentl. Generalversammlung** statt. 282/4
Z Tagesordnung:
Siehe übersandte Einladung des Vorstandes.
An demselben Lokal und am selben Tage um 6 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
zur Vornahme der Delegiertenwahl für 1913 und 1914, wozu sämtliche Kassennmitglieder über 21 Jahre sowie alle Herren Arbeitgeber, die ein Drittel der Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, eingeladen sind.
Der Vorstand.

Schwarze Kleidung
Fertig am Lager:
Gehrock-Anzüge 24, 40, 36 M
Smoking-Anzüge 30, 70, 40 M
Irack-Anzüge 60, 55, 40 M
Beinkleider 18, 15, 8 M
Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Junglinge in größter Auswahl !!
Feins Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden !!
Baer Sohn
Kleider-Werke.
Chausseestraße 29-30.
11. Brückenstraße 11.
Gr. Frankfurter Str. 20.
Schöneberg, Hauptstr. 10.

Orts-Krankenkasse der Schneider und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Kassenlokal: Sebastianstr. 37-38.
Wahlversammlung der Arbeitnehmer
Montag, 18. November 1912, von nachmittags 6 Uhr bis abends 10 Uhr, in **Wilkes Festhallen, Sebastianstr. 39:**
Ergänzungswahlen der Vertreter zur Generalversammlung.
Z Tagesordnung:
Wahl von 343 Vertretern der Kassennmitglieder gemäß § 49 des Kassennstatuts (6. Abänderung).
Legitimationskarten hierzu erhalten die Mitglieder vorher im Kassenlokal, Sebastianstr. 37-38, welches sich im Nebenhaus des Wahllokals befindet, und auch während der Wahlzeit geöffnet ist, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder Bescheinigung über eine die Bescheinigungspflicht zur Stelle begründende Beschäftigung. - Um 10 Uhr werden die Türen geschlossen. Späterkommende verlieren ihr Wahlrecht.

Wahlversammlung der Arbeitgeber
Dienstag, 19. November 1912, abends von 8-10 Uhr, im Kassenlokal, Sebastianstr. 37-38:
Ergänzungswahlen der Vertreter zur Generalversammlung.
Z Tagesordnung:
Wahl von 126 Vertretern der Arbeitgeber gemäß § 49 des Kassennstatuts (6. Abänderung).
Als Legitimation dient die letzte Rechnung oder Anmeldebefcheinigung. - Um 10 Uhr werden die Türen geschlossen. Späterkommende verlieren ihr Wahlrecht.

Orts-Krankenkasse der Gastwirte und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Befanntmachung.
Außerordentliche General-Versammlung (Wahlversammlung) sämtlicher großjähriger Kassennmitglieder am Dienstag, den 19. Novbr. 1912, nachmittags 3 Uhr, im **Verbandslokal der Gastwirte, Große Hamburger Straße 18-19** zur Vornahme der Ergänzungswahl für 33 ausgeschiedene Kassennmitglieder-Vertreter mit der Amtsdauer bis zum 31. Dezember 1914.
Die Vertreter der Kassennmitglieder können nur aus der Zahl der letzteren gewählt werden. Wahlberechtigt und wählbar ist jedes großjährige Kassennmitglied, welches sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und sich durch das in Ordnung befindliche Mitgliedsbuch oder durch eine Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers legitimieren kann. 281/16
Die Wahl ist geheim und erfolgt durch Stimmzettel. Jeder Wähler hat soviel Stimmen auf seinen Stimmzettel zu schreiben, als Vertreter zu wählen sind.
Geschriebene, gedruckte oder auf anderem mechanischen Wege hergestellte Stimmzettel sind erlaubt.
Der Wahllokal beginnt um 3 Uhr nachmittags und wird um 6 1/2 Uhr geschlossen.
Berlin, den 5. November 1912.
Der Vorstand.
H. Pöppel, Vorsitzender.
O. Schilling, Schriftführer i. B.

Orts-Krankenkasse der Gastwirte und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Befanntmachung.
Ordentliche General-Versammlung am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Schilling (Rosenthaler Hof)**, Rosenthaler Str. 11/12. (281/17)
Z Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1912.
2. Vorstandsberichte.
3. Bericht des Kassennverwalters über die 19. ordentliche Mitgliederversammlung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen am 18. bis 21. August cr. in Köln.
4. Beschlußfassung über den Antrag auf Zulassung der Kasse nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung.
5. Behandlung und Beschlußfassung über die Vertragsbestimmungen und die Dienstordnung für die Stellenbeamten entsprechend dem § 351 u. a. D. der R.-V.-O. 6. Allgemeines.
Berlin, den 5. November 1912.
H. Pöppel, Vorsitzender.
O. Schilling, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Gastwirte und verwandter Gewerbe zu Berlin.
Befanntmachung.
Ordentliche General-Versammlung am Dienstag, den 19. November cr., abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn **Kosack, Franz Buchholz**, die ordentliche **Herbst-Generalsversammlung**.
Z Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vorstands-Berichtswahlen:
1 Arbeitgeber aus Heinersdorf, 1 Arbeitnehmer aus Franz Buchholz, 2 Arbeitnehmer aus Blankenburg.
3. Besprechung und Beschlußfassung über das Beiratsbesetzen der Kasse nach der Reichs-Versicherungsordnung.
4. Antrag des Vorstandes, betreffend Beitritt der Kasse zur Zentralkommission der Ortskrankenkassen Berlins und der Vororte.
5. Verschiedenes. 282/5
Der Vorstand:
F. Voigt, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Tabakfabrikarbeiter zu Berlin.
Einladung zur 281/18 **Ordentl. General-Versammlung** am Montag, den 18. November, abends 6 1/2 Uhr, nach dem Lokal des Herrn **Voß, Weberstr. 6.**
Z Tagesordnung:
1. Berlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Neuwahl für zwei laut Statut auscheidende Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Revisionskommission.
4. Beschlußfassung, ob die bestellte Krankenkasse nach dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung selbständig weiter bestehen soll.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Westmanns Trauermagazin Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin N.O., Große Frankfurt-Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant. Genrez. Substrat niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Fraek-Verleih-Institut S. Berg Nachf. Borchardt.
Friedrichstr. 115 1/2, am Oranienbr. Tel.: Nord 7402. 37142
Fraek, Smoking, Gebrochene, Chapeau elague, für jede Figur pass. vorrätig in verschiedenen Preislagen. Sehr große Auswahl, mäßige Preise.
Nach zwölfjähriger special-ärztlicher Tätigkeit in Oberschlesien habe ich mich in **Schöneberg, Hauptstr. 147** als Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten niedergelassen.
Sprechstunden:
8-10, 12 1/2-1 1/2, 4 1/2-6 1/2 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.
Fernsprecher: Amt Kurfürst 9109.
Dr. S. Wygodzinski.

Sa Charlottenburg da S. Hoffmann, Wilmerdorfer Str. 12
Gute Schultstraße, kaufen Sie **Ulster, Paletots und Anzüge** für Herren und Knaben infolge Selbstfabrikation am billigsten u. reellsten. Lieferant der Konsum-Gesellschaft Berlin und Umgegend. Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.
Pleureusen
in allen Farben, direkt aus der Fabrik.
Nr. 500, 45 cm lang M. 7.50
Nr. 503, ca. 55 cm lang 12.50
Spez.-Nr. 504, ca. 60 cm lg., 2x gekn. 20.-
Spez.-Nr. 505, ca. 65 cm lg., 2x gekn. 25.-
Nr. 1000, 1.10 m lg. Flour, 1/2 m br., totat 55.-
Nr. 406, 45 cm lang M. 3.-
Nr. 404, 50 cm lang 4.-
Nr. 405, 55 cm lang 6.-
Boas, Stolas, Reiter in allen Preislagen. Umarbeitung alter Federn zu schönen Pleureusen von 3 M. an, sowie Reinigen, Krausen u. Färben.
Max Seiditz, Straußfedernfabrik, Berlin C.
Kleine Frankfurter Str. 25, 1, Ecke Kaiserstraße. Amt Kgst. 2050.
Vorzeiger dieses 5 Prozent Rabatt.



A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30
König-Str. am Bahnhof
Rosenthaler Strasse
Oranien-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch:

G. m. b. H.

Versand-Abteilung:
Berlin W. 66, Leipziger Strasse 132-137
Die Firma A. WERTHEIM
hat zu ähnlich lautenden
Firmen keinerlei Beziehung

Extra-Preise

Kleiderstoffe

Blusen-Krepp	reine Wolle Meter	0.95
Blusen-Stoffe	mit aparten Streifen, Meter	1.25
Gemusterte Voiles	für Balkkleider, Meter	1.30
Crêpeline	reine Wolle, f. Gesellschafts- kleider Meter	1.90
Eolienne	effenbein und farbig Meter	2.50
Kostümstoffe	englische Art, ca. 130 cm breit Meter	2.90
Englisch. Blusenflanelle	gestreift Meter	1.50

Pelzwaren

Moderner Schal	aus Skunks-Ziege, ca. 2,25 Mtr. lang, 21 cm breit . . .	29.75
Muff dazu passend		25.00
Sealkanin-Schal	auf bunter Seide gefüttert, ca. 2,10 Mtr. lg., 22 cm br.	29.00
Muff dazu passend, auf Daunenklissen		24.00
Skunks-Schal	ca. 1,75 Mtr. lang . . .	84.00
Skunks-Schal	ca. 2,20 Mtr. lang	128.00
Kaninhut	langhaarig, mit Hermelin- kaninrand	5.50
Sealkaninhut	m. Hermelinkaninrand	13.00
	mit imitiertem Hermelinrand und Federgesteck	15.75
*Sealkanin-Paletot	auf bunter Seide gefüttert, ca. 135 cm lang .	150.00
	mit Skunks-Opossum-Schaltragen, ca. 135 cm lang	168.00
*Electric-Bisam-Paletot	ca. 145cm lang	595.00

* Nur Leipziger und König-Strasse.

Seide u. Sammet

Messaline	changeant, in neuen Farben, Meter	1.45
Seiden-Voiles	bedruckt, hellgrundig, ca. 110 cm breit . . . Meter	2.80
Seiden-Krepp und Radium	Ballfarben, ca. 110 cm breit Meter	3.60
Satin-Grenadine	ca. 110 cm breit, Meter	5.90
Lindener Körper-Velvet	. Meter	2.70
Velours du Nord	für Mäntel . . . Meter	5.40
Sealplüsch	für Mäntel, ca. 120 cm breit Meter	15.75

Damen-Handschuhe

Trikot, halb m. Seiden- futter, 2 Druckknöpfe	55	Trikot, reine Wolle, Pl. 2 Druckknöpfe . . .	85 Pf.
--	----	---	--------

Garnierte Damenhüte

Serie I	Serie II	Serie III
2.90 bis 4.50	5.00 bis 9.50	10.00 bis 17.50

In der Orient-Abteilung Leipziger Strasse: Einmaliges Angebot

Ein besond. günstig gekaufter Posten	Afghan-Teppiche	Grösse ca. 220x300 bis 250x300 cm . .	175 Mk.	220 Mk.	265 Mk.
---	-----------------	--	---------	---------	---------

Regulärer Preis 210-250 Mk. 260-300 Mk. 300-360 Mk.

Deutscher
Lyceum-Club

Ständige Volkskunst-Ausstellung

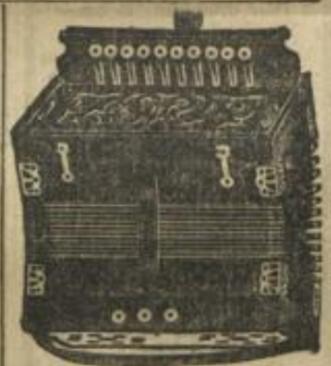
Auslage von echten Spitzen und Spitzen-Arbeiten.

Leipziger Strasse
1. Stock.

Stoffe

für elegante Maßanzüge, Ulster,
Palots, Mtr. 4.-, 6.-, 8.- M. etc.
Velour du Nord, Persianer, Imit. Seal-
Plüsch, Seiden-Seal Mtr. 5.50, 6.50,
9.50, 15.- M. Plüschfutter, Fell imit.
für eleg. Damen-Paletots Mtr.
4.50 M. Damenkostüm- und Ulster-
stoffe, Mtr. 3.-, 4.-, 6.- M. etc.
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der
Petrikirche.

Die neue Manoli Kardasch das Beste für 3 Mk



50% Rabatt.
Anstatt 11 Mark nur
5 1/2 Mark

2-töner Harmonika, 10 Töne,
24-tägige Musik, Doppelklappe, Holz
12-tätig, mit Leder-Subalter und Edel-
schoner, Gehäuse mahagoniartig pol-
liert, alles genau wie Abbildung.
Preis mit Selbstlernschule nur
5,50 Mark. Preisliste gratis.
Hch. Suhr, Neuenrade Nr. 765.
Größe und älteste Neuenrader
Harmonikafabrik. 208/10*

Den „Vorwärts“-Lesern
gewähre Rabatt.

Sensationelle Neuheit! Calcutta Imitiert. Inder- Teppich

ganz dickes, smyrna-
artiges Gewebe auf creme,
bordeaux, oliv, bleu oder fraise
Fond, von den echten Inder-
teppichen kaum zu unter-
scheiden. Größe ca.
90x185 cm . . . M. 6,75
130x195 8,75
160x225 14,75
190x295 22,50
250x350 33,00
300x400 45,00
Passende Bett- und Pelt-
Teppiche Stk. M. 2, 3, 4
u. 6,75. Nach ausw. p. Nachn.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158.

Der neue Katalog
mit bunten Teppichmustern
750 Abbildungen gratis u. fr.

Michel-Vertrieb Neukölln, Knefseckstr. 148. Tel.: 1610.

Winterpreise bis 28. Februar 1913:

Salonbriketts pr. 1000 Stück, Riesenformat 7", M.	8.90.
Industrie-Halbstein-Briketts M.	0.85 pro 1 Zentner
Oberschlesische Steinkohlen NAB II M.	1.65 „ 1 „
Gebrochener Berliner Gaskoks M.	1.65 „ 1 „
Brennholz, grob oder fein gespalten M.	1.25 für einen großen Sack.

Alles frei Geläß jeder Etage. 4546L*

1zig ist
Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife,
sie verjüngt
verschönt
verbessert die Haut

50 Stück

Vorbildliche Wohnungs-Einrichtungen

1 und 2 Zimmer, verkauft direkt Fabrikgebäude Stäbbe & Schmidt,
Stalder Str. 101 (Hochbahn Oranienstrasse). Sonntags geöffnet.

Moebel

Bürgerliche und bessere
Einrichtungen sowie
Einzel-Möbel

liefert gegen bequeme Teilzahlung

Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51
Ecke Alexandrinenstr.

Pelz-

Stolas,
Schals,
mod. Muffen
Einzel-Verkauf
Reparaturen,
Umänderungen
direkt in der Fabrik

Alexander-
strasse 34,
gegenüber dem Polisei-
präsidium,
früher 35 Jahre Neue
Königsstrasse.
Sonntags geöffnet.
Auf Hausnummer achten!



Zähne (mit Kautschukplatte
einberechnet) pro Stück 1,20 M.
Fast gänzlich schmerzloses
Zahnziehen (in örtlicher
Betäubung) pro Zahn 1.- M.
Plomben billigst!
Reparaturen sofort!

Reform

Zahn-Praxis
Karl Rudolph.

- Prax.: Oranienstr. 61.
- „ Elsassstr. 17/18.
- „ Charlottenburg,
Wilmersdorfer Str. 117.
- „ Lichtsberg, Frank-
furter Allee 163.
- „ Potsdam, Charlottenstr. 86.

Teilzahlungen zugelassen! Ver-
langen Sie kostenlosen
Besuch eines Vertreters!

Südwestafrikanische Eingeborenenmißhandlungen.

Vor einiger Zeit spielte sich in Windhuk ein Prozeß gegen den Farmer Kramer ab, der die haarsträubendsten Tatsachen über barbarische Eingeborenenmißhandlungen ans Tageslicht brachte. Kramer wurde in erster Instanz zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Sache kam dann vor das Obergericht, das nach mehrtägiger Verhandlung eine Verurteilung für angebracht hielt, um durch Vernehmungen weiterer Zeugen „eine gründliche Klärung der Frage“ herbeizuführen. Kramer hatte nämlich zu seiner Entschuldigung angeführt, daß er zu den unmenschlichen Mißhandlungen seiner eingeborenen Arbeiter durch die Notwehr veranlaßt worden sei, da die bestreßenden Eingeborenen Vergiftungsversuche gegen ihn und seine Familie unternommen hätten. In dem Verurteilungsbeschlusse führte der Oberrichter u. a. aus: „Das Gericht ist der Ansicht, daß doch in möglicherweise Fälle von Vergiftungen in Frage kommen könnten und daß deshalb Notwehr vorgelegen haben könne.“ Wir werden über die weiteren Verhandlungen seinerzeit berichten. Für heute jedoch wollen wir eine Reihe von Einzelheiten aus dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mitteilen, um der deutschen Öffentlichkeit zu zeigen, welche ungeheuerliche Zustände in Südwestafrika herrschen.

Der Farmer Kramer behauptete, daß nicht nur gegen sein Vieh Vergiftungsversuche begangen worden seien, sondern, daß man ihm selbst nach dem Leben getrachtet habe. Eines Tages seien er und seine Frau nach dem Genuß von Tee erkrankt, den sie für vergiftet gehalten hätten. Ein andermal habe man sie dadurch zu vergiften versucht, daß man Gift in das Feuer getan (!) habe, um tobbringenden Rauch zu entwickeln! Auch hätten die Leute Giftweisse befaßt, deren sie sich ihm gegenüber zu bedienen beabsichtigt hätten. In der Verhandlung stellte sich nun heraus, daß Kramer durch die furchtbarsten Prügel und Marter allerhand Geständnisse aus seinen schwarzen Arbeitern herauszupressen verucht hat. Der frühere Farmverwalter Kramers, Zeuge Röder, erklärte, daß erst seit 1912 von Vergiftungen die Rede gewesen sei. Kramer selbst habe die Sache durch „Ausfragen“ der Eingeborenen ausfindig gemacht. Auf Anordnung Kramers seien die Eingeborenen, bis auf eine männliche Person lauter Frauen, gefesselt und geprügelt worden. Der mißhandelte Eingeborene July sei geschlagen worden, damit er das Gift herausgebe und aussage. Er, Röder, habe dolmetschen müssen, da sich Kramer mit July nicht verständigen konnte. Er sei aber nicht bei dem ganzen Verhör dabei gewesen. (Der Richter macht hier darauf aufmerksam, daß Kramer also den July meist allein vorgekommen habe, obwohl er sich mit ihm ohne Dolmetscher gar nicht verständigen konnte!) Zeuge Röder fährt fort (wir folgen hier wie im übrigen der südwestafrikanischen Zeitung „Südwest“): Kramer habe geschlagen, „um was rauszukriegen“. Kramer habe ihm auch den Auftrag gegeben, einen

Feuerbrand zu holen

und neben July hinzulegen; dabei habe er sich nichts gedacht! July wurde so stark geschlagen, daß die Wunden aufplakten. Er wurde dann im Provinztrium angeketet, wo er vom 27. Januar bis 3. Februar verblieb. Der Richter fragt den Zeugen: Nun sagen Sie einmal, wozu war eigentlich die ganze Prügelei? „Weil sie es zu toll trieben“, antwortete der Zeuge und fährt fort: sie hätten es ja selbst ausgesagt!

Der Verteidiger Dr. Kramer, der Bruder des Angeklagten, sucht an dieser Stelle nachzuweisen, daß bei der ganzen Sache zwei Zeitabschnitte zu beachten seien. Vor der Gifttade sei nur zur Strafe geächtigt worden, nicht um Aussagen zu erlangen, und nur nach dem Geständnis. Der Richter weist jedoch darauf hin, daß ja nach dem Geständnis des Angeklagten selbst geprügelt worden sei, um ein Geständnis zu erlangen.

Als „Beweismaterial“ für die Vergiftungsbeiden der Eingeborenen lag folgendes Material vor: 1. eine Patronenhülse, die ein grünliches Pulver enthielt, 2. eine Wurzel, die inwischen verfault war, 3. eine Büchse mit einer Salbe, die Bestandteile einer Schlange, Käferlarven und einer Wurzel enthielt, 4. ein Stück angeblich von der Spitze eines Giftspießes, 5. eine Büchse, enthaltend einen kleinen Lederköcher mit kleinen Pfeilen. Der Sachverständige Dr. Sieber, der Leiter des bakteriologischen Instituts in Camans, erklärt dazu: Die Patronenhülse enthielt ein Pulver, das an eine Ziege verfüttert wurde. Zwei Tage lang zeigte sich an der Ziege Anzeichen eines Unwohlseins, die jedoch am dritten Tage zurückgingen. Er halte die Pflanze, von der das Pulver stamme, für eine Strophantusart, die von den Eingeborenen möglicherweise benutzt werde, um Magen- und Darmstörungen, vielleicht auch Herzaffektionen zu heilen. Eine Quantität dieses Pulvers wurde auf eine glühende Metallplatte geschüttet, jedoch halten die Dämpfe keinerlei Wirkung. Die Wurzel wurde an eine Ziege verfüttert, ohne daß gleichfalls dauernde Nachteile für das Tier entstanden wären. Daraus verhielt es sich mit dem Inhalt des Köchers, einer salbenartigen Masse. Auch diese Salbe halte er für ein Eingeborenenmedikament. Das Stück Pfeilspitze enthielt kein Gift, wie aus einem Tierversuch hervorging, ebensowenig sei Pfeilgift an den kleinen Pfeilen festgestellt worden!

Ferner wurde durch Befragen eines Missionars Meyer festgestellt, daß eine sogenannte „Omugai-gai-medizin“, deren sich die Eingeborenen angeblich bei ihren Vergiftungen bedient haben könnten, bei den Eingeborenen als Heilpflanze ungemein geschätzt und gegen Erkältungen, Magenverstimmungen usw. angewendet werde.

Das war das ganze Ergebnis der Untersuchung des von Kramer vorgelegten Vergiftungsmaterials! Es bot nicht den geringsten Anhalt dafür, daß es sich bei der ganzen Vergiftungsaffäre um etwas anderes gehandelt hätte, als um törichte Einbildungen des Angeklagten.

Wie dagegen sahen die Mißhandlungen aus, die Kramer an den Eingeborenen verübt hat. Dr. med. Holländer,

praktischer Arzt in Gobabis, gab nach dem Berichte von „Südwest“ folgende Darstellung:

„July, der einzige Mann unter den Verletzten, habe große Hautdefekte gehabt, die Sachverständiger näher schildert; in Lebensgefahr sei er nicht gewesen.“

Marias Wunden gingen über den ganzen Rücken. Die brandige Haut, die zuerst noch vorhanden war, ging nachher ab! Deshalb haben die Verletzungen nach Aussage des Sachverständigen dem Auge zuerst nicht in vollem Umfange bloßgelegen. Die Ueberhäutung ging nicht glatt vor sich, weil auch nach Anbringung zweier Spannungsschnitte sich die Haut nicht ziehen ließ, das Unterhautzellgewebe sei durch die starken Schamböckhiebe zerstört gewesen.

Das Leben der Maria sei wohl bedroht gewesen, sie habe lange krank gelegen.

Randuros Verletzungen seien nicht so erheblich gewesen. Die Möglichkeit des Zusammenhangs zwischen der Mißhandlung und der Fehlgeburt sei wahrscheinlich. Wenn sie getreten worden sei, wäre der Konnex sicher. Auch wenn große Gewalt angewendet werde, könne es noch recht lange dauern, bis als Erfolg eine Fehlgeburt eintrete. Amalie habe ebenfalls

handtellergröße Hautdefekte

gehabt; ihr Leben sei nicht besonders (!) gefährdet gewesen. Nagalena, die an sich schwächlich erscheine, habe nicht so starke Verletzungen aufgewiesen, sie sei aber immerhin ordentlich ausgepeitscht worden. Die Verletzungen hätten sich über Rücken, Brust und Schultern erstreckt. Die verstorbene Anna habe am schlimmsten ausgesehen. Sie hätte nur durch direkte Hautüberpflanzung auf operativem Wege behandelt werden können. Sie starb an der Ruhr, an der, wie der Sachverständige sagt, ja auch ganz gesunde Leute sterben können. Ein Zusammenhang zwischen dem Tod und der Blühtung ist nicht nachzuweisen. Alwine sei auch nicht so schlimm mißhandelt worden, immerhin aber über eine „väterliche Züchtigung“ hinausgehend. Sie war nicht weiter in Behandlung. Maria, Jakobs Frau, wird dauernd in ihrer Arbeitsfähigkeit geschädigt bleiben.“

Also in Ausübung des in Südwestafrika den Eingeborenen gegenüber allgemein üblichen „väterlichen Züchtigungsrechtes“, respektive auf bloßen Verdacht hin, wurden zahlreiche Eingeborene von Kramer mit dem Schambock, der Rilsperdeitsche derartig mißhandelt, daß ihr Leben zum Teil schwer bedroht war, daß bei einer der Mißhandelten eine Fehlgeburt eintrat, daß eine andere, deren Wunden nur durch direkte Hautüberpflanzung auf operativem Wege hätten geheilt werden können, starb (freilich an der Ruhr), daß eine lange krank lag und wieder ein andere dauernd in ihrer Arbeitsfähigkeit geschädigt sein wird!

Und für diese grenzenlosen Barbareien bekam der Angeklagte nur ein Jahr und neun Monate Gefängnis! Ja, wenn die erneuten Untersuchungen auch nur die leiseste Möglichkeit ergeben sollten, daß wirklich einmal, wenn auch nicht im Fall Kramer, Vergiftungsversuche durch Eingeborene vorgekommen sein sollten, wird Kramer vielleicht gar der Tatbestand der Notwehr zugute gehalten und er am Ende gar freigesprochen!

Sehr charakteristisch für die Art, wie mit den Eingeborenen in Südwest umgesprungen wird, sind auch die Aeußerungen des Staatsanwalts, Bezirksamtmanns Todt. Er wies darauf hin, daß

erst vor drei Wochen ein ähnlicher Fall

von Eingeborenenmißhandlungen vorgelegen habe, bei dem er gegen den Angeklagten Buchhaus habe beantragen müssen, welche Antrag leider abgelehnt worden sei. Dann sagte er nach „Südwest“ weiter:

„Um es der Öffentlichkeit zu ersparen, ihn als negrophilen (megerfreundlichen) Staatsanwalt hinzustellen, wolle er gleich erklären, daß er weit davon entfernt sei, aus nur ethischen oder moralischen Gründen gute Behandlung der Eingeborenen und ein hohes Strafmaß für Eingeborenenmißhandlungen zu fordern.“

Weiter führte der Staatsanwalt aus, mit dem väterlichen Züchtigungsrecht, mit dem der Angeklagte sich herauszureden suchte, werde überhaupt viel Unfug getrieben. Daß man die Eingeborenen obersiege (erwachsene Männer und Frauen!) könne als Ausübung des Züchtigungsrechtes gelten, mehr aber nicht.

Es ist ein geradezu schauerhaftes Bild kolonialer Unkultur, das uns auch dieser Prozeß aus Südwest wieder entrollt. Bekanntlich hat man die Eingeborenen nach ihrer Niederwerfung verflacht und den Farmern als Zwangsarbeiter ausgeliefert. Sie dürfen nur ganz weniges Kleinvieh halten, sich niemals selbständig machen und nur mit obrigkeitlicher Erlaubnis ihren Herrn wechseln. Diese Herren aber haben das Recht der väterlichen Züchtigung! Und wie sie es ausüben, beweist ja dieser Prozeß und jener andere, auf den der Staatsanwalt anspielte. Geht den Farmern durch Schlangenbiß oder eine Krankheit Vieh ein, so werden die Eingeborenen dafür verantwortlich gemacht und mit der Rilsperdeitsche bearbeitet. Sogar ihr eigenes Vieh wird, wie das im Prozeß Kramer festgestellt wurde, von einem Polizeiergentanten einfach ihrem Herrn als angeblicher „Ersatz“ zugewiesen. Es herrscht also mit einem Wort die schändlichste Sklaverei, die sich denken läßt. Ein Zustand, wie er vor der Regerebestimmung in Amerika kaum je so schlimm bestanden haben kann.

In Südwestafrika wird gerade jetzt wieder von den Interessententeufeln eine wilde Sehe gegen die Absicht der Regierung getrieben, die Schutztruppe ein wenig zu vermindern. Jeder klare Raubankfall von der Grenze her und jedes Giftmordammensmärchen wird dazu benutzt, die drohende Gefahr eines Aufstandes der doch völlig zerstreuten und gänzlich waffenlosen Eingeborenen an die Wand zu malen! Als ob nicht gerade die schändliche Verflachung und die rohen Mißhandlungen der Eingeborenen einzelne Vergewaltigungen und Raubakte der getretenen Volksstämme hervorrufen müßten!

So aber sieht die „Kultur“ aus, mit der die weißen Ausbeuter durch ihre Kolonialpolitik die „Wilden“ beglücken!

Bödiker—Göbel—Kaufmann.

In Nr. 177 vom 1. August 1912 hatten wir unter der Ueberschrift „Recht“ eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes besprochen, die wieder einmal in krafftester Weise gezeigt hatte, wie sehr die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes vom Geiste der Rentenversicherung getragen wird. In der neuesten Nummer der „Monatsblätter für Arbeiterversicherung“, herausgegeben von Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes, wird, gewissermaßen amtlich, zu unseren damaligen Ausführungen Stellung genommen. Das geschieht in dem leitenden Artikel: „Zur Frage der freien Beweiswürdigung.“

Wir hatten dem Reichsversicherungsamt vorgeworfen, daß es — mit auf Grund des eigenen Augenscheins — in der Beurteilung des Einflusses eines Nervenleidens auf die Erwerbsfähigkeit von einem auf dreiwöchentlicher Untersuchung in der Charité beruhenden Gutachten des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. Ziehen in nicht zu verantwortender Weise abgewichen war. Die Charité hatte die Erwerbsbeschränkung auf 60 Proz., das Reichsversicherungsamt auf 80 Proz. geschätzt. Wir hatten gesagt, daß die Schätzung der durch Unfallsfolgen bewirkten Erwerbsbeschränkung ja sicher die Aufgabe der rechtsprechenden Instanzen sei. Alles aber habe seine Grenzen. Die Einwirkung innerer und nervöser Leiden auf die Erwerbsfähigkeit sei so schwierig zu beurteilen, daß man hier dem Arzt ein entscheidendes Wort einräumen müsse. Es sei geradezu eine Annahme, wenn ein medizinischer Laie sich das Recht herausnehme, einer Autorität von Weltrauf gegenüber den Inhalt eines ärztlichen Gutachtens besser würdigen zu können, wie diese. —

Das Reichsversicherungsamt betont in dem erwähnten Artikel, daß wie überall in der Rechtsprechung, so auch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung als Grundfah gelte, daß über die erhobenen Ansprüche nach freier richterlicher Ueberzeugung zu entscheiden sei und daß die Würdigung der Beweise nach seiner Richtung einer Einschränkung unterliege. Frei sei die Würdigung, weil der Richter an keine Regel des geschriebenen Rechtes gebunden sei. Nur das Gesetz binde ihn, das in ihm lebe, sein Gewissen. Das Reichsversicherungsamt habe schon in seinem Mundschreiben vom 31. Dezember 1901 die Gesichtspunkte entwickelt, die für die Bedeutung und Verwertung der ärztlichen Gutachten maßgebend sein müßten. Danach finde die Aufgabe der ärztlichen Begutachtung im allgemeinen in der Feststellung der die Lebenserscheinungen berührenden Folgen des Unfalls ihre Begrenzung. Die sonstigen ärztlichen Aeußerungen böten zwar wertvolle, bei innerer Krankheit sogar oft unentbehrliche aber keineswegs bindende Unterlagen für die Urteilsfindung. Sonst würde die Rechtsprechung auf eine mechanische Wiederholung der ärztlichen Gutachten herabgedrückt. —

Immer und immer wieder haben die Vertreter der Arbeiter im Reichstage, die sozialdemokratischen Abgeordneten, dagegen gekämpft, daß die Feststellung des Grades der Erwerbsbeschränkung dem Arzte überlassen bleibe. Nur ihrer Kritik an der größten Geflorenheit ist es zu danken, wenn schließlich die Regierung versprochen hatte, dahin zu wirken, daß der Arzt sich beschränke auf das, was er als Fachmann zu übersehen imstande sei. Und nach einer Erinnerung an dieses Versprechen durch den Gaußens-Koch hat der damalige Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowski, im Reichstage am 14. März 1901 mitgeteilt, daß er im Sinne des Versprechens der Regierung am 29. Januar 1901 an das Reichsversicherungsamt geschrieben habe. Dieses hat dann schließlich im Dezember desselben Jahres das erwähnte Mundschreiben an die Berufsgenossenschaften erlassen. Es ist also indirekt nur der Sozialdemokrat zu danken.

Wir haben zwar im Laufe der Jahre immer und immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß dem Reichsversicherungsamt anscheinend die Grundfah seines Mundschreibens ganz aus der Erinnerung gekommen sind und daß es bei den allereinfachsten Fingerberührungen den ärztlichen Gutachten eine Bedeutung beimißt, die oft geradezu haarsträubend ist. Das haben wir aber nicht geglaubt, daß in einem Falle, wo ausnahmsweise wirklich einmal der Arzt der kompetente Beurteiler der Erwerbsfähigkeit ist, sich das Amt seines Mundschreibens in der geschehenen Art erinnern werde. Das sucht der Artikel in den „Monatsblättern“ nun zu rechtfertigen. Bei den im Gutachten geschilderten krankhaften Erscheinungen, „die nicht schwerer Natur waren“, bei einer nur leicht erhöhten Erregbarkeit der Hautgefäßnerven, einer Drüsenempfindlichkeit einiger Nervenaustrittsstellen im Gesicht und einer Unregelmäßigkeit der Pulsfrequenz“ habe es sich nur um ein Nervenleiden geringeren Grades gehandelt. Dabei hat es im Gutachten ganz übersehen, daß „der Schlaf des Kranken während der Zeit seines Aufenthaltes in der Klinik fast immer schlecht war, wie auch objektiv durch die Nachwache beobachtet wurde“, daß — was das Gutachten als bemerkenswert hervorhebt — der Patient dabei am Tage niemals schlafend angetroffen wurde. Das ist doch ein Punkt, der bei einem Nervenleiden ganz besonders ins Gewicht fällt. Das wird mit keinem Worte auch nur erwähnt. Und die beim Kläger vorhandene Pulschwankung wird in einer Weise erwähnt, daß man meinen möchte, sie sei ganz unerschütterlicher Natur. Dabei zeigte der Puls Schwankungen von 68 bis zu 124 Schlägen in der Minute. Das wird nicht erwähnt und nicht erwähnt wird auch, daß das Reichsversicherungsamt der Charité die Frage selbst vorgelegt hatte, „in welchem Grade — in Prozenten völliger Erwerbsunfähigkeit ausgedrückt — die etwa vorhandenen Unfallsfolgen die Erwerbsfähigkeit des Klägers beeinträchtigen und seit dem Abschlusse des Heilverfahrens wahrscheinlich beeinträchtigt haben.“

Das Reichsversicherungsamt hätte Kläger getan, sich zu unserem Artikel nicht auszulassen. Besser, wie es in den beiden Schlussätzen seines Artikels geschehen, hätte nämlich die Berechtigung unserer Kritik nicht dargelegt werden können. Die beiden Schlussätze lauten: „Im übrigen war festzustellen, daß der Verletzte vor dem Unfall vielfach krank gewesen war, auch schon an Nervenengstung gelitten hatte, und daß er nach dem Unfall noch Jahr und Tag seiner Arbeit nachgegangen war. Die schließliche Arbeitsunfähigkeit konnte noch allem nicht durch Arbeitsunfähigkeit infolge des Unfalls erklärt werden; dieser hatte vielmehr noch der Ueberzeugung des Revisionsgerichts die Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit nur in geringem Grade beeinflusst.“

Im Urteile stehen diese Sätze nicht. Dem Inhalt nach kann sie aber nur der Urteilsverfasser geschrieben haben. Der aber kennt auch den Alleninhalt. Wie er aber bei dieser Kenntnis solche Sätze niederschreiben kann, ist unverständlich. Sie lassen auch nur die geringste Objektivität vermischen, bei einem Richter das elementarste Erfordernis. Man muß nach dem ersten Satze meinen, daß der Verletzte vor dem Unfall in erheblicher Weise krank gewesen ist. Dabei steht offenkundig fest, daß die letzte Krankheit des Verletzten 1901 gewesen ist. Damals hat er sechs Wochen an Nervenentzündung — an Jagias — gelitten. Seitdem ist er nicht

Wieder krank gewesen und im Jahre vor dem Unfall (August 1908 bis dahin 1909) hat er, der anscheinend so fröhliche Mann, durchschnittlich täglich 8,91 M. verdient. Für die Rentenberechnung ist ein Jahresarbeitsverdienst von 2717,55 M. berechnet.

Nur „hat das Rektorsgericht seiner Entscheidung das eingehend begründete Obergutachten des Professors Dr. Ziehen und des Dr. Vorhardi, das in wesentlichen Punkten durch die Gutachten und Zeugnisse des Dr. Engel, Dr. Lipschütz, Professors Dr. Jakobsohn und des Dr. Cassirer unterstützt wird, zugrunde gelegt“ — aber in einem für den Verletzten so wichtigen Punkte, in der Beurteilung des Könnens, da war das Obergutachten nicht zureichend. Der Unfall hat „die Arbeits- und Erwerbsfähigkeit“ — es wird also die Arbeits- und Erwerbsfähigkeit zugegeben — „nur in geringem Grade beeinträchtigt“.

Eine solche Objektivität verdient es, besonders hervorgehoben zu werden. Die Rechtsprechung, wie sie uns geradezu typisch in diesem Falle entgegentritt, verdient das Lob, das ihr die Berufsgenossenschaften spenden. Und wir versichern es auch völlig, wenn in dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften auf dem diesjährigen Berufsgenossenschaftstage zu Hamburg am 20. September erstattete, folgendes gesagt werden konnte:

„Der Verband hat allen Anlaß, die Erinnerung an die beiden dahingegangenen Präsidenten Bödiker und Göbel in dankbarer Verehrung zu pflegen. Aber, meine Herren, nicht weil der Lebende recht hat, sondern weil es eine Tatsache ist, die niemand von uns bestreiten wird, darf ich es aussprechen, daß die Beziehungen zwischen dem R.V.A. und dem Verbande der Deutschen Berufsgenossenschaften zu keiner Zeit so enge und, ich kann auch wohl sagen, so fruchtbare gewesen sind, wie seitdem der gegenwärtige Präsident Dr. Kaufmann im Amte ist.“

Ja, unter Bödiker und Göbel, da waren solche Urteile, solche Beifolgungsberichte nicht möglich. Die Namen bezeichnen einen Weg. Nur keinen nach oben. — Bödiker — Göbel — Kaufmann.

Aus aller Welt.

Eine neue Apachenuntat.

Ein Raubüberfall, der in seinen Einzelheiten an die Untaten der Banditen Bonnot und Garnier erinnert, ist gestern abend in dem Vororte Bezons in der Nähe von Argenteuil verübt worden. In dem Postbureau von Bezons, das von einer Frau Cartier geleitet wird, und der zwei junge Mädchen zur Unterstützung beigegeben sind, erschienen plötzlich drei maskierte Männer und gaben mehrere Schüsse auf Frau Cartier ab. Diese war gerade im Begriff, die Tageskasse abzuschließen, als die Räuber eindringen. Frau Cartier und die beiden jungen Mädchen flohen sofort aus dem Postamt, während die Räuber die Kasse, in der sich 400 Frank befanden, ergriffen. Durch die Revolvergeschüsse alarmiert, eilte nummehr der Gatte der Frau Cartier herbei und versuchte, die Räuber aufzuhalten und ihnen die Beute zu entreißen. Einer der Räuber gab jedoch sofort mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen einer die Schlagader Cartiers durchschlug, während die beiden anderen in den Oberkörper eindrangen. Cartier fiel sofort um und starb wenige Stunden darauf. Die Räuber stiegen in ein bereitstehendes Automobil und fuhren davon, ohne daß es den herbeieilenden Dorfbewohnern gelungen wäre, sie aufzuhalten.

Aufklärung des Leipziger Leichenfundes.

Wie wir gestern meldeten, wurden in Leipzig und in einem Walde bei Leipzig Teile eines unbekleideten zer-

stückelten Frauenleichenams gefunden. Wie die Polizei inzwischen feststellte, handelt es sich bei dem graulichen Funde um die 29jährige Ehefrau des Maurers Nothe aus Leipzig. Nothe hat seine Frau, die Stellnerin war, in seiner Wohnung — wahrscheinlich in einem Anfall von Eifersucht — durch Dolchstiche in den Hals getötet und die Leiche dann zerstückelt. Den Rumpf der Getöteten hatte er in einem Korb in den Wald getragen, wobei er die Gliedmaßen in einem Paket mitnahm, das er dann im Eisenbahnabteil liegen ließ. Der Mörder wurde verhaftet.

Großfeuer bei Eberswalde.

Ein schieres Brandunglück hat sich am Donnerstagabend in dem Dorfe Freudenberg bei Eberswalde zugezogen. In dem verschlossenen Stall des Gastwirts Grumbach brach Feuer aus, das erst wahrgenommen wurde, als die Flammen schon lichterloh emporstiegen. Mit dem Stall verbrannte der Knecht des Gastwirts Grumbach, sowie sieben Kühe, sechs Schweine, vierundzwanzig Gänse und viele Hühner. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Es scheint, daß es der Knecht in dem verschlossenen Stalle durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht herbeigeführt und daß er so seinen Tod selbst verschuldet hat. Neben dieser Annahme wird allerdings auch beabsichtigte Brandstiftung angenommen.

Weiteres aus Südwest.

Im Amtsblatt für Deutsch-Südwestafrika vom 1. Oktober d. J. findet sich wörtlich folgende amtliche Bekanntmachung: „Die Rinde unter den Schafen der 2. Kompagnie in Nammas ist erloschen. Die über das Weidegebiet genannte Kompagnie unter dem 5. August 1912 verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.“ Natürlich handelt es sich nicht um die Mannschaften, sondern um die jeder Kompagnie zugeordneten Rinder.

Nerventheil.

Einen verhängnisvollen Ausgang nahm ein Amateur-Stierkampf, den am Freitag mehrere Mitglieder der spanischen Hocharistokratie in La Coruña bei Sevilla veranstaltet hatten. Zu den Teilnehmern gehörten u. a. auch der Graf Vosa, Mitglied der Cortes und ein intimer Freund des Königs, sowie der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Raura. Mehrere Kämpfe waren schon ohne Zwischenfall zu Ende gegangen, als plötzlich einer der Stiere sich auf den Grafen Vosa stürzte und ihm eine schwere Verletzung an der Brust beibrachte. Jetzt eilte der junge Raura zu Hilfe, und es gelang ihm auch, das wütende Tier zu töten, wobei er ebenfalls verletzt wurde. Die Verletzungen des Grafen Vosa sind so schwer, daß er hoffnungslos daniederliegt.

Sancta simplicitas.

Die katholische Zeitschrift „Maria Hilf, Monatschrift für alle Verehrer der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe“, wird folgendermaßen um neue Abonnenten:

- „Wer diese Zeitschrift hält, kann:
1. in derselben unentgeltlich seine Anliegen zur besonderen Gebetsempfehlung veröffentlichen lassen;
 2. jedes Jahr werden für sie 72 heilige Messen zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe gelesen;
 3. hat den besonderen Segen des heiligen Vaters.“

Statt der Bille auf Brot und Fleisch müßte im Deutschen Reich die Dummheit verfeuert werden. Eine gewaltige Summe würde zu Hause kommen, so daß wir bald aller Finanzsorgen ledig wären.

Meine Notizen.

Lebendig verbrannt. In Krossen i. d. Mark stürzte die in den 60er Jahren stehende Ehefrau des Wirtmeisters Schmidt, die an epileptischen Krämpfen litt, während eines Anfalles auf einen brennenden Spirituslocher. Als man die alte Frau auffuchte, war sie durch Brandwunden so furchtbar zugerichtet, daß sie bald darauf starb.

Schülerelbstmord. In Weimar hat sich der 18jährige Schüler Burkhart, der wegen Teilnahme an einer Schülerverbindung vom Gymnasium entfernt wurde, eine Revolverkugel ins Herz gejagt.

Die Cholera in Konstantinopel. Das Chaos, das in der türkischen Hauptstadt durch den unglücklichen Balkankrieg zugeht herrscht, wird noch vermehrt durch das Wiederauftreten der Cholera. Trotz der in den letzten Tagen getroffenen hygienischen Maßnahmen wird der Ausbruch von Epidemien befürchtet. Mehrere Cholerafälle sind bereits konstatiert worden.

Die Passagiere des „Royal George“ gerettet. Wie ein Telegramm aus Quebec meldet, sind die sämtlichen 901 Passagiere des Dampfers „Royal George“, der am Mittwoch an der kanadischen Küste auf einen Felsen aufstieß, gerettet worden. Die Bergungsarbeiten wurden durch Sturmwetter sehr erschwert und teilweise unterbrochen.

Ein Eisenbahnzug getötet. Bei der Station Jhradow in Oberschlesien wurden mehrere Bahnbeamte von einem Personenzug erfasst und furchtbar zerschüttelt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heideschloß Hohenbinde „Zum Gutenberg“.

Station Erkner. Amt Erkner 293.

Bußtag / Schlachte-Fest

Fr. Blut- u. Leberwurst
Wellfleisch
wogu alle Herrenpartien, Freunde und Bekannte einlade. Für Rutteln den weltberühmten Käsetuchen.
A. Lehmann.



Pelzwaren

Fabrik und Lager von Stolas, Krawatten, Muffen, Pelzjacken, Pelzen, Kindergarnituren usw.

Nur reelle Ware, von der einfachsten bis zur elegantesten. — Tausende Sachen auf Lager. Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen. Sonntags geöffnet.

F. Kalman, Kürschnerstr.

our Kommandantenstr. 15, I. Et. b. d. Seutstr. Tel.: Zentrum 3317. Gegr. 1894.

Magerkeit

schwindet durch Kauf's Nährpulver „Thilossia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 34 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Kaufe, Berlin - Waidmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringerstr. 50, Elefant-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weidenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Turmstr. 28, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1, Charlottenburg: Bismarckstr. 81. Spandau: Potsdamer Str. 40.

Lombard-Haus

H. Graf, Leipziger Str. 75.
Brillanten Uhren
Goldwaren
25-50% unter Ladenpreis.

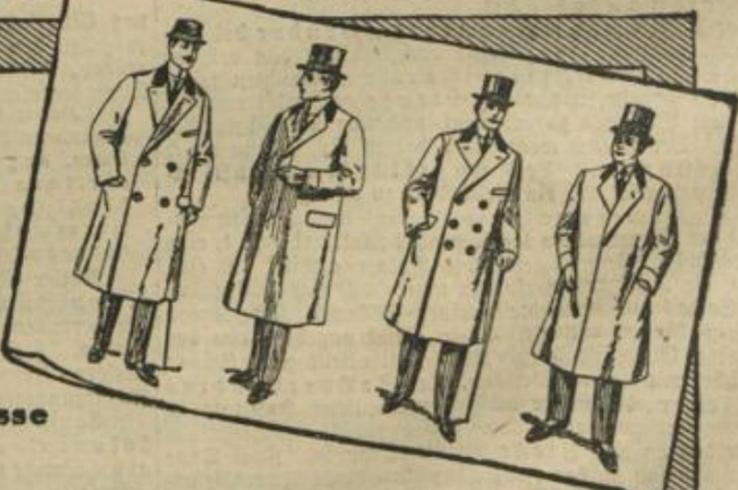
J. Baer

Badstr. 25 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster. :: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß. Joppen in jeder Preislage. Allerbilligste, streng feste Preise.

Ulster Paletots



Unsere Kleider-Werke liefern die tonangebenden Moden und die besten Erzeugnisse



Modernste Ulster

Nr. 1. Oliv, grau oder bräunlich gemusterter Cheviot	18 M.	Nr. 10. Dunkelbrauner Flauschstoff mit dunkler Rückseite, sehr spart	50 M.
Nr. 2. Braun a grünlich mellerter Cheviot, englisch verarbeitet	24 M.	Nr. 11. „Recht englischer Cheviot“, ganz aparte Neuheiten	60 M.
Nr. 3. Grau, braun, oliv, nach englischer Art gemusterter Cheviot	30 M.	Nr. 14. Sehr fein gemusterter Cheviot mit dunkler Rückseite, elegante Verarbeitung	75 M.
Nr. 7. Cheviots u. Flauschstoffe mit angew. Rückseite „Spezialmarke“	36 M.	Nr. 16. „Recht englischer Cheviot“, dickflauschig, in Oliv, Braun od. Graumellert, allerfeinste Verarbeitung und Ausstattung	90 M.

Modernste Paletots

Nr. 18. Mittelgrauer Cheviot mit feinen Mustern	18 M.	Nr. 25. Tiefschwarzer Bakimo, sehr solide verarbeitet	40 M.
Nr. 20. Marengo-Cheviot, glatt u. geraucht, sehr solide	24 M.	Nr. 27. Marengo-Cheviot, ganz vorzügl. Ware, gutes Serge-Plaidfutter	50 M.
Nr. 22. Schwarzer Bakimo auf Fiald-Serge gearbeitet	30 M.	Nr. 29. Sehr fein gerippter Diagonal-Cheviot, in Dunkel- u. Mittelgrau	60 M.
Nr. 24. Bakimo oder marengo Cheviot, glatt und fein gemustert	36 M.	Nr. 30/32. Milton-Cheviot, glatt u. feinst gestr., auf Seide gearbeitet, 90 u. 70 M.	70 M.

Baer Sohn

Kleider-Werke. Deutschlands größte Fabrik dieser Art.

Chausseestraße 29-30 — Berlin — 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 — Gegründet 1891 — Schöneberg, Hauptstr. 10

Hochmoderne Wollvelours-Hüte in Teller- oder Kluft-Form beige, resede, grau und grün
4.90 3.75 2.90

Jünglings- u. Knaben-ULSTER in hervorragend schönen Ausführungen zu sehr billigen Preisen.

Sonntags nur von 12-2 geöffnet

Das neue Preisbuch (Hauptkatalog Nr. 46) enthaltend die neuesten Moden ist soeben erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt

Täglicher Nachdruck verboten.

Öffentliche politische Versammlungen.

Anarchisten! Sozialisten!

Montag, den 11. November 1912, abends 8 1/2 Uhr, bei Bocker, Weberstr. 17:

Öffentliche Volksversammlung.

Der Aufstand in Chicago und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Referent: Genosse B. Cahn.

Freie Aussprache. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Einberufer: Union anarch. Vereine Berlins u. Umgegend.

Der Einberufer: Ernst Decker, Berlin-Panlow, Wollanstr. 126.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer.

Sonntag, den 10. November 1912, vormittags 10 Uhr, in den Zubehörfesthallen, Deutschstr. 19:

Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Der erste Verbandstag des Bauarbeiterverbandes.

2. Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl. 3. Verschiedenes. Golligliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Gruppe der Staker.

Sonntag, den 10. November 1912, vormittags 10 Uhr, bei Jannasch, Inietstr. 10:

Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. 147/5*

Die Gruppenleitung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Sektion I. — Handelsarbeiter.

Hausierer, Packer, Radfahrer, Portiers, Schaffner, Fahrstuhlführer, Einkassierer, Kassenboten usw. aller Branchen der Sektion I.

Montag, 11. November, abds. 8 1/2 Uhr, in Wilkes Festhallen, Sebastianstr. 39:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung der Gewerbeerichtswahlen. Referent: Kollege Aug. Werner.

Diskussion. Kollegen! Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden einzelnen, tege für den Besuch der Versammlung zu sorgen. 68/11

Die Sektionsleitung. Z. K.: Fritz Wappler.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N. 54, Linienstr. 83-85.

Verwaltung: Kassierer: Arbeitsnachweis: Telefon: Kmt Norden 1987. Kmt Norden 185. Kmt Norden 1289, 9714.

Montag, den 11. November 1912:

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

Norden: Pharusssäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Obiglos Festsäle, Schwerter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Ballschmieders Festsäle, Badstr. 16, abends 8 1/2 Uhr.

Tegel: Wohlfarts Festsäle, Reinsendorf, Eichbornstr. 18, abends 6 Uhr.

Moabit: Nonbiter Gesellschaftshaus, Wielestr. 24, abends 8 1/2 Uhr.

Westen und Schöneberg: Gesellschaftshaus des Westens, Schöneberg, Hauptstr. 30/31, abends 8 1/2 Uhr.

Osten: Comenussäle, Menier Str. 67, abends 8 1/2 Uhr.

Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.

Stralau und Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 2, abends 8 1/2 Uhr.

Weißensee: „Prälanten“, Leberstr. 122, abends 5 1/2 Uhr.

Südenbezirke: Hohenstauffensäle, Kottbuser Damm 76, abends 8 1/2 Uhr.

Süd-Ost, Waldemarstr. 75, abends 8 1/2 Uhr.

Neukölln: Passago-Festsäle, Bergstr. 151/152, abends 8 1/2 Uhr.

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.

Steglitz: Schellhases Festsäle, Ahornstraße 15, abends 8 1/2 Uhr.

Köpenick u. Friedrichshagen: Zum goldenen Hirsch, Köpenick, Friedrichshagener Straße 1, abends 8 1/2 Uhr.

Ober-Schöneweide: Prochowskis Oberschöneweider Vereinshaus, Rathausstr. 13, abends 8 1/2 Uhr.

Spandau: Pezells Restaurant, Bickelbörfer Straße 5, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag über die bevorstehenden Gewerbeerichtswahlen. Referenten sind: Behrend, Bräuner, Hartmann, Henschel, Henschel, Korn, Köhler, Langenlichte, Liebenow, Lint, Lehner, Pawlowitsch, Ritter, Schneider, Siering, Wegner, Wutschid, Zernide.

2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 180/17

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Zahlreiches Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Bäcker u. Konditoren Berlins u. Umgegend.

Für unsere Menschenrechte! Für unseren Ruhetag! 2 große öffentl. Versammlungen

für die Bäcker und Nachtarbeiter: Dienstag, den 12. November, nachm. 3 Uhr im Parkhaus, Brandenburger Ufer 1, Ecke Köpenicker Park.

Tagesordnung: Gegen die regelmäßige Nachtarbeit, gegen die regelmäßige Sonntagsarbeit, für unseren Ruhetag! Referent Kollege Kotschold.

Beschlußfassung über eine an den Reichstag zu sendende Petition. Zu dieser Versammlung sind die Reichstagsabgeordneten aller Parteien, soweit sie in Berlin anwesig sind, schriftlich eingeladen, ebenfalls auch der Vorstand des Gewerkschaftsverbandes der Konditoren von Groß-Berlin.

Die Gegner unserer Ruhetagsbestrebungen, ebenso die Gegner der Nacht- und Sonntagsarbeit werden hierdurch ersucht, der Versammlung beizuwohnen.

Kollegen von Berlin! Noch einmal soll versucht werden, von der Gesetzgebung eine Regelung unseres Ruhetages zu erlangen. Von dem Besuch dieser Versammlung wird das Schicksal unserer Petition abhängen. Wer deshalb dieser Versammlung fernbleibt, ist ein Feind unseres Ruhetages, ein Gegner der Arbeiterklasse.

Für die Konditoren: Donnerstag, den 14. November 1912, abends 8 Uhr in den Kaminhallen, Kommandantenstraße 58/59:

Tagesordnung: Gegen die regelmäßige Nachtarbeit, gegen die regelmäßige Sonntagsarbeit, für unseren Ruhetag! Referent Genosse Schödel.

Zu dieser Versammlung sind alle Konditoren Berlins und Umgegend eingeladen. Ganz besonders aber eruchen wir die Mitglieder anderer Vereine, der Halleischen, der Pfandbesitzer und des Gewerkschaftsverbandes der Konditoren in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mit Brudergruß Die Vertrauensmänner.

Dienstag, den 12. November 1912, abends 8 Uhr

Gr. Versammlung

bei der Großen Berliner Straßenbahn beschäftigten Handwerker und Arbeiter

in den „Sophien-Sälen“, Sophienstr. 18/19.

Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Handwerker und Arbeiter bei der Großen Berliner Straßenbahn.

Referent: Kollege K. Wücke. Kollegen! Zum 15. November sind von der Direktion Verhandlungen angesetzt, um mit dem Fahrpersonal zu verhandeln. Um aber die Direktion über die Wünsche und Forderungen der Handwerker und Arbeiter zu unterrichten, ist es nötig, daß wir in dieser Versammlung Stellung dazu nehmen. Wir erwarten daher zahlreichen Besuch.

Mit kollegialem Gruß Deutscher Metallarbeiter-Verband. Deutscher Transportarbeiter-Verband.

182/16

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin. Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 4:

Ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Kasienbericht. 3. Verbandangelegenheiten.

Sonntag, den 17. November 1912, abends 6 1/2 Uhr, findet in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-114, eine

Theater-Vorstellung

statt. Zur Aufführung gelangt „Polnische Wirtschaft“. Da wir jetzt den großen Saal zur Verfügung haben, sind noch Eintrittskarten a 50 Pf. im Bureau sowie auf sämtlichen Zählstellen und im Zigarrengeschäft des Kollegen Schwemmer, Schönleinstr. 34, zu haben. Kinder haben keinen Zutritt.

Sonntag, den 24. November, Taubenstr. 48/49: Urania-Vorstellung.

Zur Vorführung Aufs Matterhorn. Vortrag mit Lichtbildern. — gelangt. Der Phallssaal wird um 4 Uhr geöffnet. Die Vorstellung beginnt pünktlich 5 Uhr. Billets inkl. Gauprobe a 65 Pf. sind auf allen Zählstellen sowie im Bureau zu haben.

Klavierarbeiter.

Sonntag, den 17. November 1912, abends 8 Uhr: Fest-Kommers

zu Ehren der Delegierten der Klavierarbeiter-Konferenz im „Gewerkschaftshause“ (großer Saal), Engelauer 15.

Konzert ausgeführt vom Berliner Sinfonie-Orchester (Dirigent: Herr M. Fischer).

Berl. Ulk-Trio. Nachher: Gemütliches Beisammensein. Billets a 30 Pf. sind bei den Werkstattdirektoren zu haben.

Modell- und Fabriktschler.

Montag, den 11. November, abends pünktlich 8 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12:

Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Arbeitsvermittlung. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Da unter Punkt 2 wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, so wird um zahlreichen Besuch der Kollegen gebeten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Einseher.

Heute Sonntag, den 10. November finden die

Bezirks-Versammlungen

in den bekannten Lokalen statt. Sämtliche Delegierten müssen anwesend sein. Die Ortsverwaltung.

90/19

Clemens Königstädtisches Casino

Große Frankfurter Str. 76. Fernsprecher: Königstadt 12801. Empfehle den geehrten Vereinen meinen Saal mit gr. Bühne, 300 Pers. 7. Dezember, Silvester, 4. und 5. Januar noch frei.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin I. Bureau: Sebaltsstr. 37/38. Telefon Amt Moritzplatz 9737

Damenkonfektion!

Montag, 11. November 1912, abends 8 1/2 Uhr, finden folgende Bezirksversammlungen

statt. Für den Norden, Ewinemünder Gesellschaftshaus, Ewinemünder Str. 42, Südosten, Naumnstraße 67 bei Eichberg, Gesundbrunnen, Badstraße 44 bei F. Währ.

Tagesordnung: 1. Die neue gelbe Organisation der Konfektionsnäherinnen und ihre Bedeutung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Die Kommission.

Wusterkonfektion!

Montag, den 11. November 1912, abends 7 Uhr: Versammlung

bei Grunze, Schönhauser Allee Nr. 156. Tagesordnung: 1. Bericht von der Damenschneiderkonferenz. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kommission.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Gau Berlin und Umgegend. Sonntag, den 17. November, vormittags pünktlich 10 Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 1):

Ausschuß-Sitzung

für den ganzen Gau. Tagesordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten. Ausgabe der Billets zum Stiftungsfest. Der Vorstand.

General-Versammlung

der Orts-Krankenkasse der Stellmacher zu Berlin am Freitag, den 22. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Straße 11/12.

Tagesordnung: 1. Kasienbericht. 2. Antrag des Vorstandes auf Vergrößerung. 3. Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern (ein Arbeiter, zwei Arbeitgeber). 4. Wahl von drei Revisoren. 5. Antrag auf Zulassung der Krankenkasse als besondere Ortskrankenkasse gemäß Artikel 17 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung. 6. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. Z. K.: W. Dieckert, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse

der Maurer-Gewerbes zu Berlin. Einladung zu der am Dienstag, den 19. November 1912, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 3, stattfindenden

Ordentlichen General-Versammlung der Vertreter der Kasienmitglieder und Arbeitgeber. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes für die Jahre 1913/14 für die auscheidenden Vorstandsmitglieder: a) von den Arbeitgebern: die Herren Schmidt und Freund; b) von den Kasienmitgliedern: die Herren Dacke, Lehmpfuhl, Hähnel und Grossau und für Herrn Lehmg für den Rest des Jahres 1912/13. 3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses. 10715*

4. Verschiedene Mitteilungen. Berlin, den 9. November 1912. A. Dacke, Vorsitzender. G. Lehmpfuhl, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse

der Sattler und verwandten Gewerbe zu Berlin. Dienstag, den 19. November 1912, abends 8 1/2 Uhr: Ordentliche

General-Versammlung

der gewählten Vertreter der Kasienmitglieder und Arbeitgeber im Gewerkschaftshause, Saal I, Engelauer 15. Tagesordnung: 1. In gemeinschaftlicher General-Versammlung: a) Antrag des Vorstandes auf Veränderung des § 12 des Statuts. b) Beschlußfassung gemäß Artikel 17 und 18 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung auf weitere Zulassung als besondere Ortskrankenkasse. c) Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für 1913. d) Kasienangelegenheiten. 2. In getrennter General-Versammlung: a) Für die Vertreter der Kasienmitglieder: 1. Ergänzungswahl für 1913. 2. Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern zum Vorstande für 1913-1914. b) Für die Vertreter der Arbeitgeber: Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern zum Vorstande für 1913-1914. Nur die mit Legitimation eventl. Mitgliedskarte versehenen Vertreter haben Zutritt. Die Versammlung wird pünktlich um 7 1/2 Uhr eröffnet. NB. Anträgen, zu deren Beantwortung die Einsicht der Kasienbücher notwendig ist, müssen drei Tage vorher dem Vorstande schriftlich eingereicht werden. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 282/1

Orts-Krankenkasse

der Bureauangestellten zu Berlin. Die Wahlen der Delegierten für die Jahre 1913/14

und die an Stelle der ausgeschiedenen Delegierten vorzunehmenden Ergänzungswahlen für den Schluß des Jahres 1912 finden an den nachfolgenden bezeichneten Tagen und Orten statt: a) für Arbeitnehmer im Wustereinshaus, hier, Kaiser-Wilhelm-Str. 18 m, am Montag, den 18. November 1912. Es sind zu wählen: von 7-7 1/2 Uhr durch die Kasienmitglieder aus der Abteilung der Versicherungsstellen in der Ergänzungswahl 82 Vertreter. Hauptwahl: 258 von 7 1/2-9 Uhr durch die Kasienmitglieder aus der Abteilung der Berufsgenossenschaften in der Hauptwahl 30 Vertreter von 8-8 1/2 Uhr durch die Kasienmitglieder der Krankenkassen in der Ergänzungswahl 1 Vertreter. Hauptwahl: 43 von 8 1/2-9 Uhr durch die Kasienmitglieder aus der Abteilung der Kamäle, Rotare und Gerichtsoffiziere in der Ergänzungswahl 59 Vertreter. Hauptwahl: 203 b) für Arbeitgeber im Kasienlokal, hier, Finkenstr. 4 I, am Dienstag, den 19. November 1912, abends 8 Uhr. Es sind zu wählen: in der Hauptwahl 231 Vertreter. Wahlberechtigt und wählbar sind Kasienmitglieder bzw. Arbeitgeber, welche geschäftsfähig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Für Kasienmitglieder gilt die Mitgliedskarte als Legitimation. 28/11 Berlin, den 1. November 1912. Der Vorstand. G. Bauer, Vorsitzender.

Café Meyer

Dresdener Str. 129/129. Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; Billard 10 Pf. Zehlstelle der Freien Volksbühne.

Zähne, Plomben, beste Ausführung, billigste Preise, Invaliden.

Olga Jacobson, str. 145, II.

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Allianzstrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Billige Serien-Woche

45

1 gekleidete Puppe
ca. 26 cm gross, mit
Schlafaugen **95 Pf.**

95

1 Kindergarnitur
Koller und Tasche,
aus weissem Wirtel-
plüsch **95 Pf.**

195
Mk.

Sowelt
Dorral

Während unserer billigen Serien-Woche sind in fast allen Abteilungen enorm billige Waren ausgelegt, die sich ihrer Preiswürdigkeit wegen schon jetzt zur Deckung des Weihnachtsbedarfs eignen

Handarbeiten

- 1 Kissenbezug neue Verzeichnungen **45 Pf.**
- 1 Kalender für 1926 mit Madalkissen **45 Pf.**
- 1 Stuhlkissenbezug in Franzengarn-berg, vorgez. **45 Pf.**
- 1 Handarbeitskasten für Kinder... **45 Pf.**

Weisswaren

- 1 Meter Stickerel-Volant ca. 26 cm breit, gute Qualität, Schweizer Fabrikat **45 Pf.**
- 1 Jabot ca. 26 cm lang, aus plisziertem Taill, mit Valenciennes-Kinast und Spitze **45 Pf.**
- 1 Spachtelkragen in guter Ausführung, runde Form **45 Pf.**
- 1 Ballfächer mit Filzstein **45 Pf.**
- 1 Bälchen aus Stickerel, mit Kragen **45 Pf.**

1 PferdSTALL ca. 11 cm lg. und ca. 23 cm hoch, mit Pferd und Wagen **45 Pf.**

Trikotagen — Handschuhe

- 1 Paar Herren-Socken reine Wolle, meliert, gestrikt **45 Pf.**
- 1 Paar Damenstrümpfe englisch lang, mit Doppelschleife und Hochleiste **45 Pf.**
- 1 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, gestrikt, schwarz, „Reine Wolle“ **45 Pf.**
- 1 Paar Trikot-Handschuhe für Damen, mit imit. Wildlederfutter, gelb **45 Pf.**
- 1 Paar Trikot-Handschuhe für Damen, mit angeraumtem Futter und Druckverschluss **45 Pf.**

Wirtschaftsartikel

- 1 Schmortopf emailliert, ca. 16 cm... **45 Pf.**
- 1 emaillierte Bratpfanne **45 Pf.**
- 1 emaill. Waschschrüssel mit Selbstnapf **45 Pf.**
- 1 Teeglashalter vernickelt, mit Glas **45 Pf.**
- 1 Kleiderbürste **45 Pf.**
- 1 Putz- oder Wischkasten **45 Pf.**
- 10 Esslöffel **45 Pf.**
- 12 Teelöffel **45 Pf.**
- 1 Kohlschaufel **45 Pf.**
- 1 Feuerhaken **45 Pf.**

Glas — Porzellan — Steingut

- 1 Käseglocke mit Teiler } zusammen **45 Pf.**
- 1 Honigdose } zusammen **45 Pf.**
- 6 Kompotteller Porzellan, dekoriert... **45 Pf.**
- 1 Kaffeekanne Porzellan, m. Golddekor **45 Pf.**
- 1 Kuchenteller gross, Porzellan, mit Golddekor **45 Pf.**
- 6 Kaffeetassen dekoriert... **45 Pf.**
- 6 Napfe dekoriert... **45 Pf.**
- 1 Butterglocke Porzellan, reich dekoriert **45 Pf.**
- 1 Waschservice-Kanne dekoriert **45 Pf.**
- 6 Hyazinthengläser weiss oder farbig **45 Pf.**

10 Spelseteller **45 Pf.**

Diverses

- 1 Frottierhandtuch **45 Pf.**
- 3 Batisttaschentücher für Damen oder Herren **45 Pf.**
- 1 Mädchen- od. Knabenschürze **45 Pf.**
- 2 gestrickte Jäckchen **45 Pf.**
- 2 Molton-Unterkragen **45 Pf.**
- 2 Kinderlätzchen **45 Pf.**
- 1 Paar Hosenträger für Herren **45 Pf.**
- 1 Piqué-Serviteur weiss **45 Pf.**
- 1 Regatte oder Binder **45 Pf.**
- 1 Sport-Mütze für Herren oder Knaben **45 Pf.**
- 1 Automobil ca. 22 cm lang, z. Anfahren **45 Pf.**

Baumwollwaren

- 3 Meter Hemden-Barchent **95 Pf.**
- 3 Mtr. Louisiana- o. Hemdentuch **95 Pf.**
- 2 1/2 Meter Molton in vielen Farben **95 Pf.**
- 2 Meter Croisé: Piqué-Barchent **95 Pf.**
- 3 Küchenhandtücher Gerstenkörn ca. 48x110 cm, gestickt und gebändert **95 Pf.**
- 3 Stubenhandtücher ca. 48x100 cm Jaquard **95 Pf.**
- 6 Geschirrtücher gestickt und gebändert **95 Pf.**
- 1 Tischtuch Jaquard, geblickt, gestickt **95 Pf.**
- 12 Staub- oder Pollertücher **95 Pf.**
- 1 Kinder-Badelaken aus weissem Frotteestoff **95 Pf.**
- 6 Taschentücher für Herren, rot, blau, gelb oder braun **95 Pf.**
- 6 Taschentücher weiss, gestickt, m. farbig. Kanten u. Hohlraum **95 Pf.**

Trikotagen

- 1 Paar Herren-Socken reine Wolle, meliert oder schwarz **95 Pf.**
- 3 Paar Schwelas-Socken für Herren, grau meliert, Fuss ohne Naht **95 Pf.**
- 1 Reform-Damenbeinkleid, grau meliert mit angewebtem Futter **95 Pf.**
- 1 Trikot-Untertaille langem Aermeln und angewebtem Futter **95 Pf.**
- 1 Zuavenjacke für Damen, schwarz, gestrikt **95 Pf.**
- 1 Blusenschoner für Damen, weiss, reine Wolle **95 Pf.**
- 1 Kopftuch schwarz oder weiss, farbig unterlegt, reise Wolle **95 Pf.**
- 1 Kindertrikot Normal-Fasern, wollgemischt, ca. 60-90 cm lg. **95 Pf.**

12 Linontücher weiss **95 Pf.**

Wäsche — Schürzen

- 1 Damenhemd mit verschiedenen Garnierungen **95 Pf.**
- 1 Nachtjacke mit Languetten **95 Pf.**
- 1 Beinkleid mit Stickerel-Volant **95 Pf.**
- 1 Blusenschürze mit Bortenbesatz **95 Pf.**
- 1 Mädchen- od. Knabenschürze in verschiedenen Grössen **95 Pf.**
- 1 Hausschürze mit Volant und Tasche schwarz oder farbig **95 Pf.**
- 1 Tändelschürze weiss, schwarz oder farbig **95 Pf.**
- 1 Korset in verschiedenen Ausführungen **95 Pf.**
- 1 Paar Trikot-Handschuhe für Damen, imitiert Waschleder, ca. 10 Knopf lang, gelb **95 Pf.**
- 1 Paar Trikot-Handschuhe für Damen, mit angeraumtem Futter, eleg. Ausstattung **95 Pf.**
- 1 Paar Trikot-Handschuhe für Damen, mit seidnenm Futter **95 Pf.**

Weisswaren

- 1 Ballschal reine Seide, mit reisenden Blumenmustern u. Hohlraum **95 Pf.**
- 1 Perltasche in vielen Farben, mit Perlfasson **95 Pf.**
- 1 Robespiereträger aus gemustertem Null, Jabot mit schöner Spitze reich garniert **95 Pf.**
- 1 Handtasche aus Velvet, mit Metallbügel und langer Schnur **95 Pf.**
- 1 Kinder-Garnitur bestehend aus Mantelkragen und Manschetten, Rippliqué m. breiter Stickerei **95 Pf.**

Herren-Artikel

- 1 Garnitur farbige Serviteurm. dazu passenden Manschetten **95 Pf.**
- 2 Serviteure weiss m. Falten **95 Pf.**
- 1 Rodel- od. Eislaufmütze Wolle, für Herren od. Knab. **95 Pf.**
- 1 Sportmütze für Herren, englisch gemusterte Stoffe **95 Pf.**
- 1 Blusen-Hemd aus halbhohem Barchent **95 Pf.**
- 1 Glockenwagen mit sortierten Tieren, ca. 21 cm durchweg Meter **95 Pf.**



1 Taschenuhr zusammen **1.95**
1 Kette in verschiedenen Mustern

Kleiderstoffe reine Wolle, einfarbig **95 Pf.**
Kostümstoffe in englischem Geschmack **95 Pf.**
Blusenstoffe in grosser Auswahl **95 Pf.**
Kinder-Schotten speziell blau-grün durchweg Meter **95 Pf.**

Handarbeiten

- 1 Besenhandtuch aus Aida-Stoff garniert, vorgezeichnet **95 Pf.**
- 1 Küchenparadehandtuch aus Aida-Stoff garniert, vorgezeichnet **95 Pf.**
- 1 Küchentischdecke aus Aida-Stoff garniert, vorgez. **95 Pf.**
- 1 Paradehandtuch mit Spitzen garn u. imit. Filzestoff **95 Pf.**
- 1 Tischläufer od. Decke mit Spitzen garnitur und imitierten Filzestoffen **95 Pf.**
- 1 Waschtischgarnitur bestehend aus Spitzengarnitur und imitierten Filzestoffen **95 Pf.**
- 1 Kaffeewärmer fertig **95 Pf.**

Glas — Porzellan — Steingut

- 6 Paar Kaffee- oder Teetassen Porzellan mit Golddekor **95 Pf.**
- 1 Kaffeekanne Porzellan, gross, dekoriert **95 Pf.**
- 4 Spelseteller in elf oder sechs, Porzellan mit Golddekor **95 Pf.**
- 1 Satz Salatteller gerippte Form, 7 Stk. **95 Pf.**
- 4 Vorratsstößen dekoriert **95 Pf.**
- 1 Salz- u. 1 Mehlmeste dekoriert **95 Pf.**
- 1 Kuchenplatte Glas **95 Pf.**
- 6 Kuchenteller Glas **95 Pf.**
- 1 Satz Gewürztönnchen 6 Stk. **95 Pf.**
- 1 Essig- u. 1 Oelflasche **95 Pf.**
- 1 Satz Milchtöpfe Porzellan, dekoriert **95 Pf.**
- 1 Teekanne schwarz mit buntem Dekor, ca. 6 Tassen Inhalt **95 Pf.**
- 6 Spelseteller Pastorenform m. Goldrand und Lilie **95 Pf.**

1 Unterrock aus Meltonstoff m. garniertem Volant **95 Pf.**

Schuhwaren

- 1 Paar Damen-Melton-Pantoffel mit schwarzer Filzsohle **95 Pf.**
- 1 Paar Damen-Stoff-Schuhe imitiert Kameelhaar **95 Pf.**
- 1 Paar Damen-Stoff-Schuhe mit schwarzer Filzsohle **95 Pf.**
- 1 Paar Damen-Filz-Pantoffel mit weisser Filzsohle **95 Pf.**

Wirtschaftsartikel

- 6 Aluminium-Esslöffel vernickelt **95 Pf.**
- 6 Aluminium-Essgabeln vernickelt **95 Pf.**
- 12 Aluminium-Teelöffel vernickelt **95 Pf.**
- 1 Brotkorb vernickelt, mit Mägen **95 Pf.**
- 1 Holztafelt **95 Pf.**
- 1 Brotkasten dekoriert **95 Pf.**
- 1 Kleiderriegel mit Haken **95 Pf.**
- 1 Markttasche ca. 30 cm, mit Lederhenkel **95 Pf.**
- 1 Aschelmer lackiert **95 Pf.**
- 1 Petroleumkanne lackiert, ca. 3 Liter **95 Pf.**
- 1 Wärmflasche oval **95 Pf.**
- 1 Reibmaschine **95 Pf.**
- 1 Milchkocher emailliert, mit Deckel **95 Pf.**
- 1 Wassereimer emailliert, ca. 20 cm **95 Pf.**
- 1 Wandschoner emailliert, dekoriert **95 Pf.**
- 1 Sand-Selbe-Soda-Garnitur emailliert **95 Pf.**
- 1 Schmortopf emailliert, ca. 24 oder 26 cm **95 Pf.**
- 6 Gläsersteller Majolika, mit vernickeltem Hand **95 Pf.**

Damen-Konfektion

- 1 Krimmer-Krawatte in guter Qualität **1.95**
- 1 Kinder-Kleid a. gut Velourbarbant, reichend verarbeitet **1.95**
- 1 Kimono-Buse aus gutem Velourbarbant **1.95**
- 1 Oberhemdbluse aus Velourbarbant **1.95**

Weisswaren

- 1 Meter Spachtelstoff für Blusen **1.95**
- 1 Spachtelkragen für Jacketts, lange, runde Form **1.95**
- 12 Wäschebänder Atlasband, verstellbar, viele Farben **1.95**
- 1 Mtr. Schweizer Stickerelvolant für Kleider, ca. 120 cm breit schöne Dessins **1.95**

1 Kostümrock aus englisch gemustert. Stoffen, mit Knopfbesatz **1.95**

Wirtschaftsartikel

- 1 emaillierter Waschtopf **1.95**
- 1 Wasserkessel mit Saek **1.95**
- 1 Holzkohlenkasten mit Deckel **1.95**
- 1 Fleischhackmaschine **1.95**
- 1 Plättbrett besogen **1.95**
- 1 Wassereimer mit Deckel, dekoriert **1.95**
- 1 Ofenvorsetzer **1.95**
- 1 emaillierter Aschelmer mit Deckel **1.95**
- 1 Gänsebratpfanne Gussstahl **1.95**

Wäsche, Schürzen

- 1 Taghemd geschmackvoll garniert **1.95**
- 1 Beinkleid diverse Garnierungen **1.95**
- 1 Nachtjacke Barchent od. Sommerstoff mit Lang- oder Barchent **1.95**
- 1 Taghemd od. Nachthemd Herren **1.95**
- 1 Kleiderreformschürze schwarz, in vielen **1.95**
- 1 Rockschrürze weiss, in vielen **1.95**
- 1 Blusenschürze elegant, mit Schoss-garnierung **1.95**

Glas — Porzellan — Steingut

- 1 Suppenterrine Porzellan **1.95**
- 1 Sauciere Pastorenform, Porzellan m. Filzsohlen **1.95**
- 1 Kompottschüssel m. Filzsohlen **1.95**
- 1 Salatschüssel weiss geschliffen **1.95**
- 1 Kaffeekanne gross, Porzellan **1.95**
- 1 Milchtopf Porzellan **1.95**
- 1 Zuckerdose mit Deckel, Porzellan **1.95**
- 6 Paar Kaffeetassen Porzellan, m. Himmeldek. **1.95**
- 1 Toilette-Eimer creme oder weiss **1.95**
- 6 Gasglühstrümpfe **1.95**
- 6 Gaszylinder **1.95**
- 1 Tischlampe 10 oder 14" mit gutem Brenner **1.95**

Kostümstoffe aus englisch gemustert. Stoffen **1.95**

Diverses

- 1 Pointface-Mittendecke **1.95**
- 1 Wanddekoration aus Aidastoff, vorgezeichnet **1.95**
- 1 Läufer und 1 Decke vorgezeichnet **1.95**
- 1 Herrenhemd oder Beinkleid normalfarbig, wollgemischt, 3 Grössen **1.95**
- 1 Trikot-Rock für Damen, grau-weiss gestreift, einseitig gerahmt **1.95**
- 1 Taillentuch schottisch gemustert **1.95**
- 1 Paar Kamelhaarstoff-Schuhe imitiert, mit Ledersohle, für Damen **1.95**
- 1 Paar Lederhausschuhe für Damen **1.95**
- 1 Paar Filzschuhe mit Ledersohle, für Damen **1.95**
- 1 Herren-Oberhemd farbig Perkal m. fest. Manschetten **1.95**
- 1 Herren-Hut schwarz, steif, moderne Form **1.95**
- 1 Regenschirm für Damen oder Herren **1.95**

Mittwoch, den 13. November: Zahlabend in Groß-Berlin.

Wählt geschlossen die Liste L!

Die Freie Vereinigung hatte zum Freitagabend alle wahlberechtigten Privatangestellten zu einer letzten öffentlichen Versammlung nach dem „Deutschen Hof“ eingeladen. Am Ende des Wahlkampfes, der von beiden Seiten mit aller Energie und Schärfe geführt wurde, sollte das Kampffeld noch einmal gemühtert und vor der entscheidenden Schlacht noch ein ernster Appell an die Wähler gerichtet werden. Der Hauptausschuss mit seinen Drahtziehern hatte nach jener unergiebigen Niederlage in den Germania-Sälen die Sprache verloren und erst am Freitag getraute man sich, die Anhänger schwarz-weiß-roter Couleur nach der Brauerei Friedrichshain zu beordern. Was jene Leute sich in Versammlungen nicht zu sagen wagten, haben sie in Flugblättern der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Eine Unwahrheit nach der anderen wurde in die Welt gejagt, eine Verleumdung löste die andere ab. Aber trotzdem mühten sie gleich jenen betrübten Lohgerbern ein Fell nach dem anderen dahinschwimmen sehen. Bei den bisherigen Wahlen und im besonderen in den Berliner Vororten haben die im Hauptausschuss vereinigten Reaktionäre ganz empfindliche Niederlagen erlitten, die am Sonntag in Berlin vollendet werden müssen. Der gute Besuch und die ausgezeichnete Stimmung der Versammlung der Freien Vereinigung am Freitag geben zu den besten Hoffnungen Veranlassung.

Paul Lange vom Zentralverband der Handlungsgehilfen rief als erster Referent auf die beiden Richtungen und ihre Anhänger im Wahlkampfe hin, wobei er besonders die unfaire Kampfweise des antisemitischen Handlungsgehilfenverbandes unter die Lupe nahm. Weil das Geseh so erbärmlich, so mangelhaft sei, müsse alles darangesetzt werden, durch die Wahl von recht viel rüchgräftesten Vertrauensmännern einen großen Einfluss auf die Verwaltung zu gewinnen, um das Geseh nach Möglichkeit besser auszugestalten. Redner bezeichnete es als Hohn und Spott, wie

die Antisemiten — die Gegner jeder Gleichberechtigung der Frauen — jetzt die weiblichen Angestellten umgaukeln und für ihre reaktionären Pläne einzufangen suchen. Unter stürmischem Beifall forderte er auf, gegen den Hauptausschuss und seine Anhänger für die Liste „L“ zu agitieren und zu stimmen.

Für den Bund der technisch-industriellen Beamten sprach Ingenieur Schweitzer. Aus den bisher stattgefundenen Wahlen zog Redner den Schluss, daß es mit dem Vertrauen, auf das sich der Hauptausschuss so viel einbilde, nicht weit her sei. Die geringe Beteiligung an den Wahlen in einigen Orten habe aber auch bewiesen, daß sich die dem Hauptausschuss angeschlossenen Verbände überhaupt nicht um das Geseh gekümmert hätten. Eine Durchführung der öffentlichen Meinung sei es gewesen, denn jetzt stelle sich immer mehr heraus, daß nicht die Masse der Angestellten, sondern nur die Führer eine Sonderversicherung gewollt haben. Wenn man die Leute in Versammlungen in die Enge treibe, dann geständen sie oft selber ein, daß die Renten keine allzu hohen seien. In einer Versammlung habe ein Anhänger des Hauptausschusses gesagt, die Renten dürften nicht zu hoch bemessen werden, denn sonst würde der Spartrieb des deutschen Volkes untergraben. Redner gab eine Reihe von Erfahrungen, die er während des Wahlkampfes in verschiedenen Versammlungen gemacht hat, zum besten und beleuchtete in längeren Ausführungen die demagogische Kampfweise der Gegner. Der Hauptausschuss lasse sich selbst von den borniertesten und rüchgräftigsten Scharfmachern Wahlhilfe leisten. Aber auch die Kandidaten, die der Hauptausschuss präferiere, seien keine freien Männer, sondern Marionetten. Wer die Korruption nicht mitmachen wolle, müsse sich von jenen Verbänden abwenden, die auch gar nicht in der Lage wären, die Interessen der Angestellten zu vertreten. Am Sonntag müsse ihnen die Quittung für ihr verräterisches Verhalten ausgestellt werden. Alle mühten dafür sorgen, daß am Sonntag in Berlin das Banner der Freiheit entfaltet werde.

In der Diskussion bezeichnete es August Pattloch als eine Schande, wenn man den weiblichen Angestellten jetzt vor-

rechne, wieviel Renten sie einmal erhalten könnten. Welche Gehälter diese Angestellten aber beziehen mühten, um in den Genuss so hoher Leistungen zu gelangen, werde verschwiegen. Am Sonntag gelte es für alle Angestellten, zu zeigen, wie sie über die Forderungen jener Herren denken. Die letzten Minuten mühten ausgenutzt werden, um alle Wahlberechtigten aufzuklären, damit sie nur die Liste des Fortschritts, die Liste „L“ wählen.

Herr Hausberg wandte sich mit warmen Worten besonders an die zahlreich erschienenen weiblichen Angestellten. Sie mühten ihre Mitstreiterinnen aufklären, damit diese nicht die Liste ihrer ärgsten Feinde wählen würden, sondern die Liste der Freien Vereinigung, die die volle Gleichberechtigung der Frauen forderte.

Zum Schluss sprach Herr Ganzien, der besonders darauf hinwies, daß der Wahlkampf nicht der Mandate wegen geführt werde, sondern er werde geführt als ein Teil jenes großen Kampfes zur Befreiung der Persönlichkeit, zur Befreiung von dem Joch, unter dem die Angestellten seufzen.

Die Ausführungen aller Redner wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen und von stürmischem Beifall begleitet.

Einmütig wurde noch folgende Resolution angenommen:

„Der Verlauf des Wahlkampfes hat erneut den Beweis erbracht, daß die im sogenannten Hauptausschuss zusammengeschlossenen Verbände von durchaus rüchgräftigem Geist erfüllt sind. Die bisherigen Wahlergebnisse haben gezeigt, daß die Privatangestellten Groß-Berlins nicht gewillt sind, die Vertretung ihrer Interessen den Kandidaten der Hauptausschussverbände anzuvertrauen.“

Die am 8. November im „Deutschen Hof“ versammelten Privatangestellten sprechen deshalb die Erwartung aus, daß ihre Berufskollegen beiderlei Geschlechts kommenden Sonntag ausnahmslos ihrer Wahlpflicht genügen und durch die Wahl der Liste L den Siegeszug der Freien Vereinigung vollenden.“

Eleg. Ulster
besonders vorteilhafte Fassung, vorzüglich in Stoff u. Schnitt, apart garniert, mit schönen, bequemen Taschen
18 50

Mod. Ulster
offen und geschlossen zu tragen, aus hübschen, dunklen Phantasie-Stoffen mit breitem Riegel
8 75

Flausch-Ulster
offen und geschlossen zu tragen, aus guter, brauner Flauschware, mit schöner, andersfarb. Abselte. Meist 135 Ig.
13.75

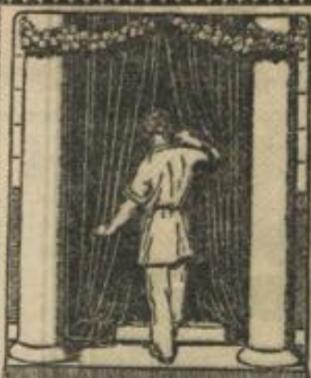
Fescher Ulster
mit dem modern Robespierre-Kragen, aus guten, blauen Cheviot- oder Phantasiestoffen. Sehr sparter Rücken
14.—

Eleg. Ulster
offen und geschlossen zu tragen, mit Samt-Kragen, Manschetten und Riegel, sehr kleidsam, aus guten, mollen Winterstoffen
16.50

C&A
BRENNINKMEYER GMBH
Königstrasse 33 am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113 Ecke Invalidenstr.
Spezialhaus für Damen, Backisch- u. Kinder-Konfektion
Sonntags geschlossen

Phänomenen-Gold Feinste Cigarette **Phänomen-Club** 3 Pf. Specialmarke

Leihhaus Moritzplatz 58a „Vorwärts“-Leser erhalten 10% Rabatt.
Kauf Sie von Kavaliern getrag. Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9—18 M. Große Auswahl in eleganter neuer Garderobe. Gelegenheitskäufe in Damen-Plüschjackets, Kostümen, Kleidern, hochelegant. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, früher bis 200 M., jetzt 15—75 M. — Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten, enorm billig. **Moritzplatz 58a.**



Berliner Volks-Chor
M. d. A.-S.-B.
Dirigent: **Dr. E. Zander.**
Montag, den 18. November 1912
abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale der
„Neuen Welt“
Hasenheide No. 108-114:

Szenen aus „Parsifal“
von Richard Wagner.

Mitwirkende:
Herr **Paul Bauer** (Tenor). Herr **Hieh. Hedler** (Bariton).
Herr **Lederer-Prina** (Baß-Bariton). Der **Berliner Volks-Chor**. Das verstärkte **Blüthner-Orchester**.
Eintritt **70 Pf.** einschließlich Programm, Abendkasse **1 M.**
Textbuch mit Wagners Bildnis und Erläuterungen **10 Pf.**
Kasseneröffnung **7 Uhr**. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da während der Ouvertüre der Eintritt in den Saal nicht gestattet wird.

Montag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr:
Einführungs-Abend
im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Eintritt **10 Pf.** Vortrag des Herrn Prof. Sternfeldt. Eintritt **10 Pf.**
Billets sind in folgenden Geschäften zu haben: **N. Roloff**, Wörther Str. 31. **Rösner**, Immanuelkirchstr. 12. **Hanisch**, Auguststr. 51. **Rietz**, Köpenicker Straße 2. **Swinemünder** Straße 80. **Fehmarnstr.** 8. **Vogel**, Lortzingstr. 37. **Ziehm**, Bernauer Str. 48. **Thomas**, Gartenstr. 71. **Schulz**, Wiesenstraße 60a. **Tietz**, Invalidenstr. 124. **Haß**, Torfstr. 19. **Fischer**, Veteranenstr. 6. **Kriedemann**, Stargarder Str. 74. **Bayer**, Veteranenstr. 11. **Bremer**, Weidenburger Str. 9. **Jühl**, Ackerstr. 46. **Charist**, Ackerstr. 154. **Wessel**, Tresckowstraße 30. **O. Vogel**, Koppenstr. 82. **Heinz**, Koppenstr. 92. **Perlowitz**, Am Friedrichshain 6. **Liebecke**, Romintener Str. 11. **Dähn**, Petersburger Str. 34. **Niemeyer**, Weberstraße 19. **Reul**, Barnimstr. 42. **Kißling**, Kadiner Str. 15. **C. Sommerfeld** u. Co., Rosenthaler Str. 51. **Weihnacht**, Grünstr. 21. **W. Wiemers**, Bülowstr. 59. **Rühls**, Winterfeldtplatz. **SW. S. Goßmann**, Teltower Str. 16. **Jul. Meyer**, Oranienstr. 103. **Fritsche**, Tempelhofer Ufer 1. **Böttcher**, Zossener Str. 30. **Daehn**, Hagelbergerstr. 27. **Priegent**, Bellealliancestr. 75. **S. Börner**, Ritterstr. 15. **Frank**, Mariannenstr. 26a. **Schulz**, Admiralstr. 40. **Kuhring**, Jahnstr. 1. **Rühle**, Moritzplatz. **Mosler**, Ritterstr. 84. **Neukölln**. **Liebe**, Hermannstr. 63. **Zirkel**, Idealpassage. **Lindner**, Kaiser-Friedrich-Str. 35. **Rummeisburg**, Havenstein, Lonbachstr. 22. **SO. Horsch**, Engelufer 15. **Ihm**, Wrangelstraße 53. **Stangenberg**, Köpenicker Straße 20a. **Schlösser**, Köpenicker Str. 134. **NW. Menz**, Wilhelmshavener Str. 61. **Märker**, Turmstr. 52. **Oster**, Paulstr. 33. **Lamprecht**, Putzitzer. **10 Charlottenburg**. **Weisheit**, Rosinenstr. 3. **Schmidt**, Wilmersdorfer Str. 130. **Wilk**, Kirchstr. 30. In sämtlichen Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend sowie in allen mit Plakaten versehenen Geschäften.
Recht zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

„Clou“ :: Berliner ::
Konzerthaus
Mauerstraße 62. — Zimmerstraße 90/91.

Heute: **Doppel-Konzert!**
Musik. **Kaiser-Franz-Regiments**, Dirig. **Obern. Becker**.
Musik. **1. Garde-Dragoon-Regts.**, Dirig. **Obern. Baars**.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt **50 Pf.** Anfang 4 1/2 Uhr.
Morgen Montag: Operetten- und Walzer-Abend.

Charlottenburger Festsäle
Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 24.
Empfehle 2 große Säle f. Versammlung, Familien- u. Vereinsfeste.
Jeden **Dienstag**, heute **Sonntag**: **Gr. Ball** in beiden Sälen.
Donnerstag sowie
Sonntags, den 30. November: Saal für Vereine frei 4374L.

Achtung! **Schöneberg und Umgegend**, Achtung!
Tel. Kurfürst 7026 **Neue Rathaus-Säle** Tel. Kurfürst 7026.
Inhaber: **Emil Ebrocht**.
Große und kleine Säle bis 1000 Personen fassend.
Umstände halber noch einige Sonntags- sowie Totenfunntag, den dritten Weihnachtstages und im Januar noch frei.
Jeden **Sonntag** großer **Ball**
Telephonische Anfragen erbeten.

!! Frankfurter Hütte !!
Gr. Frankfurter Str. 47, vis-à-vis Markusstraße.
Empfehle meine **Hochzeitsäle** mit Empfangsräumen und **Vereinszimmer**, I. Etage bis 150 Personen fassend, nebst zwei verlockten Kegelbahnen.
Kulante Bedingungen!
Carl Lautenbach.

Achtung! **Bewilligte Bäckereien**, Achtung!
Telle dem verehrten Publikum und Nachbarschaft mit, daß ich unten bezeichnete Bäckerei künftlich übernehmen und zugleich die Forderungen des Bäder- und Konditorien-Berandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum in jeder Weise entgegenzukommen und gute Ware zu liefern.
Paul Müller, Dandorfstr. 80,
Filialen: Frankfurterstraße 53, Marienburger Straße 2.

Rosenthaler Hof
Rosenthaler Str. 11/12. **Ing. Otto Schilling**. Telefon: Amt N. 2438.
Sämtliche Räume renoviert.
3 Vereinszimmer, Segelbahn, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonntags- und Sonntagstage frei. 46382

Märkischer Hof,
Admiralstr. 18 c.
Jeden **Sonntag**: **Gr. Ball**.
Empfehle meine Lokalitäten zu **Berufsammlungen**, **Festschichten** usw. Umhändler der große Saal frei geworden am 14. Dezember und 1. Weihnachtstages.

Alhambra
Falkner-Theaterstraße 15.
Jeden **Sonntag**: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang **Sonntags** 5 Uhr.
A. Zambettat.

Markgrafen-Säle
3-3, Markgrafen-Damm 34.
An der **Stralauer Allee**.
Täglich: **Gr. Kino-Vorstellung**.
Im Restaurant täglich **musikalische Unterhaltung**.

Gneisenastraße 10,
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für **Möbel jeder Art**.
Kassa und Teilzahlung.

Burgtheater-Kino und Festsäle,
Schönhauser Allee 129.
Säle für Hochzeiten u. Vereinsveranstaltungen. 4 hochgeleg. Kegelbahnen. Täglich **Gr. Künstler-Konzert** im Hauptrestaurant.
Rudolf Herz.

Drei Vorteile
auf Teilzahlung, ohne Anzahlung, kein Kaffierer.
Bettwäsche, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores, alle Arten Decken.
Matzner, Gutfelandstraße 41.
Bildergeschäft. Karten od. Besuch erbet.

Sprechapparate, Schallplatten, Trichter, Schallböden, Zubehörtelle kaufen Sie am billigsten bei uns.
Lassen Sie sich nicht durch Lock-Inserate mit anscheinend billigen Preisen täuschen, in denen Sie die inserierten Waren nicht erhalten.
Wir liefern alles, was wir inserieren!
Kommen Sie! Überzeugen Sie sich!
Sprechapparate, vollkommene, eigene Modelle, komplett **7.25-8.90-9.50-12.75 M. usw.**

Sprechapparate mit Doppel-Federwerk von **M. 32.50 an.**
Trichterlose Sprechapparate **M. 9.85, 10.95 usw. usw.**

Aga-Schallplatten 40 Pl. **Masseplatten**, 25 cm. doppelseitig bespielt, 40 Pl., 65 Pl., 85 Pl.

„Unerreichte Leistung“ 30 cm-Schallplatten Stück 1 M.

Fakir-Prima-Rekord, beste 25-cm-Platte **M. 1.45**
Platten gleicher Fabrikats kosten überall **M. 2.-**.
Alle Schläger! * Größtes Repertoire! * Vollkommene Wiedergabe! * Kommen Sie! Überzeugen Sie sich!
Kein Kaufzwang! Schnelle u. zuvorkommende Bedienung! Kataloge auf Verlangen gratis u. franko.

M. Liemann, Prenzlauer Str. 46,
2 Minuten vom Alexanderplatz — Beste Verbindung überallhin.
10.000 am Geschäftsumsatz — **Sonntags 12-2 geöffnet.** Ständiges Warenlager Wert über 1.000.000 Mark.
— in einem Häusern — **Fahrrad-Vergütung bei Einkäufen** von 20 Mark an.

Verband der Gastwirtsgehilfen

Bureau: **Wilm. Norden 1474.** **Berlin N. 24, Große Hamburger Str. 18/19.** **Arbeitsnachweis:** **Wilm. Norden 1813.**

Ordnungsverwaltung I für **Sekker, Köche, Köchinnen, Sujettierd usw.**
Ordnungsverwaltung II Abteilung für **d. Plüßbergnal:** **Portiers, Hausdiener, Zapfer, Desinfektionsgehilfen usw.**
Ordnungsverwaltung III Abteilung für **Bierabzieher.**

Zur Legitimation sind die Mitglieder des Verbandes mit einer **Mitgliedskarte** versehen, die für das laufende **Quartal** von **roter Farbe** mit **schwarzem Aufdruck** ist, und an dem nächsten Zahlabend zur Ansicht ausliegt. — Zahlverinsdlicher gelten nicht als Ausdruß für die Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation.
Zur Beachtung diene, daß von **Hirsch-Dunderschen** und **christlichen Organisationen** ähnliche Legitimationskarten verlangt werden; man lasse sich dadurch nicht täuschen.
Im übrigen bitten wir die Partei- und Gewerkschaftsgenossen, unseren Mitgliedskarten Beachtung zu schenken, da unser Vorgehen gegen den Kaufzwang, an dessen Stelle eine Vereinstätigung gefordert wird, allseitiger Unterstützung bedarf.

Gardinenhaus **Bernhard Schwartz**, Berlin
Spezial-Forme für
Gardinen
In Gardinen, Portieren und Teppichen mittleren bis hochgelegenen Gewerks.
außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitsposten

ea. 175 000 neue Schallplatten
der größte Gelegenheitskauf, der je existiert!
Streng reelles Angebot!
Kein Kunden-Lock-Inserat!

Sprechmaschinen
Günstiges Angebot für Private u. Wiederverkäufer.
Riesenauswahl! Eigene Modelle mit allen Neuerungen. Keine vorjährigen Modelle!
Kompletter Apparat **7.50, 8.50, 10.-**, mit Doppelfederwerk, allen erdenklichen Neuerungen, das Beste vom Besten, **35.-, 49.- bis 65 M.**
Apparate für **100 Mark** gibts nicht mehr!

Achten Sie genau beim Einkauf darauf, daß ein Apparat von **35 M. Doppelfederwerk** hat! Ein Doppelfederwerk geht geräuschloser und hat längere Spieldauer.
Trichterlose Sprechmaschinen, diesjährige Modelle, komplett **7.50, 9.-, 10.-, 15.- usw.** **Walzen-Sprechmaschinen** von **1.50 M. an**. **Sprech-Automaten** für **Geldewurf** **35, 40, 45 bis 65 M.** **25 cm große doppelseitige Masseplatten**, sonstiger Preis **2-3 Mark**, jetzt nur **40, 75, 95 Pf.** **30 cm Platten**, doppelseitig, darunter die neuesten Schläger, wie **Liebeslaube**. Das haben die Mädchen so gerne, **Präulein Schwindelmeyer**. Wo steht denn das geschrieben usw. statt **3 Mark** nur **1 Mark**. **Bella-Record 120**. **Original-Zonophon-Platten** (grau und grün Elitokette) **1.50 Mark**, ca. **10 000 Original-Grammophon-Platten** nach Katalog. Nummern neu eingetroffen, doppelseitig, neueste Schläger, statt **3.50** nur **2.75 M.** **Original-Pathé-Platten**, **29 cm groß**, statt **3.-** nur **22.25 M.** **Edison-Walzen**, Stück **50 Pf.** **Gloria-Walzen**, Stück **10 Pf.** **Größte Auswahl** in **Werkeln, Tonarmen, Trichtern, Kästen** sowie sämtliche Ersatzteile zum Selbstbau. — **Neue Fahrräder mit Pacumatic** **30.-, 35.-, 40.- M.** **Neue Arcona-Fahrräder** **55.-, 65.-, 75.-, 85.- M.** (10 Jahre Garantie). **Neue Dürkopp-Fahrräder** **75 M.** **Gebrauchte Räder** **10 M.** **Größte Auswahl** in **Jugendrädern** und **Transport-Dreirädern**, **Langschiff-Nähmaschinen**, hocharmig, System **Singer**, **34 Mark** an.

Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14, Filiale: Chausseestr. 68 neben Warenhaus Stein.
Größtes Fahrradhaus Berlins, Jahresumsatz **20 000** Fahrräder.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko.
Bella Record 1.20. • Sonntag von 12-2 geöffnet. • Bella-Record 1.20.

Auf Credit
erhält
Jede Dame
zu äusserst leichten Zahlungsbedingungen
elegante Garderobe.
Ulster, Mäntel
Kostüme, Kleider
Blusen, Röcke
Jupons, Schirme
Stiefel, Wäsche
Pelzwaren

Mit **1** Mark wöchentl. Abzahlung
bei
Richard Krumbeck
Frankfurter Allee
154
Sonntags von 12-2

Auf Credit
erhält
Jedermann
zu äusserst leichten Zahlungsbedingungen
Möbel
jeder Art,
ganze Einrichtungen,
wie auch einz. Stücke
Lieferung diskret
durch Wagen ohne Firma
Anzahlung von **5.-** M. an
Abzahlung von **1.-** M. an

Richard Krumbeck
Frankfurter Allee
154
Sonntags von 12-2

Auf Credit
erhält
Jeder Herr
zu äusserst leichten Zahlungsbedingungen
elegante Garderobe.
Ulster, hochmodern
Winter-Paletots
Sakko-Anzüge
Rock-Anzüge
Jünglings- und Knab-Garderobe

Mit **1** Mark wöchentl. Abzahlung
bei
Richard Krumbeck
Frankfurter Allee
154
Sonntags von 12-2

Vertrauensmänner etc. aller Betriebe

werden zwecks gemeinschaftl. Bezugs von Lebensmitteln zu enorm niedrigen Preisen u. gr. Extra-Rabatt um gefl. Angabe ihrer Adresse gebeten.

Die Warenablieferung kann event. auch direkt an die Adressen der Unterbesteller erfolgen.

Ref. zahlreicher Arbeiter- u. Konsum-Vereine zu Diensten.

Ein Verein erteilte uns in letzter Zeit allein für 8000 M. Konservenaufträge etc.

Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin, Am Tempelhof, Berg 5a.

Gegründet 1904.

G. m. b. H. (11986)

Bezirksliste gratis.



SOBALD DER WIND VOM NORDEN WEHT UND SCHNEE UND REGEN NIEDER GEHT DANN KAUFEN DAMEN GROSS U. KLEIN BEI **OSKAR WOLLBURG** MÄNTELEIN

56 Brunnenstraße 56

Aufsehen erregend billige Angebote!

Ulster aus neuesten Phantasiestoffen englischer Art, offen und geschlossen zu tragen
M. 7⁷⁵ 11⁵⁰ 16⁰⁰ 19⁷⁵

Ulster aus guten Ratiné-Stoffen mit gestreifter Absaite, offen und geschlossen zu tragen
M. 21⁰⁰ 27⁷⁵ 32⁰⁰ 38⁵⁰

Kostüme aus blau Kammgarn-Cheviot, Twill u. englischen Stoffen, nur modische Fassons, reich garniert
M. 14⁵⁰ 23⁷⁵ 34⁰⁰ 42⁰⁰

Plüschmäntel aus prima Velours du Nord und feinstem Seel
M. 35⁵⁰ 44⁰⁰ 58⁰⁰ 74⁰⁰

Kinder- u. Backfisch-Konfektion

In besonders klaidamen Fassons, reichhaltige Auswahl, zu konkurrenzlosen Preisen.

13⁰⁰ 9⁵⁰

Protestieren Sie

wenn man Ihnen einen anderen Kautabak verkaufen will!

Fordern Sie den echten

Grimm & Triepel

Vorjährige

feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster, Gehrockanzüge, Smokings auf Seide 30-70 M.

Versandhaus Germania
21. Unter den Linden 21.

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz**, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenszahlung

Eine 10-Pfennig-Zigarre für 5 Pfennig.



Um Sie davon zu überzeugen, daß eine alte, renommierte Zigarrenfabrik, die ohne Zwischenhandel ihre Fabrikate absetzt, eine in Geschmack und Aroma vorzügliche Zigarre liefern kann, offeriere ich ausnahmsweise:
ein Kistchen 50 Stück **Grif Holke** mit Ring, fl. Qualitätszigarre, Größe wie Abbild., mit 2.40 M.
ein Kistchen 50 Stück **Aquila** mit 2.60 .
10 Stück **Rheingold** } in Zigarrenkistchen-Taschenformat mit 0.45 .
10 Stück **Flor de Isla** } mit 0.45 .
einschl. Porto mit 6.50 M. per Nachnahme. Garantiert Umtausch od. Rücknahme, daher kein Risiko.
Preisliste gratis.

P. Pokora, Zigarren- und Zigarettenfabrik Neustadt Westpr. 141A. Gegründet 1888. Ca. 300 Arbeiter.

Geöffnet 8-9.

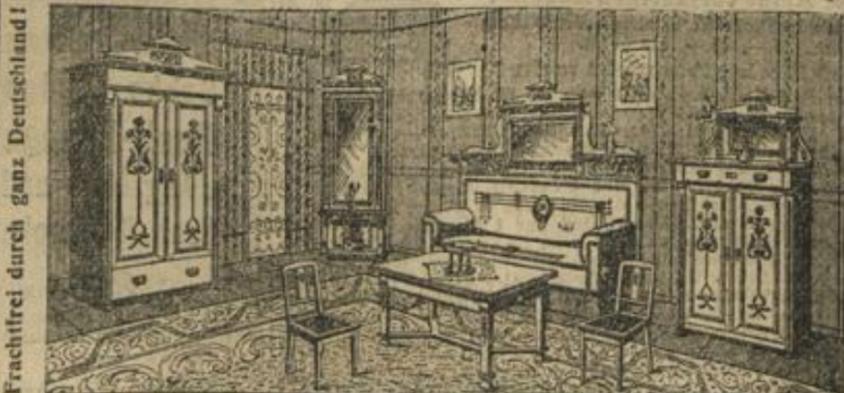
Riesenlager

Sonntags 12-2.

Moebel-Boebel BERLIN S

Oranienstr. (Moritzplatz) 58

Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen. Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude



Frachtfrei durch ganz Deutschland!

Bestehung erleben.

Wohnzimmer, echt nussbaum furniert M 273.-

1 Kleiderspind. M. 58.- | 1 Trumeau mit Stufe M. 30.- | 1 Vertiko M. 62.-
4 Stühle à 6 M. = M. 24.- | 1 Auszugstisch. M. 30.- | 1 Sofa M. 64, Umbau extra M. 60.-

Eigene Werkstätten. 5 Jahre Garantie. Musterbuch gratis.

Er schwankte lange
doch endlich fand er
3 die „Vera“
3 pfg. Cigarette

Schatz da gehn wir hin

nach dem
ALLE TAGE ANDERS
Grössten Konfektions-Kredithaus Berlins
Direkt am Nettelbeckplatz
Pank-, Gericht- u. Reinickendorfer Strassen-Ecke
Braune Rabatt-Marken

Auf Kredit

mit geringer Anzahlung und kleiner Abzahlung
Herren-Ulster und Anzüge
streng modern
Hut etc. etc. gratis!
Abzahlung wöchentlich 1.- Mark

Damen-

Ulster, Röcke, Kostüme, Blusen, Kleiderstoffe
in allen Farben und Preislagen
Gratis elegante Lederwaren
Pelz-Stolas, Muffen, Betten, Teppiche
mit den kleinsten Anzahlungen
Möbel und Polsterwaren
aus eigenem Fabrikat
Kolossale Auswahl | Preise so billig wie nur möglich

Niedrigste Anzahlung
Wochenrate nur 1 M

Einziges Waren-Kredit-Geschäft, das zur Verabreichung d. braunen Sparmarken der Rabatt-Gewährungs-Gesellschaft berechtigt ist, oder 3 % in bar vergütet

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

ALLE TAGE ANDERS

Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Pank-, Gericht- und Reinickendorfer Str.-Ecke
Parterre, I., II., III., IV. Etage

Die Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung finden heute von 12 bis 6 Uhr statt.

Liste L

Für unsere Genossen gilt die

Partei-Angelegenheiten.

Pietter Kreis. Am Sonntag, den 17. November, findet vom Wahlverein in „Stellers Festsaal“, Koppensstraße 20, der erste große heitere Künstlerabend statt.

Kantow. Am nächsten Mittwoch findet der 2. Lichtbildervortrag bei Dohns statt. Der Jahlabend fällt infolge des Ausfalls des Genossen Drucker wird behandelt: Die Bakterien, ihre Rolle im Haushalt der Natur; die Zellenlehre, Aufbau und Einrichtungen der Zellen; Zusammensetzung aller Lebewesen aus Zellen.

Johannisthal. Dienstag, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Sensilebens Festsäle“, große öffentliche Versammlung. Tagesordnung: „Sozialismus und Konfession“. Referent Genosse Dr. Alfred Bernheim.

Grünau. Am Donnerstag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung im Restaurant Bellevue. Die Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 13. November, fällt daher aus. Dienstag, abends 7 Uhr, von der „Grünen Ecke“ aus Flugblattverbreitung zu der Versammlung.

Johnsdorf. Mittwoch, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, in „Villa Kahl“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Verbandsgeneralsversammlung; 2. Diskussion über den Parteitag; 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Grauhof-Schmiedewitz. Am Mittwoch, den 13. November, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Emil Witte in Grauhof unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht außer Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten eine Besprechung der „Deutschen Reichsverfassung“.

Berliner Nachrichten.

Zur Erhaltung der Grunewaldseen

Sind verschiedene Vorschläge und Projekte erörtert worden. Alle diese Projekte trafen aber nicht den Kern der Sache. Wir haben vor einiger Zeit in einem instruktiven Artikel nachgewiesen, daß die eigentliche Ursache der Senkung des Wasserpiegels der Grunewaldseen in der Tatsache zu suchen ist, daß die Charlottenburger Wasserwerke A.-G. mit dem Fiskus einen Vertrag geschlossen hat, welcher der Gesellschaft die Wasserausbeute des Grunewalds auf ewige Zeiten sichert.

Das tut der Fiskus aber nicht. Er will sich damit zufrieden geben, daß die Charlottenburger Wasserwerke den Schlachtensee anspumpen, wodurch auch der Wasserspiegel der Krümmen Bänke gehoben wird; auch der Nikolassee wird ausgebaggert und aufgefüllt, der Niemeistersee wird für die Zukunft verloren gehen. Ein Vertrag des Fiskus mit den Charlottenburger Wasserwerken soll in diesem Sinne geschlossen und dieser Tage bereits unterzeichnet werden.

Neue Fleischlieferungen.

Der Magistrat teilt mit: Die Qualität der in dieser Woche eingetroffenen Sendungen russischen Fleisches ist von allen Sachverständigen als vorzüglich bezeichnet worden. Es ist daher auch natürlich, daß die Nachfrage andauernd steigt, und daß die vorhandenen Vorräte kaum ausreichen, alle Käufer zu befriedigen.

Die Schwimmhalle des Volkshauses Dammwegstraße wird zur Vornahme von Anstricharbeiten vom 18. d. Mts. ab auf etwa drei Wochen geschlossen.

Die Kriegsspiele der Jugendkorps behandelte eine Zuschrift aus Wilhelmshagen, die wir dieser Tage zum Ausdruck brachten. Der Führer des dortigen Jugendkorps hatte nichts eiligeres zu tun, als sich hinzusetzen und eine Verächtung zu schreiben, deren Aufnahme er auf Grund des § 11 des Wahlgesetzes von uns verlangt.

Wenn sich also der Vorgang wie im „Vorwärts“ geschildert, abgelehnt hat, so sind nicht Mitglieder des Jugendkorps die Schuldigen. Gerade der Anzug, der durch Anklagen innerhalb des Reichsbundes Wilhelmshagen verübt wird, ist wie durch Zeugnis der Einwohner

bewiesen werden kann, auf das Konto der Jungen zu setzen, die dem Korps nicht angehören.

Was der Verfasser der Zuschrift, ein Herr stud. phil. Berichtigt, trifft nicht den Kern der Sache. Es ist gar nicht behauptet worden, daß das „Jugendkorps“ während der offiziellen „Kriegsspiele“ scharf geschossen hat — die Musterung war deshalb gar nicht nötig, höchstens die völlige Einstellung dieses verrobbenden Sports —, sondern nur, daß sich die Jungen, animiert durch die „Kriegsspiele“, nicht nur Plagpatronen, sondern sogar Scharfschütze zu verschaffen gewagt haben, mit denen sie dann die „Feuergefechte“ fortsetzten.

Sterbend aufgefunden wurde gestern abend gegen 10 Uhr im Bürgerpark zu Pantow ein unbekannter Mann, der seinem Neukeren nach den bestgestellten Kreisen angehört zu haben scheint. Er verstarb nach wenigen Minuten und seine Leiche wurde nach der Halle in Pantow gebracht.

Der bedauerliche Unglücksfall, der sich am Freitagvormittag auf dem Neubau der Luftschiffhalle in Potsdam zutrug, wobei der Maurer Koch aus Romowes, Vater von zwei Kindern, den Tod fand, soll nach Angabe der dabeifertigen Arbeiter auf ungenügende Sicherheitsvorrichtungen zurückzuführen sein.

Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend findet am Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“ in der Döberstraße ihre Fortsetzung.

Kulturbilder. Unter diesem zusammenfassenden Titel erscheint in unserer Berliner Parteierlage eine Reihe von Berichten, die in ebenso populärer wie interessanter und dabei doch gründlicher Weise wichtige Abschnitte aus der Kulturgeschichte der Völker schildern.

„Die größte Sünde“ im Hof-Theater. Als Otto Ernst vor nun elf Jahren diese fünfaktige Tragödie vom Konflikt des Gewissens oder der Ueberzeugung schrieb, betrat er die Laufbahn des Dramatikers, dem indessen erst zwei später entstandene Literatur- und Schulfomdiblen (Jugend von heute; Flachmann als Erzieher) die Pforten des Theaters öffnen sollten.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Den Verlust ihres Koffers mit ihren sämtlichen Habsgeldern und Papieren hat ein armes Dienstmädchen zu beklagen, das am 19. Oktober 1912 fremd in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof ankam.

Feuer in der Friedrichstraße. Gestern nachmittag kam in der Friedrichstr. 113a, Ecke Oranienburger Straße, in dem Modellhaus von S. S. Wolmer ein gefährlicher Brand zum Ausbruch. Das Feuer entstand im ersten Stock in einem Raum, in dem größere Posten Damenkleider, Mäntel und Damenkonfektionsstoffe lagerten.

sofort mehrere Mannschaften von außen in den brennenden Raum einsteigen und für den Abzug des Qualms sorgen. Das Feuer hatte schon mehrere Regale mit Kleidern und hölzernen Ständer mit Mänteln vernichtet und auch bereits die Schaldecke erfaßt.

Vorort-Nachrichten.

Neufältn.

Eine Kommission zur Begünstigung der Säuglingssterblichkeit.

So muß man die Kommission nennen die eigentlich zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit von der Stadtverordnetenversammlung eingesetzt ist. Wie wenig die bürgerliche Mehrheit dieser Kommission die ihr übertragene Aufgabe, die enorme Säuglingssterblichkeit der Arbeiterstadt Neufältn auch nur in dem bescheidensten Maße zu bekämpfen, angelegen sein läßt, zeigte so recht der Verlauf ihrer letzten Sitzung.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die bisherige Fürsorge für Säuglinge in der Stadt Neufältn bei weitem nicht den an sie gestellten Anforderungen genügt, hatte der Magistrat den Ausbau der Säuglingsfürsorge bezw. Einrichtung einer zweiten Fürsorgeanstalt vorgeschlagen. Der Vorsitzende der Kommission, Stadtrat Dr. Mann, betonte zunächst, daß sich infolge erheblicher baulicher Mängel der Fürsorgeanstalt deren Verlegung erforderlich mache.

Gleich diesem Redner hatte sich vorher der Stadtrat Dr. Vogel, seines Zeichens gleichfalls Arzt, gegen die Behandlung von Säuglingen in der Fürsorgeanstalt gewandt. Unsere Genossen wandten sich mit aller Schärfe gegen diese nur von einseitigen materiellen Interessen geleitete Ansicht.

Noch einmal ließ Herr Dr. Müller Sturm gegen die Einrichtung einer zweiten Fürsorgeanstalt. Er sei, so bemerkte der Redner, gar keine Ursache vorhanden, auf die Bequemlichkeit der Rätter Rücksicht zu nehmen. Säuglingsfürsorgestellen wären auch keine Feuerwachen, die man von allen Ecken der Stadt bequem erreichen müsse.

Die Herren glaubten hierauf, ihre sozialen Gewissen nun noch dadurch zu salbieren, indem sie der Einstellung einer dritten Fürsorgeanstalt zustimmten. Letzteres mocht sich durch die erhöhte Sprechmündenzahl wiederum von 3 auf 4 notwendig.

Obstruktion der Schlächtermeister. In Wilmersdorf ist der Verkauf ausländischen Fleisches bekanntlich einer Anzahl Schlächtermeister übertragen worden.

Obstruktion der Schlächtermeister. In Wilmersdorf ist der Verkauf ausländischen Fleisches bekanntlich einer Anzahl Schlächtermeister übertragen worden. Die Herren scheinen nun, was ja gar nicht weiter zu verwundern ist, ihren Profit über das Gemeinwohlinteresse zu stellen.

bische Ware. Da die Vereinbarung mit den Meistern nur für den Monat November getroffen worden ist, ist der Magistrat wohl schleunigst dafür zu sorgen, daß der Verkauf sofort in städtischer Regie erfolgt.

Steglich.

Die Gemeindevertretersitzung begann mit der Einführung des wiedergewählten Schöffen, Verlagsbuchhändler Siegmund. Hieraus verlas der Bürgermeister eine Kabinettsorder, die auf die alleruntertänigste Bitte des Gemeindevorstandes allerhöchst bestimmt, daß die höhere Töchterschule den etwas länglichen Namen: „Kaiserin-Augusta-Viktoria-Lyceum“ tragen soll. Die Versammlung nahm davon Kenntnis. Genosse Ahmann beantragte, den Punkt: „Abschluß wegen der Eislieferung“ aus der geheimen in die öffentliche Sitzung zu verlegen, da er nicht eingesehen vermöge, weshalb diese Sache jetzt im geheimen verhandelt werden müsse, nachdem sich bereits zwei öffentliche Sitzungen damit beschäftigt hätten. Nebenbei habe der Vertrag für die Öffentlichkeit großes Interesse. Der Bürgermeister widersprach, weil dabei Personalfragen besprochen werden müßten; der Antrag Ahmann wurde abgelehnt. Bei dem Antrag des Gemeindevorstandes, dem Nahrungszubereiter Steglich einen Ehrenpreis von 50 M. für eine Ausstellung zu bewilligen, fragte Genosse Ahmann, ob der Gemeindevorstand oder der Nahrungsausschuß sich auch schon im Sinne des Vorgehens von Schöneberg mit der Förderung der Nahrungszubereitung durch die Gemeinde beschäftigt habe. Der Bürgermeister antwortete, daß dies geschehen sei; die Frage würde auch weiter im Auge behalten werden. Gegen die Einrichtung einer Privat-Entbindungsanstalt durch die Hebamme Jürgen hatte die Vertretung nichts einzumenden. Zu den Vorarbeiten wegen Neubau eines Feuerwehrgeländes in der Südenstraße wurden 3000 M. bewilligt. Der Neubau ist nicht nur deshalb nötig, weil der Vertrag mit der Kirchengemeinde, der das jetzige Gebäude gehört, am 1. Oktober 1915 abläuft und nicht wieder verlängert wird, sondern auch die Räumlichkeiten für Geräte und Mannschaften sind längst nicht mehr ausreichend. Auch zur Erbauung einer Gemeinde-Doppelschule in der Sachsenwaldstraße, die zum April 1914 fertig sein soll, gab die Vertretung ihre Zustimmung im Prinzip, während der Bauplan und Voranschlag späterer Beschlußfassung vorbehalten bleiben. Weil es sich um ein Volksschulgebäude handelt, fühlten die Gemeindevorordneten Jürgen und Fleischer den Verzug in sich, zur Sparlichkeit und Einfachheit beim Bau zu mahnen. Auf Antrag Radtke wurde der Antrag auf Erlass eines Nachtrages über die Erhebung von Lustbarteitssteuern in öffentlicher Sitzung verhandelt. Schöffe Joderm fühlte aus, daß die Kinematographen-Theater bisher mit einer Mindeststeuer von 6 M. pro Tag bis zu 150 Plätzen, und um je 2 M. mehr für je weitere 50 Plätze bis zum Höchstbetrage von 10 M. zur Steuer herangezogen worden seien. Das neue Kinotheater im „Albrechtshof“ habe 617 Plätze; da die jetzige Steuerordnung nur eine Steuer von 2 bis 10 M. kenne, müsse eine Änderung vorgenommen werden. Eine Erhöhung sei nicht beabsichtigt; der jetzige Satz von 6 M. für Kinobis 150 Plätze soll bleiben und nur hinzugefügt werden: für je weitere 1—50 Plätze je 2 M. mehr. Bisher habe die Kinosteuer circa 20 000 M. jährlich betragen; sie würde in Zukunft ungefähr 25—30 000 M. einbringen. Genosse Ahmann erklärte, daß er zwar prinzipiell Gegner von Lustbarteitssteuern sei, jedoch im voraus wisse, daß ein Antrag auf Aufhebung abgelehnt würde, weshalb er ihn gar nicht erst stelle. Unter diesen Umständen halte er den Antrag auf Staffelung für gerecht und werde dafür stimmen. Schließlich wurde noch ein Dringlichkeitsantrag angenommen, den Gemeindevorstand und den Verkehrsausschuß zu ermächtigen, für die gleislose Straßenbahn Schülerkarten zum Preise von 2 M. pro Monat einzuführen.

In vorhergehender Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Schöffen Herr v. Carnapp als Schöffe gewählt. Als Kreisratsabgeordnete wurden die Gemeindevorordneten Barflog, Steinthal, Richter, Korfhaus und Bürgermeister Wuhrow gewählt.

Treptow-Daumshulenberg.

Der Fleischverkauf der Gemeinde hat hier am 31. Oktober begonnen und ist am Montag, Mittwoch und Freitag letzter Woche fortgesetzt worden. In den einzelnen Verkaufstagen wurden in letzter Woche allein im Ortsteil Daumshulenberg, der 10 000 Einwohner zählt, bis zu 7 Rinderquartale und 8 Schweinehälften abgesetzt. Der Verkauf ging jedesmal glatt von statten. Die Veranlassung der Verkaufstage erfolgt durch Anschläge an den Straßennetzen und -bäumen. Ebenso hat sich der Seefischverkauf der Gemeinde, der an jedem Donnerstag und Freitag in je einem Laden der beiden Ortsteile stattfindet, gut entwickelt. Die Qualität der gebotenen Fische wie die des Fleisches finden allseitige Anerkennung.

Lichtenberg-Friedrichsfelde.

Einen Kammermusikabend veranstaltet am Montag, den 18. November, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Lokal „Schwarzer Adler“, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5/6, der Jugendmusikschulung: Reppenbergs-Trio und Fr. Rita Klotzka, Sopran. Programm: Beethovenabend. Eintritt inkl. Einführungsbeitrag und Programm Erwa. 30 Pf. Schöneberg unter 18 Jahren 10 Pf.

Oris.

Am Dienstag, den 11. November, abends von 6—8 Uhr, finden die Delegiertenwahlen der Arbeitnehmer für die Oriser Ortskrankenkasse im Lokal von Raddag, Chaussee 39, statt. Es sind 70 Delegierte zu wählen. Als Legitimation ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Es wird erwartet, daß sich die Genossen an der Wahl zahlreich beteiligen. Vorschläge zu den Delegierten werden bis Montag abend beim Gen. A. Hendrichs, Reulöän, Thomasstr. 26, v. II, entgegengenommen.

Steglich-Friedenan.

Die politische und sozialistische Schulung der jüngeren Genossen und Genossinnen mehr als bisher zu betreiben, ist den Organisationen vom Chemnitzer Parteitag zur Pflicht gemacht worden. Von den beiden Wahlvereinen ist für diesen Zweck ein gemeinsamer Lesesaal eingerichtet worden, der allmonatlich einmal im Lokal von Heilmann, Steglich, Florstra. 2a, stattfinden soll. Als Lesesaal zunächst der Genosse Ernst Däumig gewonnen, der am Freitag, den 15. November, 13. Dezember, 10. Januar, 14. Februar, 12. März und 11. April über das Thema: „Kapitalismus und Sozialdemokratie“ unterrichten wird. Die Vorträge beginnen pünktlich 8 1/2 Uhr. Die Genossen und Genossinnen werden aufgefordert, sich recht zahlreich und regelmäßig an den Lehrenden zu beteiligen.

Friedrichsfelde.

In einer sehr gut besuchten Frauenversammlung referierte Genossin Bohm-Schuch in wirkungsvoller Weise über: „Die Hausfrauen und Mütter im Kampfe gegen die Teuerung“. 17 Frauen ausnahmsweise waren das erfreuliche Ergebnis. In der Diskussion brachte Genossin Schmidt zur Sprache, daß die Gemeindeverwaltung mit den Schlächtermestern eine Vereinbarung getroffen hat, wonach dieselben beim Verkauf russischen Fleisches volle 15 Pf. Aufschlag nehmen dürften. Das sei fast doppelt so viel als in Berlin und erhöht den Preis derart, daß der Unterschied gegenüber der teuren inländischen Ware fast ausgeglichen werde. Bei einer Rücksprache mit dem Bürgermeister hat derselbe diese bestrebliche Maßnahme damit begründet, daß die Gemeinde nicht in der Lage sei, wie Berlin den Schlächtern Räume, Licht und Wasser gratis zur Verfügung zu stellen. Auf die Frage, weshalb die Gemeinde diese Unkosten nicht ebenfalls übernehmen wie Berlin, habe der Herr abschließend erwidert, die Gemeinde habe zu viele anderweitige Verpflichtungen. Ob er wohl an die letzten für die sogenannte „Jugendpflege“ hinausgeworfenen 500 M. gedacht hat? Jedenfalls kam in der Versammlung in den berechtigten Worten des Genossen Lehmann

und den vielfachen Zustimmungsaussagen der Versammelten zum Ausdruck, daß es eine wohlfeile Art sei, sich mit dem Mantel sozialer Fürsorge zu schmücken — solange es nichts kostet.

Weißensee.

Der abgesetzte Schöffe Dr. Pape, der seit längerer Zeit in Giam weilte, wo er eine deutsche Apotheke leitete, hat seine „Lieben“ in Weißensee immer noch nicht vergessen. Nachdem er trotz aller angewandten Juristenkünste seinen Verwaltungsposten im Kommunalamt nicht verlassen mußte, wird er sich hier als Rechtsanwalt niederlassen. Da ihm noch der Kundenkreis zu fehlen scheint, sucht er wohl auf andere Art die Einführung in sein Amt. So hat er den Genossen Fuhrmann wegen Verleumdung verklagt, die derselbe in der Gemeindevertretersitzung vom 16. August begangen haben soll. Eine angeordnete Nebenart über die „flammenfischen Zwillinge“ bezieht Herr Dr. Pape auf sich.

Bohnsdorf.

In einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die Versammlung am Sonntag, den 3. November, in welcher Genosse Adolf Hoffmann und Adolf Harndt über das Thema: „Der Mißbrauch der Religion zur Unterdrückung des Volkes“ referierten. Der Ortsgeistliche hatte mitgeteilt, daß er leider verhindert sei, zu erscheinen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Austrittserklärungen aus der Landesliste an das Amtsgericht Köpenick zu richten seien. Am Schluß der Versammlung wurden 38 Austrittserklärungen (darunter für neun Kinder) angezeigt. Am Sonntag, den 24. November (Totensonntag) veranstaltet der Bildungsausschuß in der Villa Wühl einen Rezitationsabend: „Die Weber.“ Anfang 5 Uhr.

Schenkendorf bei Königs-Wusterhausen.

In einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung am Sonntag referierte Genosse Klüß-Reulöän über „Volkstrentung, Volkseind und Kriegsgefahr“. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Gesangverein Königs-Wusterhausen trug am Beginn der Versammlung ein stimmvolles Lied vor. Am Schluß ermahnte der Vorsitzende Genosse Schmidt die Versammelten zum Anschluß an die Organisation sowie zum Abonnement auf die Parteipresse.

Reinickendorf.

Die Gemeindevertretung wählte in ihrer letzten Sitzung zunächst den Schöffen Dr. Kuhnemann auf weitere sechs Jahre zum Gemeindevorstand. Sodann erfolgte die Gültigkeitserklärung und Einführung des an Stelle des verstorbenen Vorstanders Stoff in der ersten Abteilung gewählten Direktors Pfeilke. Welch scharfer Interessententwurf sich zurzeit zwischen den Bürgerlichen abspielt, ließ deutlich die Einführungsrede des Bürgermeisters erkennen. Sieht er es doch für notwendig, den Neueingeführten darauf hinzuweisen, daß er in die Gemeindevertretung gewählt sei zur Wahrung der Interessen der Allgemeinheit und nicht der von ihm vertretenen Grundbesitzerklasse.

Weniger werden muß jedoch, daß das neue Mitglied gegen den offiziellen Bürgermeisterkandidaten kandidierte und aus der Wahl als Sieger hervorging. Besser als den Neueingeführten behandelte der Bürgermeister einen Ausgeschiedenen — unseren Genossen Ohl, der sein Gemeindevorstandermat niedergelegt hat. In anerkennenden Worten gedachte er des „lästigen Mitgliedes“, der bei zwar mit dem Anschauungen der Mehrheit auseinandergehenden Meinung doch stets bestritt war, die Interessen der Gemeinde wahrzunehmen und zu fördern“. Er, der Bürgermeister, werde dem Genossen Ohl diese Anerkennung seiner Tätigkeit im Interesse der Gemeinde schriftlich mitteilen. Beim Bericht über die hiesige Gemeindevorstandssitzung teilte der Bürgermeister mit, daß im ersten Semester bei der großen Mehrzahl der Steuerarten das Einnahmefeld nicht erreicht worden sei. Ein Antrag des Gewerbeschutzbereichs wegen Erlass von Bestimmungen zur Einschränkung des Hausierers- und Straßenhandels wurde abgelehnt, nachdem sich der Gemeindevorstand und unsere Genossen Köhn und Gursch dagegen ausgesprochen. Laßt wie die Begründung des Antrages durch den Gewerbeschutzbereich war auch die Befürwortung des Antrages durch die Gemeindevorstandsbewegung und Henschke, alles „olle Kamellen“: Konkurrenzneid und Hausbesitzerneid. Das Wasserwerk konnte im verflochtenen Sommer an einigen heißen Tagen während der Mittagsstunden den vorhandenen Bedarf nicht decken. Es sollen zur Abstellung dieses Mangels vier neue Brunnen gebohrt werden. Die entstehenden Kosten in Höhe von 15 000 M. werden bewilligt. An Stelle des jetzt bestehenden Steuerabholersystems beabsichtigt der Gemeindevorstand das Steuerbringensystem einzuführen. In einer Vorlage werden die für die Gemeinde hieraus sich ergebenden Vorteile dargestellt, die einmal bestehen in der Ersparung von Beamten und der Möglichkeit der Verwendung von Registriermaschinen, Rechenmaschinen usw. Namens unserer Fraktion erklärte Genosse Schöberg die prinzipielle Genehmigung, der Vorlage zuzustimmen, falls es möglich sei, die Interessen der Gemeinde mit denen der Steuerzahler zu vereinen. Das trifft nur zu, wenn die Möglichkeit zur Steuerzahlung erleichtert wird. Hierzu genügt aber nicht die Erleichterung der geplanten Annahmestellen im Wesen und auf dem Hausbesitzerplan. Gefordert werden müsse ferner eine Annahmestelle auf dem Schäferseebereich, die Annahme der Steuern auch an einigen Abenden, ferner die Möglichkeit der Steuerzahlung bei den Banken. Vom Gemeindevorstand wurden hiergegen Bedenken geäußert, doch sollen die Anträge erzwungen werden. Unsere Genossen beantragten deshalb die Angelegenheit zu vertagen, bis sich der Gemeindevorstand über die Anträge schlüssig geworden ist. Doch lehnten das die Bürgerlichen ab. Ihnen und ihren Wählern ist die Art der Steuerzahlung ja ganz gleich. Das bezog sich ja ihre Forderungen, ohne jede Wählerhaltung für die Gläubiger. Dieselben Forderungen stimulen auch schließlich dem Antrage des Gemeindevorstandes auf „Einführung des Steuerbringensystems“ zu; doch soll der Gemeindevorstand die von unseren Genossen gestellten Anträge möglichst berücksichtigen. Da unseren Genossen hierfür keine Gewähr geboten werden konnte, stimmten sie gegen die Vorlage. Eine am Ort bestehende private höhere Mädchenschule, die von der Gemeinde bisher schon durch unentgeltliche Vergabe der Schultäume und der Lernmittel, sowie einer Warenschuldung von 2000 Mark jährlich subventioniert wurde, soll vom 1. April ab von der Gemeinde übernommen werden. Obgleich der Zustand, den die Schule erfordert, hierdurch von 2000 auf 9000 M. sich erhöht, und für andere viel wichtigere Bedürfnisse kein Geld da ist, „muß die Schule übernommen werden, sollen die wenigen leistungsfähigen und leistungsfähigen Einwohner nicht auch nach dem Ort verlassen“. Dieser Hinweis eines der Bürgerlichen auf die Ansprüche der Befähigten und die leerstehenden, größeren Wohnungen hatte durchschlagenden Erfolg bei der aus Hausbesitzern, Grundbesitzern und anderen Honorieren bestehenden Majorität. Und so hat denn die Gemeinde künftig die Mittel aufzubringen zum Unterricht nicht nur der „besseren Söhne“, sondern auch der „höheren Töchter“.

Potsdam.

Der russische Fleischverkauf, der in Potsdam schon diese Woche beginnen sollte, verzögert sich, weil zwischen dem Magistrat und den Schlächtern keine Einigung erzielt werden kann. Der Magistrat möchte auf Grund der schlechten Erfahrungen bei dem kürzlich stattgefundenen Fleischverkauf den Verkauf nicht in eigene Regie übernehmen, sondern das Fleisch an die Schlächter verkaufen, damit diese es zu einem vom Magistrat festzusetzenden Verkaufspreis auf eigenes Risiko wieder verkaufen. Die Schlächter sind jedoch gegen den ihm vorgeschriebenen Prozentsatz des Umsatzes. Es tut dringend not, daß recht bald eine Einigung erzielt wird, damit auch die Potsdamer Einwohner, die bekanntlich im Regierungsbezirk Potsdam die höchsten Fleischpreise zu zahlen haben, mit billigem ausländischen Fleisch versorgt werden können.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Wilmersdorf. Mittwoch, den 13. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Victoria-Rußens-Schule, Uhländstraße.

Oris-Buchow. Montag, 11. November, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses, öffentliche Gemeindevertretersitzung.

Lubars-Waldmannslust. Montag abend 7 1/2 Uhr im Gemeindebureau, Kurhausstr. 11—13.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Aus der Frauenbewegung.

Zur Spaltung im Frauenstimmrechtsverband.

Die Angriffe von Frau Anita Augspurg im „Frauenstimmrecht“ gegen die aus dem Stimmrechtsverband ausgeschiedenen Mitglieder haben eine dieser früheren Mitglieder zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt. Zu einem Rundschreiben an die Mitglieder der Groß-Berliner Ortsgruppen für Frauenstimmrecht legt Tony Breitscheid die Vorgänge auf der Weimarer Konferenz dar. Dem Bericht entnehmen wir folgendes:

„Die Weimarer Konferenz, die aus dem Vorstand des Deutschen Verbandes und den Vorsitzenden der Landes- und Provinzialverbände oder deren Stellvertreterinnen zusammengesetzt war, hatte über den § 3 zu beraten. Man war sich klar, daß es nicht so weitergehen dürfe wie bisher, wo Organisationsleiterinnen und ein Vorstandsmitglied des Verbandes offen gegen den § 3 agitierten. Unbeeinträchtigt von äußeren Momenten sollten die Organisationsleiterinnen untersuchen, was geschehen könne, um gesunde Zustände zu schaffen.

Der vielumstrittene § 3 der Satzung lautet:

§ 3. Grundsätze.

Der Verband steht nicht auf dem Boden einer bestimmten politischen Partei oder einer bestimmten Richtung der Frauenbewegung. Der Verband erstrebt das allgemeine, gleiche, direkte und geheime, aktive, sowie das passive Wahlrecht für Frauen zu den gesetzgebenden Körperschaften und den Organen der Selbstverwaltung.

Der Konferenz lagen dazu mehrere Anträge vor, darunter der Antrag Augspurg: „Der Verband erstrebt das persönliche ausübende gleiche Wahlrecht für alle Frauen zu den gesetzgebenden Körperschaften und den Organen der Selbstverwaltung.“ Dazu ein Zusatzantrag von Frau Lindemann-Stuttgart das Wort „heim“ einzufügen.

Der Antrag Lindemann fiel, der Antrag Augspurg wurde dagegen mit 16 gegen 11 Stimmen und einer Enthaltung angenommen. Gegen den Antrag stimmten: Cauer mit 2 Stimmen, Hammerschlag, Eberstücken, Lüders, Oske, Wischnowska je eine Stimme, Lindemann und Breitscheid mit je 2 Stimmen.

Frau Cauer, Hammerschlag, Eberstücken, Lüders und ich hatten vorher erklärt, daß wir bei Annahme des Antrages Augspurg nicht länger im Deutschen Verband bleiben könnten. Wir sahen in dem Abweichen von der alten Fassung den ersten Schritt zum gänzlichen Falllassen der Forderung des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Wahlrechts. Nachdem der Antrag angenommen war, erklärte ich meinen Austritt mit der ausdrücklichen Einschränkung, daß ich die übernommenen Pflichten (einige Vorträge) noch erfüllen und meinen Organisationen noch Bericht erstatten würde. Niemand hat damals Einspruch erhoben. Frau Cauer erklärte, nach der Preussischen Generalversammlung aussteigen zu wollen.

Wie liegt die Sache nun? Mit der Annahme des Antrages Augspurg ist die Lage konfus denn je geworden. Den „Reformern“ geht er nicht weit genug und von ihrem Standpunkt aus haben sie recht. Auf diesem Boden ist eine Verschmelzung mit der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht nicht möglich, da diese das „gleiche“ Wahlrecht nicht akzeptieren kann. Der größere Teil der „Reformer“ will die Verschmelzung. Wenn die anderen „Reformer“ für den Antrag Augspurg gestimmt haben, so taten sie es in der sicheren Erwartung, daß es leichter sein werde, auf einer Generalversammlung diese Fassung zu Fall zu bringen, als die alte Formulierung des § 3.

Die Weimarer Konferenz war für die Freunde der Aufrechterhaltung des § 3 so günstig wie möglich zusammengesetzt. Nur Baden war untertreten. Alle preussischen Provinzialverbände hatten delegiert. Auf der Generalversammlung des Verbandes werden aber die „Reformer“ in der Majorität sein; sie ziehen auch den größten Teil derer mit sich, die der Änderung jetzt zugestimmt haben, nur um, wie es heißt, „den Frieden innerhalb der Organisation herzustellen“. Diejenigen, die gleich uns der Ansicht sind, daß ein Prinzip verletzt wurde, als man die aus der Reichsverfassung entnommene Formulierung änderte und gleichzeitig das direkte und geheime Wahlrecht fallen ließ, und doch noch versuchen wollen, sich im Verband durchzusetzen, werden bald einsehen, daß wir recht hatten mit unserer Auffassung der Lage.

Wir haben die Ausführungen Tony Breitscheids ausführlicher wiedergegeben, weil sie so außerordentlich charakteristisch sind für die augenblickliche Verwirrung unter den bürgerlichen Freundinnen des Frauenstimmrechts. Nur ganz wenigen Frauenrechtlerinnen ist es ernst mit der völligen Befreiung ihres Geschlechts aus politischer Rechtslosigkeit. Die überwiegende Mehrzahl tritt nur scheinbar für eine Gleichberechtigung ein; was sie erstrebt, sind nichts anderes als Klassenprivilegien. Würden ihre Ziele verwirklicht, so bedeutete das nur ein neues Unrecht gegenüber den Arbeiterfrauen und der Arbeiterklasse überhaupt.

Aus dem Rundschreiben von Tony Breitscheid geht auch hervor, daß unsere ersten Mitteilungen (die uns von anderer Seite zugegangen waren) durchaus zutreffend waren. Wie Anita Augspurg dazu kam, sie wesentlich unrichtig zu nennen, bleibt uns daher völlig unerfindlich.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Am Dienstag, abends 8 Uhr, Architektenhaus, sprechen im Bund für Mutterrecht über das Thema: „Geburtenrückgang — eine Gefahr?“ Dr. phil. Helene Stöcker, Reichstagsabgeordnete Dr. Edward David, Dr. med. Julian Marcuse-Rüchgen.

Jugendveranstaltungen.

Lichtenberg. Die am Sonntag, den 10. November, im Café Bellevue angelegte Jugendversammlung kann besonderer Umstände halber nicht stattfinden.

Allgemeine Familienherbefe. Deutsches Volk- und Aufnahmefest von 3—6 Uhr im Restaurant Ucker. 122.

Silbstock der Grabare. Zifferle und verw. Berufsgeossen zu Berlin tagt jeden zweiten Montag im Monat, abends von 8—10 Uhr, im Restaurant Lullsenstr. 1.

Arbeiter-Zamariterbund. Kreis Brandenburg.

Verband haben in dieser Woche:

Berlin. Am Montag 1. Mitteilung in den Ritterfäden, Ritterstr. 75, abends 8 1/2 Uhr.

Reulöän. Am Freitag in der Idealpost, Weichselstraße 8, abends 8 1/2 Uhr.

Schöneberg. Am Montag bei Schulz, Siemensstr. 12, abends 8 1/2 Uhr.

Schöneberg. Am Donnerstag bei Harndt, Vorbergstr. 9, abends 8 1/2 Uhr.

Romans. Am Dienstag in der Fortbildungsschule, abends 8 Uhr.

Wilhelmsruh u. Umg. Am Donnerstag, den 14. November, Der Verband beginnt um 8 Uhr abends im Lokal Hienwald, Reinickendorf-Str., Provinzialstraße 92.

5% Rabatt beim Vorzeigen dieses Inserats.

Für Damen! Aus meinem Engros-Lager:

Einzelverkauf nur von 12-8 Uhr.

Wegen vorgerückter Engros-Saison **enorm billige Preise!**

Backfisch-Paletots u. -Ulster 7⁵⁰ 12⁵⁰ 20⁰⁰
 offen u. geschloss. zu trag.
 Eleg. engl. Kammgarn-Kostüme 15⁰⁰ 25⁰⁰ 38⁰⁰
 auch auf Seide
 Schwarze Frauenpaletots 15⁰⁰ 20⁰⁰ 28⁰⁰

Kein Laden.

Sonntag geöffnet! Fahrgeld ersetzt!

H. Heymann part., Grüner Weg 48
 an der Koppenstraße.
 Fahrgeleg.: Elektr. Bahnen Nr. 1, 3, 6, 16, 22, 31, 46, 76, 78, 79.

Das den geistlichen Vorschriften entsprechend eingebraute

Borussia-Malz-Bier

ist nahrhaft und appetitanregend und darum für Frauen und Kleinkinder von Ärzten vielfach empfohlen.



Borussia-Bier

Te Qualität, gelbes Etikett, ist für jeden Haushalt das geeignetste Familien-Getränk, da es alkoholfrei und erfrischend im Geschmack ist. — Überall erhältlich.

Persil

für **Spitzenwäsche**

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere empfindliche Stoffe, die nicht gerieben werden dürfen, wasche man nur mit **Persil**. Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes. **Persil** wäscht von selbst nur durch einmaliges, ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
 Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:
Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

Reste Konfektion

Damentuche schwarz und farbig . . . per Meter von 3 an	Paletots i. d. neuest. Fassons, in Flauchstoffen etc. . . . von 14 an
Kostümstoffe neuest. engl. Muster . . . per Meter von 2 an	Paletots in engl. Seal, Nord und Velvet . . . von 35 an
Seidenplüsch Vel. du Nord 50 cm breit . . . per Meter 4 M.	Kostüme in reicher Auswahl in engl. Stoffen und Kammgarn . . . von 25 an
Engl. Seal 120 cm breit per Meter 12 M.	Kostüm - Röcke in grosser Auswahl von 4 ⁵⁰ an
Astrachan 120 bis 130 Zentimeter breit per Meter 5 M.	

C. PELZ Kottbuser Strasse 5.

GLOGAU

Moderne **Jackett-Anzüge** in allen Farben Eleg. Pelz-Kolliers und Muffen Neueste Flauch-Mäntel

Anzahlung **5**

Die neuesten **Herren- und Damen-Paletots** saubere Konfektion Schicke Kleider Pelz-Kolliers u. Muffen

Anzahlung **8**

Kompl. Wohnungseinrichtungen von M. 200 bis M. 10.000.
 Einzel-Möbel von M. 3 Anzahlung an.

ALTE JACOB st. 73
 I., II., III., IV. Etage.

Tadellos 1M.

wöchentliche Teilzahlung liefert elegante **Herren-Moden** fertig und nach Mass. Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg Mass-Schneiderei

Rosenthaler Strasse 36, I, am Hackeschen Markt
 Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstrasse
 Reinickendorfer Strasse 4, am Weddingplatz

Saison-Verkauf. Engros-Lager, Einzel-Verkauf, Export-Lager

Besonderer Gelegenheitskauf:
 Ulster-Paletots Neuesten! Offen u. Geschl. 8-25 M.
 Seidenplüschmäntel früher 25, 30, 40, 50 jetzt 15, 20, 25 M.
 Kostüme Diagonal-Engl. Art, früher 30, 40, 50 durchw. a. Seide, jetzt 15, 20, 25 M.

Frauen-Paletots Seiden-Seal, Velours du Nord, Tuchstoffe Spez.: Extraweiten für starke Damen.

Jamtmäntel früh. 35-45-60-70- jetzt 21-28-35-40- M.
 Anschliessende Tuchpaletots früher 30, 40, 50 alle Läng. jetzt 15, 20, 30 M.
 Kinder- und Backfisch-Ulster . 5-15 M.

Max Moczyt, Berlin C, Landsberger Str. 59, A n Alexanderp. eine Treppe, wie Abbildg.
 Einzel-Verkauf nur in der I. Etage.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Für Restaurateure!

Zum Antrieb von elektrischen Klavieren und Orchestrions ist die **Universal-Wasserturbine** D.-R.-P. 238 403 am billigsten. Fünfmal billiger als Akkumulatoren.

Karl Sieber, N. 65, Liebenwalder Str. 55.

Wenn wir Sie sprechen könnten würden wir Sie sicher überzeugen, dass Sie direkt aus unserer Fabrik **Herren-Anzug-Stoffe** Paletot, Hosen, Joppen, Westenstoffe und Damentücher wirklich billig kaufen und noch andere Vorteile haben. — Beste letzte Neuheiten nur bester, tragfähigster Qualitäten in grösster Auswahl

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik Spremberg L. Postfach Nr. 67
 Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben an Jedermann franko ohne Kaufzwang.

Achtung!

III. Etage **Reisemuster** III. Etage
 Ulster, Paletots, Anzüge und Hosen

gebe an Private zu Fabrikpreisen ab.
Herrenkleider-Fabrik J. Coper, Alexanderstr. 55 III. Fahrstuhl (neben der Alexander-Kaserne)
 Geöffnet bis 7 Uhr abends, Sonntags von 12-2 Uhr.

Legen Sie Wert darauf wirklich gut gearbeitete **Spielwaren und Puppen**

preiswert zu kaufen, so empfehle ich Ihnen, Ihren Bedarf bei mir zu decken. Sie finden in meinem Hause sicher das Richtige, denn meine Ausstellung, trotzdem sie die grösste ständige der Welt ist, ist für jeden Laien leicht übersichtlich, weil die vielen tausenderlei Spielwaren in Gruppen geteilt und **Jede Gruppe in besonderem Raume** ausgestellt ist.

Einzig dastehend! In meiner Sonderabteilung für **Puppen**

Puppen-Kleidung usw., die an sich schon ein bedeutendes Spezialgeschäft und eine Sehenswürdigkeit repräsentiert, findet Jede Mutter etwas Besonderes für Ihre Lieblinge!

Besichtigung erbeten! Kein Kaufzwang!
 Eigene Schneiderlei, eigene Putzmacherei und Reparaturwerkstatt im Hause. Einzelne Puppenteile, als Köpfe, Arme, Beine werden ohne besondere Kosten aufgesetzt.

Bernhard Keilich Spielwarenwelthaus Puppenfabrik
 Jahraus, Jahrein 19 Schaufenster
 Gr. Hamburger Straße 21-23, Eckhaus Oranienburger Str. II, beim Hackeschen Markt, Bahnhof Börsen, Zirkus Busch, Freier Versand nach den Vororten.

Eintrümmig

urteilen
Arzt und Publikum
über

Lebertran-Emulsion

Marie P. B. (gefällig geschäft.)
Der Arzt: Die mir von Ihnen zur Verfügung gestellte Lebertran-Emulsion hat bei einer Anzahl meiner Patienten sehr zufriedenstellende Erfolge gehabt. Ich werde die Emulsion schon ihres angenehmen Geschmacks wegen besonders bei Kindern gern verwenden.
Dr. C., Berlin.
Die Stunden: Keine Dual habe ich mehr mit meinen Kindern, seitdem ich Ihre Lebertran-Emulsion gebraucht. Ebenso gut wie für Geschmack ist, so pfänzend ist ihre Wirkung und bitte ich um weitere Flaschen.
1 Flasche 1.50 M., 7 Flaschen 9 M.

Zentral-Apotheke
Berlin-Friedrichsfelde a.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, Kostümfabrik, neuere, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Püschelzümantele, Chev-Kammgarne zu Knaben-Anzügen.

Konfektion:

Paletots, Kostüme, Röcke, Kinder-Konfektion, auch gelegene Maß-Anfertigung, Etets Gelegenheitskäufe!

Paul Karle,

Varshauerstr. 18.

10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herren- und Damen-Kleidung nach Maß

J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Schilling-Brot) Verkauft Preisermäßig. S. gut. Elyw. garant. eigenes Stofflag.

G. Graumanns Festsäle

SO. 26, Naunynstr. 27.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz No. 7324.
Glänzend renoviert! Elektrisches Licht!
Sonnabend, d. 23. November, freigegeben!



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen

Ausgewählte Mischungen 1.60 bis 5.00
offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10-2. 5-7. Sonntags 10-12. 9-4

Der Riesen-Glogau

am

Kottbuser Tor

Herst. ganze Einrichtungen sowie einzelne

Möbel auf Kredit!

Anz. 5 Abz. 1

Bunte Küchen, Büfette, Sofas, Spiegel, Spinde, Waschtoiletten etc. Enorme Lager!

Spezialität: 1 u. 2 Zimmer

Achten Sie auf die alte Firma

Julius Glogau

G. m. b. H.

Kottbuser Str. 28, Ecke Ralshenbergstrasse

Kottbuser Tor.

Sonntags v. 12-2 geöffnet!

Umsonst erhält jeder Käufer geg. Vorzeigung dieses Inners. eine Unfall-Police über 1000 M.

2. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. November 1913 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

13 174 239 65 437 521 89 97 639 [3000] 88 723
64 1747 52 82 368 695 855 928 2030 469 828 43
661 [1000] 64 78 859 3027 45 322 863 400 19 53 97
649 907 66 4092 139 [500] 202 8 311 61 67 [3000]
588 624 79 719 61 71 837 70 5151 44 336 55 187 320
[10000] 99 324 39 752 98 956 60 6093 99 127 320
64 310 [3000] 474 826 841 99 763 7015 40 [500]
65 77 379 403 28 511 [500] 767 96 74 [1000] 8000
85 154 269 481 753 850 9263 341 72 [1000] 433
[3000] 833 39 994

13099 152 203 37 883 461 612 923 11063 [3000]
[147 92] [1000] 218 444 618 63 787 812 [500] 32 89
91 942 12648 64 73 349 302 71 462 79 663 [1000]
63 632 17 13010 78 101 27 [1000] 83 392 422 82
90 701 815 829 14083 337 90 800 638 847 15200 30
638 413 [500] 23 96 623 847 915 16088 311 423 87
820 33 [500] 68 750 837 39 51 17200 302 38 483
722 68 18061 165 [500] 213 74 95 [3000] 351 [500]
67 68 [1000] 450 609 63 74 [1000] 895 924 38 67
64 19633 689 832

20017 32 247 84 723 916 [30000] 21129 309 457
608 853 812 949 22110 32 75 221 48 471 96 757 89
[500] 893 87 944 [500] 23359 101 263 402 22 588 88
812 20 66 20388 143 64 338 [3000] 93 342 65 70 78
717 97 25231 148 70 408 [500] 659 98 748 80 83
[500] 849 634 28294 487 889 859 61 754 85 839
27088 129 98 222 30 63 479 650 68 771 879 904
22867 407 44 534 82 [500] 644 51 81 805 29 972
22068 120 83 [3000] 42 [1000] 77 224 51 99 344
444 63 78 846 50 673 769 950

30099 216 300 45 416 641 779 961 31125 219 45
64 361 83 67 408 7 660 614 32121 832 522 [500] 60
[1000] 854 [1000] 69 60 [1000] 92 983 33110 347
348 449 529 73 97 718 64 70 [500] 944 34029 [500]
681 610 61 818 728 885 [500] 97 35018 80 158 963
483 732 37 50 [1000] 918 36303 422 814 [500] 25
[500] 775 883 37010 163 460 699 972 38041 45 118
64 39064 [3000] 100 872 410 21 53 927

40055 119 78 336 694 784 851 41116 40 213 451
690 74 905 23 59 73 42063 [1000] 70 [3000] 162
670 422 78 79 833 605 63 908 93 43044 264 651 787
613 31 83 44052 181 79 386 98 854 98 640 895 937
45127 57 83 [1000] 219 74 309 [500] 12 49 68 834
[500] 640 702 66 822 904 5 46 46015 208 [1000] 329
68 63 474 899 606 13 [1000] 710 819 47012 71 235
699 442 [500] 68 805 38 747 [1000] 843 81 [1000]
638 48088 146 403 703 25 [500] 884 90 49079 193
[500] 808 66 [500] 94 774 841 917

50088 201 67 [1000] 689 757 [500] 845 87
61280 80 428 84 616 60 90 93 82078 318 450 98
632 613 709 983 53038 207 [500] 930 972 54000 264
412 810 822 55219 78 84 442 820 68 88 612 60
[3000] 959 50101 27 73 75 172 [3000] 218 97 309
608 48 57055 204 61 326 [1000] 69 431 38 811 854
284 830 922 88 58147 83 326 419 803 82 673 738
672 59039 88 321 73 836 342 [500] 44 747 893

60111 249 78 307 70 862 934 720 928 61002 98
29 [500] 121 [1000] 73 80 [1000] 249 84 [1000] 94
634 680 624 38 87 714 83 825 95 83 82081 221 314
329 29 15 461 68 868 886 932 [500] 63094 231 314
448 635 69 [500] 782 53 891 64094 98 136 311 12
[1000] 29 414 38 644 85018 103 263 [500] 10 889
435 783 882 298 [500] 88188 88 [500] 275 878 [500]
445 [1000] 88 644 84 653 708 40 48 [500] 896 900
67652 847 94 [1000] 438 709 778 563 68299 645 73
858 68054 184 282 533 629 709 840 82 934

70040 134 331 814 19 42 404 [500] 44 652 700 937
60 80 71022 275 339 487 500 72114 373 411 805
[500] 629 41 721 94 824 908 44 73090 76 [1000] 108
227 [500] 82 429 61 687 775 97 840 74381 527 [500]
79 [500] 718 824 613 23 75043 81 210 328 92 611
[500] 69 710 [500] 45 845 [500] 960 70079 126 247
359 428 49 675 803 72029 39 47 147 74 96 [500] 338
389 87 84 96 473 81 950 738 893 84 854 64 78107 320
58 456 691 625 76 777 848 [500] 918 79079 245 430
[1000] 649 71 618 892 93

80177 273 62 355 432 653 883 958 97 81062 141
215 628 614 778 80 811 906 82185 244 830 44 46
847 [3000] 982 89 91 [500] 83265 404 717 64 812 70
66 84043 79 100 [1000] 17 89 57 69 413 540 63 86
[1000] 688 781 85868 174 285 71 306 41 63 907 842
87 832 85553 639 726 964 87295 10 387 538 770 827
87 832 85120 80 403 612 27 71 87 763 646 89336 476
65 901 803 5 [500] 27 80 86 758

90137 47 67 244 373 647 611 773 954 910 128
293 902 77 83 929 51 82302 77 606 61 802 [500] 67
959 83330 48 347 [3000] 80 614 709 [1000] 938 79
[500] 94123 [1000] 327 324 89 434 583 90 610 737
85 95001 9 80 90 108 [500] 56 303 82 [500] 544 82
85 95001 9 80 90 108 [500] 56 303 82 [500] 544 82
937 611 98 77 86 [3000] 88 635 88 96055 90 [500] 122
[500] 55 90 394 [500] 458 61 650 669 71 769 821 907
65 97199 211 308 29 455 659 816 90 928 98026 64
64 897 693 760 805 83 948 99300 19 480 696 729

2. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. November 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

110018 44 62 102 213 655 697 24 74 867 [500] 914
28 95 111113 43 341 807 848 879 [500] 979 112013
124 389 499 508 692 700 [1000] 88 90 802 979
113050 85 109 378 [500] 844 91 692 722 74 817 92
[1000] 114020 99 247 366 484 [500] 535 749 84
115002 183 240 [1000] 85 842 87 822 [1000] 632 43
[500] 769 835 116113 [3000] 21 [500] 53 82 254 [500]
70 343 72 401 542 650 768 999 117050 148 83 869
79 732 814 [1000] 918 118037 167 233 379 79 621
615 [500] 67 77 783 48 827 44 696 119084 231 769
61 868 [500] 923 85

120324 83 420 82 797 808 121013 15 108 877
560 56 66 602 16 701 8 42 76 598 122110 31 282 85
381 76 [500] 508 757 972 123182 405 15 609 82 [500]
631 751 84 821 971 124006 [3000] 306 308 31 95 639
848 60 893 125102 96 268 430 [500] 599 643 724 839
[1000] 68 91 946 126049 72 139 78 210 87 449 727
814 949 127058 67 603 62 97 832 307 69 122206
[1000] 338 578 783 842 129321 67 409 570 813 63 910
130092 [500] 63 111 81 213 40 874 [3000] 438
68 74 657 908 9 131094 481 62 576 754 850 48 91
999 132149 [500] 364 72 429 523 687 893 133004 285
319 407 623 728 72 [500] 807 64 134080 210 93 347
469 79 64 683 60 702 867 923 [1000] 43 73 [1000] 70
135309 54 323 61 804 12 37 674 617 50 88 136032
239 [500] 59 467 69 844 14 [500] 79 60 88 137108
80 29 13 56 765 775 80 119 138023 349 91 448 [500]
678 898 923 139005 25 109 39 [500] 314 897 743 892
[500] 938 99 97

140196 638 631 141892 629 [500] 44 40 89 887
64 100 68 509 724 698 144025 26 [500] 77 189 308
800 25 401 730 892 912 80 145142 [1000] 65 98 [3000]
218 61 915 [1000] 411 87 635 741 97 893 148008 60
232 324 449 682 613 754 66 [500] 78 91 917 79 343
254 379 608 706 835 148168 268 60 [500] 79 343
70 488 539 642 149313 88 181 454 747 857 948 82
150032 129 209 72 93 383 802 151002 148
67 393 427 654 794 915 74 152086 63 [1000] 114
345 449 691 98 153501 62 613 819 89 908 71 [3000]
154020 68 [500] 70 [3000] 123 435 641 [500] 79
665 756 155088 450 679 718 898 924 82 91 158024
178 460 627 736 83 809 25 48 78 187040 67 [500]
181 388 50 71 418 819 753 188047 207 339 80 429
88 643 760 938 [3000] 62 189013 400 61 888 649
[500] 770 336 970 [500] 78

180124 830 77 441 83 808 18 [500] 24 161071
157 309 [1000] 74 583 [1000] 330 49 63 927 48 [500]
64 162049 83 [1000] 571 623 722 804 74 955 163164
97 [500] 467 77 873 803 948 164037 235 315 61
409 [500] 602 61 89 892 875 82 908 165078 108
226 508 654 738 903 45 166209 459 73 810 807
167041 610 498 606 90 654 [500] 704 891 957
168038 190 68 236 490 678 730 [1000] 832 61 97
[1000] 989 169123 [1000] 42 234 75 436 629 629
721 23 886 931 40 60 74

170497 613 [500] 64 802 [1000] 958 171134
305 77 402 38 55 680 87 90 92 742 [1000] 90 847
172084 128 [500] 90 641 94 623 45 793 173033
[500] 400 [500] 622 35 746 815 45 978 174142 242
85 562 712 38 175015 [500] 197 [500] 253 69
[1000] 318 427 89 95 692 637 795 915 47 177134
178106 83 241 861 602 637 795 915 47 177134
255 95 379 443 62 620 43 815 [1000] 92 178006 [500]
164 386 967 [1000] 419 704 22 [1000] 984 [500]
179023 88 147 255 317 [3000] 85 [3000] 834 181039
190 18030 75 959 94 717 [3000] 85 [3000] 834 181039
190 18030 75 959 94 717 [3000] 85 [3000] 834 181039
182070 358 150 62 445 62 [500] 679 888 888 820
182070 358 150 62 445 62 [500] 679 888 888 820
64 71 [500] 185 251 40 73 417 54 66 696 69 637 83
728 802 95 930 94 184072 105 [3000] 97 371 642
742 812 [500] 19 [500] 49 968 61 185206 [500]
68 88 803 [1000] 26 625 27 [3000] 95 662 812 38 69
60 282 96 894 740 63 85 885 188049 67 88 175 223
360 553 70 25 84 94 189030 247 320 45 807 709
11 881 994

190053 147 340 390 [1000] 418 62 74 841 559
839 973 191149 378 424 57 612 708 61 74 85 96
857 [3000] 971 192108 216 486 522 630 53 193068
[1000] 178 78 221 320 29 61 450 501 687 726 68
839 904 194046 143 371 448 77 600 22 95 747 75
[500] 889 [1000] 862 185106 17 308 300 60 61 623
35 40 78 723 32 196185 243 324 29 60 84 80 40
85 69 507 73 633 94 837 197036 59 71 100 70 293
898 494 603 35 66 858 830 [1000] 198111 249 358
415 661 647 [1000] 199048 60 115 91 282 53 302
11 881 994 18 699 828 932

200182 288 496 634 666 91 [500] 995 201128
82 62 89 82 [500] 318 455 61 694 680 [3000] 802 97
961 202197 219 329 581 [3000] 664 67 892 [500]
203305 15 606 41 633 803 45 919 204035 182 [500]
201 [3000] 17 841 433 [500] 70 891 205098 67 175
241 80 330 93 806 61 781 94 832 206011 109 33 245
64 486 855 631 733 88 68 207004 93 [500] 128 99
810 59 76 400 848 96 [1000] 991

Im Gewinnrade verbleiben 2 Prämien zu 30000 M,
2 Gewinne zu 80000 M, 2 zu 20000 M, 2 zu 15000 M, 2 zu
10000 M, 2 zu 7500 M, 2 zu 6000 M, 4 zu 5000 M, 4 zu
4000 M, 20 zu 3000 M, 30 zu 1500 M, 86 zu 1000 M, 188
zu 600 M, 2078 zu 800 M, 4622 zu 1000 M, 7124 zu 800 M

2. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. November 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

110018 44 62 102 213 655 697 24 74 867 [500] 914
28 95 111113 43 341 807 848 879 [500] 979 112013
124 389 499 508 692 700 [1000] 88 90 802 979
113050 85 109 378 [500] 844 91 692 722 74 817 92
[1000] 114020 99 247 366 484 [500] 535 749 84
115002 183 240 [1000] 85 842 87 822 [1000] 632 43
[500] 769 835 116113 [3000] 21 [500] 53 82 254 [500]
70 343 72 401 542 650 768 999 117050 148 83 869
79 732 814 [1000] 918 118037 167 233 379 79 621
615 [500] 67 77 783 48 827 44 696 119084 231 769
61 868 [500] 923 85

120324 83 420 82 797 808 121013 15 108 877
560 56 66 602 16 701 8 42 76 598 122110 31 282 85
381 76 [500] 508 757 972 123182 405 15 609 82 [500]
631 751 84 821 971 124006 [3000] 306

